Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 15. Februar 1905.— 5 Uhr-Ausgabe. 17. Jahrgang. — No. 38

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Die russischen Wirren.

Auch in Polen scheint der Streik nachzulassen.

Lodz, Polen, 15. Febr. In den meisten Fabriken dahier wurde heute die Arbeit wieder aufgenommen.

St. Petersburg, 15. Febr. Die neuesten Berichte aus Russischpolen lassen erkennen, daß die Streiksituation in Warschau und Lodz sich erschöpft.

An mehreren Plätzen in Südrußland brachen vereinzelte neue Streiks aus, wie besonders derjenige in der Lokomotivenwerkstatt zu Kharkow. Aber den Forderungen der Ausständigen wurde unverzüglich Genüge geleistet.

Die Frage der Kohlenversorgung für die Eisenindustrie des Südens wird aber von Tag zu Tag kritischer. Die Möglichkeit, daß die Angestellten von Privatbahnen dieselbe Lohnerhöhung verlangen, welche den Angestellten der Regierungsbahnen gewährt wird, geht aus einer Art Ultimatum hervor, das bereits die Büreau-Angestellten der Moskau- und Kiew-Bahn an die Verwaltung gerichtet haben. Gleichwohl bessert sich im Ganzen die Lage.

Kriegsvorgänge

Neue japanische Torpedojäger im Dienst. —Angriffsbewegung russischer Kavallerie.

Tokio, 15. Febr. Die neuen japanischen Torpedobootzerstörer „Ariake" und „Fubuki", welche in Japan selbst gebaut wurden, sind in Dienst gestellt worden. Sie haben eine durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit von 29 Knoten pro Stunde.

Der Torpedojäger „Arare" ist im Flottenbauhof zu Jokosuka fertiggestellt und ist für den Stapellauf bereit.

Tokio, 15. Febr. Zu Atsuta, bei Nagoya, brach gestern Nacht ein Feuer aus, von welchem man argwöhnt, daß es brandstifterischen Ursprungs ist, und es ist jetzt eine Untersuchung im Gange. Der Brand verursachte beträchtlichen Schaden.

Tokio, 15. Febr. (3 Uhr Nachmittags:) Die Russen haben eine ausgedehnte Kavalleriebewegung gegen Feldmarschall Oyamas äußerste Linke begonnen. Gestern Nacht versuchten sie, mit 9000 Kavalleristen den Hunfluß westlich von Liauyang zu überqueren. Die Operation begann westlich von Tshitaitsu. Eine Kavallerieabtheilung stahl sich nach Lau Hunschi hinein, und gleichzeitig näherte sich eine andere Kavallerieabtheilung Tatsche, welches 13 Meilen südwestlich von Tschitatsu und 27 Meilen westlich von Liaujang liegt. 9000 Mann Berittene aber nahten sich eine Meile unterhalb Tatsche dem Fluß und versuchten um 6 Uhr Abends, hinüberzusetzen, auf Heikautei (Pekowtei) losrückend.

Das Bombardiren von Oyamas Zentrum dauert fort.

St. Petersburg, 15. Febr. Generalleutnant Sakharow, der Stabschef von General Kuropatkin, telegraphirt, daß die russische Artillerie am 13. Februar die Gebäude und Wälle von Nangazi zerstörte, von wo aus die Japaner die russischen Schanzen bombardirt hatten. Die Japaner wurden hinausgetrieben.

St. Petersburg, 15. Febr. Betreffs des Angriffs auf die Brücke zwischen Guaplin und Fantziatau, am 12. Februar, berichtet General Sakharow, die japanische Streitmacht habe aus 100 Mann Kavallerie und 200 chinesischen Banditen bestanden. Russische Grenzwachen vertrieben die Angreifer, welche nachher einige Schienen zerstörten, einen Telegraphenpfosten südlich von der Brücke in die Luft sprengten und sodann flohen. Die Russen erlangten Verstärkungen und verfolgten die Japaner 25 Meilen weit.

Russisches Hauptquartier, Huanberg, Mandschurei, 15. Febr. Während der japanischen Bombardirung des Putilowhügels drang ein Geschoß aus einem Belagerungsgeschütz in einen unterirdischen Raum, platzte innerhalb desselben, und einem Leutnant wurde der Kopf abgerissen, während ein Oberst und zwei Stabshauptleute, welche zur Zeit Karten spielten, verwundet wurden.

Aufstandsbefürchtung grundlos?

Schanghai, 15. Febr. Der Gouverneur der chinesischen Provinz Schantung erklärt die deutschen Befürchtungen betreffs neuer ausländerfeindlichen Unruhen für grundlos. Er versichert, er sei vollkommen imstande, die Ordnung aufrechtzuerhalten, wenn dieselbe bedroht werde, und es sei keine Nothwendigkeit vorhanden, die Zahl der deutschen Wachen an der Eisenbahn entlang zu vergrößern.

Inland.

Werden noch nicht gehängt.

Pennsylvanischer Begnadigungsrath gibt Gelegenheit zu neuem Prozeß.

Harrisburg, Pa., 15. Febr. Weder Frau Edwards noch Samuel Greason (Farbiger) werden morgen gehängt werden. Auf Antrag der Anwälte Beider beschloß der pennsylvanische Begnadigungsrath, diese Fälle zurückzulegen, damit die Wahrheit des neuerlichen Geständnisses der Frau Edwards, welches Greason entlastet, gerichtlich geprüft werden könne.

Der Empfehlung dieser Behörde entsprechend, zog der Staatsgouverneur Pennypacker alsbald die Hinrichtungsbefehle zurück.

Jetzt wird die Prozeßsache Greasons wiederum an das Staatsobergericht gehen. Falls dieses sich weigern sollte, die Angelegenheit auf's Neue zur Verhandlung zu nehmen, so werden die Anwälte von Frau Edwards und Greason im nächsten Monat wieder vor dem Begnadigungsrath zu erscheinen haben.

(Die Verurtheilungen waren wegen Ermordung des Gatten von Frau Edwards erfolgt. Letztere erregte in allen Theilen des Landes große Sympathie, weil man hörte, daß sie — damals erst 17 Jahre alt — von ihrem Gatten unsäglich brutal und unter offener, schwerster Verletzung der ehelichen Treue mißhandelt worden sei.)

58. Kongreß.

Washington, D. K., 15. Febr. Sogleich nach der Eröffnung der heutigen Senatssitzung überreichte Beveridge eine Denkschrift von die Legislatur von Indiana, und Berry eine solche von der Arkansaser Legislatur, — Beide zugunsten Erweiterung der Befugnisse der zwischenstaatlichen Verkehrskommission.

Im Abgeordnetenhaus hatte heute der Flottenetat das Wegerecht. Ehe aber das Haus mit der Erörterung dieser Vorlage fortfuhr, nahm es eine Resolution an, welche den Sekretär des Handels- und Arbeitsdepartements ersucht, die Ursache des jetzigen niedrigen Preises des Rohpetroleums in den Ver. Staaten, besonders im Kansaser Oelfeld, und den ungewöhnlich großen Unterschied zwischen dem Preis des Rohöls und dem Verkaufspreis des raffinirten Oels und seiner Nebenprodukte zu untersuchen.

Washington, D. K., 15. Febr. Der Abgeordnete Beall von Texas bekämpfte die großen Bewilligungen für die Flotte und die Armee. Er sagte, die Ver. Staaten seien toll geworden vom Geist des Militarismus, welcher den Lebenssaft des Volkes aussauge, und unsere Regierung wende gegenwärtig auf „Zeremonien, Pomp und Macht" so große Aufmerksamkeit, wie nur irgend eine Regierung auf der Erde, ja sie sei die extravaganteste Regierung der Welt; nur Rußland sei ihr in den Ausgaben für militärische Zwecke voraus, — aber Rußland sei eine despotische Macht, welche von ihrem eigenen Volk gehaßt und von den Völkern der Erde verachtet werde. Herr Beall zog auch die Rede herein, welche Präsident Roosevelt am Montagabend im Preßklub in New York gehalten hatte.

Schon vorher hatte Littlefield von Maine Befürchtungen ausgesprochen, daß ein gewaltiger Fehlbetrag entstehen werde; diese Befürchtungen wurden von Gaines (Westvirginien) unter Aufgebot statistischen Materials zurückzuweisen versucht.

Kälte läßt noch nicht locker!

La Crosse, Wis., 15. Febr. Nachdem einen Tag lang wärmeres Wetter geherrscht hatte, wurde Wiskonsin heute abermals von grimmig kaltem Wetter heimgesucht. Um 7 Uhr heute früh zeigte das amtliche Thermometer 16 Grad unter Null; aber sämmtliche Straßenthermometer hatten 22 Grad unter Null.

Es wird nur wenig gearbeitet, und der Betrieb der meisten Güterzüge ist eingestellt worden.

Detroit, 15. Febr. Die Temperatur im Staate Michigan steht noch immer 4 bis 14 Grad unter Null. Hierorts waren heute Vormittag 6 Grad unter Null zu verzeichnen. Heute Abend erwartet man ein langsames Steigen der Temperatur. Der leichte Schneefall in vergangener Nacht erhöhte die Mißlichkeiten der Eisenbahnen wieder etwas mehr, besonders am Gestade des Michigansees entlang und im westlichen Theil des Staates. Bahnzüge und elektrische Vorstadtlinien haben Verspätung.

(Aehnliche Nachrichten kommen aus anderen Nachbargegenden.)

Dunkirk, N. Y., 15. Febr. Ein Personenzug auf der Dunkirk-, Allegheny Valley- & Pittsburg-Bahn, welcher gestern von Titusville abgefahren war, brauchte zu einer Fahrt von 91 Meilen beinahe 24 Stunden! Der Zug wurde von zwei Lokomotiven gezogen.

Züge der Lake und der Eriebahn haben sämmtlich Verspätung. Die betreffenden Zugbediensteten sagen, der Schnee sei wie Sand, und es sei beinahe unmöglich für Lokomotiven gewesen, durch denselben hindurchzukommen. Heute bessert sich indeß die Situation langsam.

Cincinnati, 15. Febr. Die große Eisstauung im Ohio erstreckte sich heute von 50 Meilen unterhalb bis zu 50 Meilen oberhalb der Stadt! Eine große Abtheilung Leute ist mit Versuchen beschäftigt, das Eis theilweise mit Dynamit und Nitroglyzerin zu sprengen, sodaß die im hiesigen Hafen befindlichen Schiffe gerettet werden können.

Peoria, Jll., 15. Februar. Passagiere auf einem westwärts bestimmten Zug der Jowa-Zentralbahn mußten gestern Abend zwei Meilen weit nach Farmington laufen, damit sie nicht in einem kalten Kupe eines Zuges, welcher keinen Dampf hatte, die Nacht verbringen mußten. Wegen der grimmigen Kälte weigerte sich der Lokomotivführer, Dampf zu machen.

Kampf in der „Equitable Life Co."

Wegen eines $100,000-Balles durch den Vizepräsident.

New York, 15. Febr. James W. Alexander, Präsident der Equitable-Lebensversicherungsgesellschaft, und 38 andere Beamte dieser riesigen Organisation haben sich in der Forderung vereinigt, daß James H. Hyde als Vizepräsident abgesetzt werde. Wenn sie das nicht durchsetzen können, wollen sie selber gehen. Dieser Schritt soll unmittelbar durch den frivolen $100,000-Ball veranlaßt worden sein, welchen Hr. Hyde — der noch nicht 30 Jahre alt ist — kürzlich gab, und der von Thomas W. Lawson bei seinen Angriffen auf die großen Versicherungsgesellschaften mitbenutzt wurde. Dieser Ball — auf dem die bekannte Schauspielerin Mme. Rejane zu ungewöhnlicher Stunde einen Kankan getanzt haben soll — hat angeblich der Equitable Versicherungsgesellschaft schon für 1 Million Dollars Geschäfte gekostet. Diese Gesellschaft hat Versicherungspolizen im Gesammtbetrag von 1000 Millionen Dollars ausstehen, und ihre Bestände sind über 400 Millionen Dollars werth.

Die Geschichte erregt gewaltiges Aufsehen. Unter den Männern, welche an diesem Kampf in der Kontrolle der Versicherungsgesellschaft theilnehmen, sind z. B. August Belmont, George J. Gould, A. J. Cassatt, E. H. Harriman, John Jakob Astor, Marion Hughitt, Levi P. Morton, D. O. Mills, James J. Hill, Jakob H. Schiff, Henry C. Frick, Robert T. Lincoln, Alfred G. Vanderbilt und John Sloan.

So ernst ist der Kampf geworden, daß Präsident Alexander der Presse Exemplare seines Gesuches an die Direktoren zur Veröffentlichung übergeben hat. Das Gesuch verlangt, daß Polizeninhaber an der Geschäftsführung der Gesellschaft Theil haben. Hr. Hyde stellt in Abrede, daß er als Diktator aufzutreten versucht habe.

Hinrichtung.

Strick riß, aber kein zweites Hängen nöthig!

Bridgeton, N. J., 15. Febr. Frank Raisinger wurde heute wegen Ermordung seiner Gattin gehängt, 4 Minuten nach zehn Uhr Vormittags. Der Strick riß aber, als das Fallbrett niederging, und Raisinger schlug mit dem Hinterkopf gegen einen Querbalken des Galgengerüstes, wobei sein Hals gebrochen wurde. Die Aerzte sagen, der Tod sei augenblicklich eingetreten, obwohl der Delinquent erst 10 Minuten später offiziell für todt erklärt wurde. Da bei jenem Unfall der Hals gebrochen wurde, so war es nicht nöthig, ein nochmaliges Hängen zu veranstalten.

Der Unfall bot aber einen grausigen Anblick, und fast Alle wandten sich schaudernd ab. Der Sheriff sagt, er könne sich das Reißen des Strickes absolut nicht erklären; denn dieser sei mit einem Gewicht probirt worden, das mehr als 100 Pfund schwerer sei, als Raisingers Körper.

Wichtig für Erfinder u. s. w.

St. Louis, 15. Febr. Im Bundeskreisgericht dahier gab Richter Elmer B. Adams anläßlich einer Nichtigkeitsbeschwerde eine Entscheidung ab, wonach die Beamten einer Gesellschaft, welche sich der Verletzung von Patentrechten schuldig gemacht hat, nicht persönlich behufs Zahlung von Schadenersatz belangt werden können, ausgenommen wenn sie persönlich einen aktiven Antheil an der Verletzung des Patentes genommen und auch persönlichen Profit von dem Ergebniß gehabt haben.

Das fragliche Patent betrifft eine neue Methode zum Reinigen und Weißmachen von Mehl.

In Washington zurück.

Washington, D. K., 15. Febr. Präsident Roosevelt und mehrere Mitglieder seiner Partie, welche mit ihm in New York war, sind heute Vormittag um halb 8 Uhr wieder hier eingetroffen.

(Siehe auch die Depesche „Roosevelt und die Ungarn" auf der Innenseite!)

Susan Anthony's Geburtstag.

Rochester, N. Y., 15. Febr. Frl. Susan B. Anthony, die berühmte Frauenrechtlerin, feierte heute ihren 85. Geburtstag. Sie erhielt viele Glückwunschdepeschen von Frauenrechtsverbänden in allen Theilen der Welt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Main nach Bremen; Oceanic und Armenian nach Liverpool; Staatendam nach Rotterdam; Hellig Olav nach Kopenhagen u. s. w.; Finance nach Zentralamerika; Moorish Prince nach Brasilien.

Christiania: United States, von Kopenhagen nach New York.

Am Lizard vorbei: Vaderland, von Antwerpen nach New York; Rhyndam, von Rotterdam nach New York; Carthaginian, von Glasgow nach Philadelphia, über St. Johns, N. F.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend, morgen wahrscheinlich zunehmende Bewölktheit. Steigende Luftwärme, Mindesttemperatur heute Abend mehrere Grade über dem Nullpunkt. Lebhafter bis starker Südwestwind.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend, wahrscheinlich auch morgen; steigende Luftwärme. An Stärke zunehmender Südwestwind.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend, morgen wahrscheinlich Schneegestöber im nördlichen und westlichen Theil; morgen — im nördlichen und westlichen Theil schon heute Abend — wärmer. Lebhafter bis starker Südwestwind.

Wiskonsin: Schön und wärmer heute Abend, morgen möglicher Weise Schneegestöber und wärmer. An Stärke zunehmender Südwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 9 Grad über Null; Nachts 12 Uhr 1 Grad über Null; Morgens 6 Uhr 9 Grad unter Null; Mittags 12 Uhr 4 Grad über Null.

Harlan nominirt.

Ist der Bannerträger der Republikaner in diesem Wahlkampf.

Der heutige Stadtkonvent.

Stadtanwalt Smulski wurde wieder aufgestellt, als Stadtschreiber wurde Frank D. Brady, als Stadtschatzmeister Moses Greenebaum nominirt.

Mayor: John M. Harlan (21. Ward).

Stadtanwalt: John F. Smulski (28. Ward).

Stadtschreiber: Frank D. Brady (1. Ward).

Stadtschatzmeister: Moses Greenebaum (6. Ward).

So lautet das Ticket, das von dem jetzt in Sitzung befindlichen republikanischen Stadtkonvent wahrscheinlich aufgestellt werden wird.

Um 1 Uhr 15 Minuten hatte Herr Hanberg die Versammlung zur Ordnung gerufen. Ex-Sheriff Pease brachte für den Posten des zeitweiligen Vorsitzers Herrn James Reddick in Vorschlag, dessen Erwählung einhellig erfolgte. In seiner Ansprache an die Delegaten machte Herr Reddick diese auf die große Verantwortlichkeit aufmerksam, welche sie — an der Schwelle des Erwachens zu einer neuen Aera des bürgerlichen Lebens der Stadt — als Vertreter einer Partei des Fortschritts übernommen hätten. Die Partei, welche dem Lande einen Roosevelt, dem Staat einen Deneen gegeben, müsse nun für die beginnende Rekonstruktionsperiode einen Mann von gleicher Tüchtigkeit und gleichem Muthe auch der Stadt Chicago zum Oberhaupte geben. Daß dieser Mann, hinter welchem die Partei in voller Einigkeit stehen werde, diese zu gewissem Siege führen und die Erwartungen der Bürgerschaft erfüllen werde, sei sicher.

Es wurde jetzt zur Vervollständigung der temporären Organisation geschritten. Zum Sekretär wurde Herr Rail, der Kanzleivorsteher des Kreisgerichts, gewählt. Darauf ernannte der Vorsitzer die üblichen Ausschüsse. Zum Vorsitzer des einzig wichtigen von denselben, desjenigen für „Beschlüsse und Plattform", wurde Herr Roy O. West ernannt. — Da keine Konteste vorlagen, brauchten auch keine entschieden zu werden, und sämmtliche anwesenden Delegaten wurden als solche anerkannt. Auf Antrag des Delegaten Martin B. Madden wurden die „zeitweiligen" Beamten für die Dauer der Konvention beibehalten. Der Plattform-Ausschuß legte — zehn Minuten nachdem er sich „zurückgezogen" — den Plattform-Entwurf vor. In demselben verpflichtet die republikanische Partei-Organisation sich „zur Lösung des Straßenbahnproblems auf geschäftsmäßiger Grundlage, unter bester Wahrung der Interessen des Gemeinwesens durch Reservirung des Vetorechts für die Wähler." — Roosevelt wird Unterstützung zugesichert in seinem Kampfe für gleiche Rechte, dem Staate Illinois wird Glück dazu gewünscht, daß er Herrn Deneen zum Gouverneur gewonnen. Nun gelte es, auch die Stadt Chicago auf eine fortschrittliche Bahn zu bringen, indem man ihr Verwaltungsbeamte gebe, die von dem Grundsatze ausgehen, daß sie ihrer Partei am besten dienen, indem sie der gesammten Bürgerschaft am besten dienen.

Die Gesetze sollen unparteiisch und streng durchgeführt werden, womit aber nicht gesagt sei, daß man die persönliche Freiheit irgend Jemandes zu schmälern beabsichtige, solange derselbe sie nicht mißbrauche. — Die Polizeiverwaltung müsse verbessert, für die Besorgung von allen öffentlichen Aufgaben müßten Leute angestellt werden, welche ihre Sachen verstehen. — Das Schulwesen müsse von der Politik freigehalten werden. Durch Einrichtung von Hochdruck-Wasseranlagen müsse für besseren Brandschutz gesorgt werden, durch baldige Tieferlegung der Flußtunnels für die Erhaltung des Hafenverkehrs, durch rascheste Fertigstellung des neuen Kanalisirungssystems für Reinheit des Trinkwassers. — Durch Anlegung von weiteren Parks und Spielplätzen müsse der heranwachsenden Jugend Gelegenheit gegeben werden, sich zu tummeln; auch ausreichende Badeplätze müßten geschaffen, das Rauchübel unterdrückt werden u. s. w.

Die Plattform wurde angenommen.

Jetzt kam die Nominirung von Kandidaten an die Reihe. Von Nominationsreden wurde Abstand genommen. Für das Mayorsamt wurde, von dem Delegaten Henry Seligmann, einem Vertreter der 21. Ward, John M. Harlan in Vorschlag gebracht, sonst Niemand. Die Nomination erfolgte einstimmig, nachdem sie von verschiedenen Delegaten „unterstützt" worden war.

Für den Stadtanwaltsposten wurde Herr John F. Smulski nominirt, für den Stadt-Schatzmeister-Posten Herr Moses Greenebaum, für den Posten des Stadtschreibers Herr Frank D. Brady.

Ein Komite wurde beauftragt, Herrn Harlan zu „benachrichtigen". Herr Harlan stand zur Zeit an der Umzäunung, innerhalb deren die Delegaten saßen, an seiner Seite — Herr Lorimer.

Der für das Amt des Stadtschreibers als Kandidat aufgestellte Herr Frank C. Brady ist ein junger Anwalt, der gegenwärtig dem Abgeordnetenhause der Staatslegislatur als Mitglied angehört. Vor zwei Jahren wurde er von dem Reformerelement der 1. Ward als Stadtrathskandidat gegen Mike Kenna aufgestellt, aber natürlich geschlagen. — Der Schatzmeister-Kandidat Moses Greenebaum, ein Sohn des bekannten Herrn Henry Greenebaum, ist Mitinhaber der Bankfirma Greenebaum Bros.

* * *

Die Ausarbeitung des Programms für den heute abgehaltenen republikanischen Stadtkonvent hat größere Schwierigkeiten gemacht, als die Parteiführer erwartet hatten. Bei zwei von den neu zu besetzenden Posten hatte man leichtes Spiel, es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß Herr Harlan als Mayorskandidat aufgestellt werden müsse, und daß Herr Smulski wieder für das Amt des Stadtanwalts aufzustellen sei — theils, weil er sich in demselben vortrefflich bewährt hat, und theils weil man, um des Sieges sicher sein zu können, eine große Anzahl von Stimmen aus den Polenquartieren gebraucht. Um so schwieriger erwies sich die Auswahl von Leuten für die beiden anderen Stellen, die des Stadtschatzmeisters und des Stadtschreibers. Die Vergebung der Schatzmeister-Kandidatur war von den anderen Führern Herrn John R. Thompson zugestanden worden. Dieser nun hatte den Ex-Rabbi Aaron Norden für den Platz empfohlen. Schon war man geneigt, dieser Auswahl zuzustimmen, als geltend gemacht wurde, daß die Kandidatur eines jüdischen Geistlichen oder doch ehemaligen Geistlichen der Partei eine Menge von Stimmen aus streng protestantischen und katholischen Kreisen kosten möchte — außerdem würde es sich empfehlen, für den Posten einen bekannten Deutschen auszuwählen, denn es sei zu erwarten, daß die Demokraten den Exkoroner Traeger oder sonst einen sehr beliebten Mann für das Amt aufstellen würden, dem man einen ähnlich gearteten Kandidaten gegenüberstellen müsse. Herrn Thompson wurde gesagt, daß es bei der ihm gemachten Zusicherung bleiben sollte, aber er müßte sich nach einem anderen Mann umthun. Es war bereits gegen Mitternacht, als diese Entscheidung getroffen wurde. Herr Thompson verlangte deshalb bis heute Vormittag um 11 Uhr Zeit zur Ueberlegung. Dieselbe wurde ihm zugestanden, und heute Vormittag trat der Rath der Führer wieder zusammen, um Herrn Thompsons Vorschläge entgegenzunehmen. — Auch die Vergebung der Stadtschreiber-Kandidatur sollte erst in dieser letzten Berathung erledigt werden. Gegen die Aufstellung des Herrn Wm. Cooke aus der 9. Ward hatte Herr Harlan Einsprache erhoben, weil Cooke und seine Freunde es verhindert haben, daß diese Ward sich von vornherein mit Herrn Harlans Mayors-Kandidatur einverstanden erklärte. — Vertreter von Fuhrleute-Vereinigungen und anderen Gewerkschafts-Organisationen drangen auf die Wiedernomination des Herrn Bender. Man schenkte ihnen Gehör, erklärte ihnen aber, daß Benders Wiederaufstellung nur dann möglich würde, falls man unter den Deutsch-Amerikanern der Südseite keinen geeigneten Schatzmeister-Kandidaten sollte finden können. Aber auch dann kaum, denn es sprächen geographische Gründe dagegen. Bender wohne auf der Westseite, und diese werde auf der Liste bereits von Herrn Smulski vertreten. Nehme man für den Schatzmeister-Posten einen deutschen Kandidaten, so würde man für die Stelle des Stadtschreibers natürlich einen Irländer aussuchen müssen.

Während der Rath der Führer in Sitzung war, füllte sich die zum Versammlungslokale gewählte Waffenhalle des Ersten Miliz-Regimentes an der Michigan Ave. langsam mit den Delegaten zum Konvent. Dieselben vertrieben sich die Zeit so gut wie möglich, bis die Sitzung um 1:15 Uhr endlich zur Ordnung gerufen wurde, und zwar von County-Schatzmeister Hanberg. Zum zeitweiligen Vorsitzer vorgeschlagen und einhellig gewählt wurde Herr James Reddick, der Vorsitzer des Parteivorstandes.

* * *

Im 9. Stimmbezirk der 8. Ward (Hegewisch) wurde bei der gestrigen Primärwahl eine einsame Stimme abgegeben, und zwar von dem 13005 Houston Ave. wohnhaften Benjamin Anderson. Der Stadt kostet diese Stimme $40. Die drei Wahlrichter und ihre zwei Schreiber saßen im 9. Bezirk von 1 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr des Abends und harrten in wehmüthiger Sehnsucht eines Wählers. Erst gegen Thoresschluß tauchte Anderson auf, von den anderen 200 Republikanern jenes Bezirkes ließ sich aber keiner sehen.

Leset die „Sonntagpost".

Hoch und seine Ankläger

Die Vernehmung der ärztlichen Sachverständigen heute verschoben.

Nur eine kurze Verhandlung.

Was Hoch seinem Vertheidiger über seine Selbstmordabsichten anvertraut haben soll. — Der heirathslustige Kunde der Frau Obstfeldt.

Die Untersuchung über den Tod der Frau Marie Welker-Hoch wurde heute Vormittag um elf Uhr im Großgeschworenen-Zimmer im Kriminalgerichtsgebäude fortgesetzt, aber bald bis Montag verschoben, weil die ärztlichen Sachverständigen zum Theil am Erscheinen verhindert waren. Dr. Joseph Reese, welcher die Verstorbene in ihrer letzten Krankheit behandelt hatte, war mit einer wichtigen Operation beschäftigt und ließ sich daher beim Leichenbeschauer Hoffmann entschuldigen. Prof. Walter Haines von der Chicagoer Universität und Dr. O. W. Lewke, der Arzt des Leichenbeschauers, werden am Montag über die von ihnen vorgenommenen Analysen der Eingeweide und des Magens und die Gift-Theorie vernommen werden.

Hoch erschien zu dem Inquest frisch rasirt und in tadelloser Kleidung. Er schien sehr selbstbewußt zu sein und lauschte aufmerksam den Aussagen der Zeugen. Waren dieselben humoristisch, so lachte er herzlich, auch hielt er verschiedentlich leise Unterredungen mit seinem Vertheidiger Isador Plotke.

Vor Aufnahme der heutigen Untersuchung hatte Hoch eine lange Unterredung mit seinem Anwalt, wobei er diesem mitgetheilt haben soll, daß er das Arsenik, welches man in seiner Füllfeder in New York fand, dort in einer Apotheke an der 14. Str., nahe dem Broadway, gekauft habe, in der Absicht, Selbstmord zu begehen, um nicht nach Chicago zurückgebracht zu werden. Dieser Entschluß sei in ihm gereift, als er die sensationellen Zeitungsberichte über seine angeblichen Massenmorde von Frauen gelesen habe. Er bestritt auf das Entschiedenste, einer seiner Frauen Gift gegeben zu haben. Frau Fischer sei die Einzige, welche über ihn Zeugniß ablegen könnte, und er glaube, daß er die Frau zu überreden vermöchte, das nicht zu thun.

Frau Bertha Kippel, 30 Clifton Ave., welche die Verstorbene fünf Monate lang vor deren Heirath mit Hoch kannte, war die erste heute vernommene Zeugin. „Ich war bei Frau Welker, als Hoch zum ersten Mal ihren Laden, 423 Sedgwick Str., betrat," sagte sie aus. „Hoch sagte zu Frau Welker, er sei seit zwei Jahren Wittwer und seine Gattin sei achtzehn Jahre lang krank gewesen. Sie hätten vier Kinder gehabt, diese seien aber todt. Er sei, wie er sagte, 1880 aus Deutschland eingewandert. Seit dem Tode seiner Frau fühle er sich vereinsamt und er möchte sich gerne wieder verheirathen."

„Sie sprachen eine Zeit lang mit einander, dann tranken wir Kaffee, und ich ging heim. Am nächsten Tage ließ Frau Welker mich holen und theilte mir mit, sie wolle mit Hoch sein Haus an der Union Ave. ansehen. Sie kleidete sich an und ging mit ihm fort, während ich auf den Laden aufpaßte. Kurz nach vier Uhr Nachmittags kamen sie zurück. Frau Welker sagte mir, daß Hoch reich sein müsse, denn er habe ein schönes Haus und auch noch einen Bauplatz. Auf der Rückfahrt von der Südseite habe Hoch ihr einen Heirathsantrag gestellt, und sie habe ihn angenommen. Sie heiratheten am Samstag. Ich nahm mit meiner Tochter an der Hochzeit theil. Diese fand im Hause der Frau Sohn statt."

„Haben Sie den Bräutigam geküßt?" fragte Hilfskoroner Buckley die Zeugin.

„Nein, aber die Braut."

Hoch lachte über diese Antwort.

„Erst am darauffolgenden Dienstag sah ich," fuhr Frau Kippel fort, „meine Freundin wieder, als ich sie in ihrem Hause an der Union Ave. besuchte. Sie war krank und sah blaß aus. Sie saß in einem Schaukelstuhl.

„Sie sagte, daß Hoch ein sehr guter Mann sei und sie liebevoll behandle. Sie hoffe, in einigen Tagen wieder wohl zu sein. Dann sah ich sie nicht mehr, bis einen Tag vor ihrem Tode. Ich besuchte sie zu Hause. Hoch war nicht anwesend, kam aber bald. Wir gingen zusammen nach dem Zimmer der Kranken. Diese war sehr krank, sagte mir aber auf meine Frage, sie wisse nicht, was ihr fehle. Sie habe am ganzen Körper ein brennendes Gefühl und sie leide so furchtbare Schmerzen, daß sie es nicht mehr lange aushalten könne. Ich reichte ihr einen kleinen Handspiegel, und in diesem betrachtete sie ihren Hals. Sie sagte, derselbe schmerze sie sehr. Dann wollte sie mich einen Augenblick allein sprechen, aber Hoch duldete es nicht, und blieb zugegen, bis ich heimging. Er sagte nur, die Aerzte hätten ihm gesagt, sie könnten nichts mehr für seine Frau thun, und er befürchte, daß sie sterben werde."

In diesem Augenblick wurde die Verhandlung durch Frl. Elsie Brucker, 967 W. 21. Str., unterbrochen. Diese betrat das Zimmer und bezeichnete Hoch als den Mann, der sie um $45 beschwindelt habe. Das sei, sagte sie, vor zwei Jahren gewesen, als er ihr eine Farm in Michigan verkaufen wollte.

„Das ist er, das ist er!" schrie die erregte junge Dame, auf Hoch zeigend.

Der Angeklagte lachte, enthielt sich aber jeder Aeußerung. Frau Kippel schloß ihre Aussagen mit der Bemerkung, sie habe Hoch seit jenem Besuch bei seiner Frau erst in der Bezirkswache an der Chicago Ave. wiedergesehen, nachdem er von New York zurückgebracht worden war.

Polizeiinspektor Shippy war der nächste Zeuge. Er berichtete ausführlich über sämmtliche Mittheilungen, welche Hoch ihm nach seiner Rückkehr von New York in der Bezirkswache an der Chicago Ave. vor Zeugen gemacht hatte. Danach ist Hoch geständig, sieben Frauen geheirathet zu haben, nämlich:

Frau Julia Steinbrecher, 5. August 1895. Sie starb am 16. Nov. 1895.

Frau Renken, 16. Januar 1896; verließ sie fünf Tage später.

Martha Hercfeldt, im Januar 1895.

Reiste nach Wheeling, W. Va., und heirathete Frau Hoff im September 1896; sie starb mehrere Wochen darauf.

Frau Henry Bartels, in Cincinnati im März 1897. Sie starb mehrere Monate später.

Frau Doeß, in Cincinnati im Frühjahr 1897; verließ sie einige Wochen darauf.

Wurde in Chicago 1899 wegen Verkaufs verpfändeten Eigenthums auf ein Jahr in's Arbeitshaus gesandt, später abermals aus gleichen Gründen.

Heirathete Frau Goerk am 20. Nov. 1901; verließ sie am 10. März 1903.

Reiste nach St. Louis und heirathete im April 1902 Frau Becher. Sie starb am 15. März 1903.

Heirathete Frau Hendrickson am 2. Januar 1904 in Hammond, Ind., unter dem Namen Jakob Schmitt und verließ sie nach vierzehn Tagen.

Reiste am 28. Januar 1904 nach San Franzisko und dann nach Europa. Kehrte im Herbst jenes Jahres nach Chicago zurück. Heirathete Frau Marie Welker am 10. September 1904. Sie starb am 12. Januar 1905.

Heirathete Frau Emily Fischer in Joliet am 18. Januar 1905.

Auch dem Inspektor Shippy hat Hoch erzählt, er habe mit dem in seiner Füllfeder gefundenen Arsenik Selbstmord begehen wollen. Der Zeuge besitzt ein langes Geständniß Hochs, mit dessen Unterschrift, will dasselbe aber dem Staatsanwalt geben. Er versprach dem Leichenbeschauer aber die Analyse der weißen Pulver, welche man in Hochs Zimmer in New York gefunden hat. Zwei in Deutschland angefertigte Bilder Hochs, welche dieser in der Bridewell als seine ausgegeben haben soll, wurden den Geschworenen vorgelegt. Auf die Rückseite einer derselben war geschrieben: Adolf Schmidt, Sohn von Adam Schmidt, Mainz, Provinz Hessen. Geboren am 10. November 1862. Hat Frau und vier Kinder in Deutschland.

Henry Schwanzala, 174 Burling Str., ein Aufwärter im Auditorium-Hotel, der nächste Zeuge, erkannte in Hoch den Gatten der Schwiegermutter Schwanzalas, der Frau Marie Becker in St. Louis. „Als ich meine Schwiegermutter in ihrer Wohnung, 131 S. 21. Str., St. Louis, besuchte, stellte sie mir diesen Mann unter dem Namen John Schulz als ihren Gatten vor. Sie zeigte mir auch die Heirathslizens, welche sie hatte einrahmen lassen," sagte der Zeuge aus. „Schulz" hatte der Frau erzählt, er besitze sehr viel Grundbesitz in Chicago, und in einer Bank in Deutschland 40,000 Mark. Sein Chicagoer Grundbesitz habe infolge einer Gasexplosion schwer gelitten, daher arbeite er in St. Louis als Klempner. Auch behauptete er, daß er vor der Explosion eine Eisenwaarenhandlung an der Belmont Ave. betrieben habe. Damals habe er einem Bruder in Buffalo $20,000 geliehen, und dieser habe kurz darauf Selbstmord begangen. Seine Frau und beiden Kinder seien bald nach dem Tode des Bruders gestorben. Der Zeuge vernahm erst von seiner Schwiegermutter wieder einige Tage vor ihrem Tode, am 17. März 1903. Sie schrieb damals, daß sie sehr krank sei. Der Zeuge erkannte einen von Hoch geschriebenen Brief wieder, welcher jetzt im Besitz des Leichenbeschauers ist, und fuhr dann fort: „Als ich in St. Louis zum Begräbniß war, sagte mir mein Schwager Chas. Reinhardt, der Arzt, welcher meine Schwiegermutter behandelt hatte, habe gesagt, der Todesfall käme ihm verdächtig vor, und er vermuthe, die Frau sei an Arsenik gestorben. Der Arzt war Dr. Kinner (ein hochangesehener deutscher Arzt in St. Louis.) Ich suchte darauf Dr. Kinner auf, und dieser wiederholte mir gegenüber seinen Verdacht. Mein Schwager und ich hielten Hoch für einen anständigen Mann, und der Gedanke, daß er sie vergiftet haben könnte, lag uns völlig fern. Bei der Leichenschau-Untersuchung wurde chronische Nierenentzündung als Todesursache angegeben. Reinhardt sagte mir, Hoch habe am Abend vor dem Tode seiner Frau eine Flasche Selters-

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Sachsenschädel.

Roman von Walther Schulte vom Brühl.

(22. Fortsetzung.)

Besonders schwer hatte die russischen Unglücksbotschaften der Schulte vom Haidhofe empfunden. Nun ja, dem Jungen hätte ja ein kleiner Denkzettel nichts schaden können, und oft überlegte sich der Bauer, daß es das Schicksal vielleicht so fügen würde, daß Henrich ordentlich geduckt heimkehre. Dann wollte er, der Schulte, zu ihm sagen: „Süh, mien Süohn, so geiht 't, wenn man sinen Kopp opseten will. Na, wenn Du Di die Höarner ordtlich afstoaten häst da buten in der Welt bei die sakramentschen Parlewuhs, dann wellt wi kieken, wie wir witter tausamen utkommen dauhn." Ja, so wollte er sich zu der Sache stellen, und er arbeitete sich im Geiste schon in die Rolle des Mannes hinein, der den verlorenen Sohn willkommen hieß. Und dann wollte er schon dafür sorgen, daß künftig Friede auf dem Hofe herrsche. Das Gut konnte ja etwas tragen, und eine fette Leibzucht nach all den Sorgen und Aergernissen, die wäre ja am Ende auch nicht zu verachten. Hatte er doch empfinden müssen, wie schwer es war, ohne den Henrich den Hof ordentlich im Stand zu halten in solch einer bösen Zeit, wo die Arbeitskräfte so rar waren und eine Theuerung herrschte. Und nun nach solch freundlichen und versöhnlichen Gedanken die halbe Gewißheit, daß der Junge, daß sein Aeltester, daß der Hofeserbe in Rußland elend zu Grunde gegangen sei! — Er biß die Zähne zusammen, und auf seiner Stirn thronte ein Ausdruck, der Alle zwang, ihm aus dem Wege zu gehen.

Aber am Weihnachtsfeste, als die Kerzen strahlten, als sich seine jungen Sprossen jubelnd ihrer Geschenke freuten und die Schultin mit ihren dürren Fingern immer wieder liebkosend über den Atlas zu einem neuen Rocke strich, den ihr der Gatte geschenkt hatte, da kam es plötzlich über ihn. Er schlug mit der geballten Faust auf den Tisch und schrie: „Dat sall de Düwel uthollen! Dat lacht he Alles un freit sik, und um dei Knoken van mien Oeltesten rieten sik dei Wölfe." Und alle Beherrschung verlierend, vergrub er sein Gesicht im Arme und brach in ein solches Heulen und Wehklagen aus, daß die junge Schultenbrut sich erschrocken zusammendrängte und die Schultin ganz fassungslos dem einohrigen Knecht zuraunte: „Auk dat noch, auk dat noch! Chrischan, ik gläuw, dei Schulte is dull worden."

Aber der Bauer erholte sich und schämte sich, daß er ein solches Schauspiel geboten hatte. Seine Mienen wurden wieder hochmüthig und finster, doch in seinem Innern grollte noch das Gewitter seiner Seele.

Andern Morgens bekleidete er sich mit seinem besten Staat und erklärte der staunenden Bäuerin, er habe vor der Kirche noch einen Gang zu thun. Sie möge nur mit den Kindern und den Leuten allein nach Lüttgenschiedeck gehen. Beim Gottesdienst würde er sich dann rechtzeitig einstellen.

Und nun wanderte er gravitätisch über den festgetretenen Schnee dem Kirchdorfe entgegen, setzte seinen dicken Rohrstock mit dem gelblichen Elfenbeinknopf in regelmäßigen Abständen neben sich nieder und sah immer straks gerade aus. Beim Dorfe schwenkte er ab und ging zwischen Hecken hin, aus denen noch braun gefrorene Hagebutten glänzten, auf dem holperigen Fahrweg zu Brüggemanns Hof und fragte nach dem Bauer. Man führte ihn in die beste Stube; gleich darauf erschien Dirk Brüggemann und wußte erst vor Staunen nichts zu sagen, als er den Schulten erkannte.

„Dat's joh ne hauche Eahr, der Schulte-Haidhof in eigener Person," sagte er nicht ohne einen gewissen Hohn.

„Das mit die Ehre das wollen wir man fahren lassen, dat's hin wie her, Brüggemann," entgegnete der Bauer. „Ich mein', wir thäten schon Beide was vorstellen in der Welt."

Es sei verflucht kalt in der besten Stube. Der Schulte nähm es ihm wohl nicht übel, wenn er ihn in die Wohnstube führte, sagte Dirk. Bald saßen sie am Eichentisch, und der Bauer setzte seinem Gaste einen Anis vor, um sich dann nicht ohne einige Neugier zu erkundigen, was den Anderen zu ihm führe.

Der Schulte räusperte sich. „Kann mir denken, daß er eher jeden Andern erwartet hätt' als mich, Brüggemann," sagte er. „Wir standen nich grade extra mit einander, obgleich er mir Ehr' anthun wollte, indem er meinem Jungen seine Schwester gab. Ich hab' ihm die gute Meinung schlecht vergolten, Brüggemann."

„Das ist ja nun alle hinter uns, und es hat keinen Zweck, darauf noch mal zurückzukommen," wehrte der Bauer.

„Es war mir nur darum zu thun, ihm zu sagen, daß ich nix gegen seine Schwester, das Fräulein Belkatrin, und gegen die Familie hab', denn da müßt ich ein Esel sein. Es war nur, weil der Henrich den Hof noch nich haben sollt' und weil er mich zu zwingen suchte. Da ist 't gefehlt bei mir."

„Ja, ja, so soll es wohl sein," sagte Dirk und nickte dazu.

„Und nun ist der Junge fortgelaufen, nach Rußland hinein, und wir werden ihn nie mehr zu sehen kriegen."

„Schad um den Henrich, schad um ihn," brummte Dirk. „Zwischen uns war ja auch was gekommen, damals, nach die verfluchte Kirchengeschichte, als er uns zwei Beiden mit die Köpfe aneinanderstieß. Aber es hätte sich wohl noch wieder gegeben, wenn er nich gleich davongelaufen wär zu die Franzosen."

„Und wenn ich ihm nich den Hof verboten hätt'," meinte der Schulte bereuend.

„Meine Schwester hat's noch immer nicht verwunden. Sie kann sich die Sache nich aus dem Sinn schlagen," seufzte Dirk. „Es ist ordentlich wie eine Krankheit bei ihr. Sie ist stolz, aber ich weiß, daß sie manche Nacht nix thut als weinen. Oh, ich merk' es wohl. Sie kann ihn nich vergessen. Und jetzt, wo die Sachen so schlimm stehen und kaum ein Anderer 'rausgekommen ist aus diesem verfluchten Lande, als nur der Satan, der sie hineingeführt hat! Na, Schulte, ich kann ihm sagen, es ist keine schöne Zeit auf Brüggemanns Hof. Und dieser heilige Abend! Na, schweigen wir lieber davon."

„Es ist noch nicht Alles gesagt," meinte der Schulte. „Ja, es ist ein böses Weihnachten, Brüggemann. Aber ich glaub', ich bin so der einzige auf dem Schultenhof, den es so recht gepackt hat. Ich kann nich zu Ruh kommen darüber. Und wenn's nun unse Herrgott so bestimmt hat, daß der Henrich sein junges Leben hat lassen müssen in dem russischen Elend, so has' ich denn gedacht, daß ich zum Feste doch noch was thun möchte, was ihn gefreut hätt', wenn er drum wüßte. Und so bin ich denn auf Brüggemanns Hof gekommen, damit kein Haß zwischen uns sei. Trag' er mir weiter nix nach, Brüggemann."

„Und er uns auch nich, Schulte, daß wir uns gegen seinen Willen gesetzt haben," sagte Dirk.

„So soll denn Friede und Freundschaft zwischen uns sein?" fragte der Schulte, und in sein grobes, starres Gesicht trat ein leiser Zug von Weichheit.

„Dat 's en Wort, Schulte, dat 's ein rechtes Weihnachtswort! Also von ganzem Herzen auf Fried und Freundschaft!" rief Dirk, und die Männer blickten sich an und schüttelten sich kräftig die Hand.

„Un dat Dearnken?" fragte der Schulte.

„Sie macht sich grad für die Kirche fertig. Ich geh, ihr zu sagen, was zu sagen ist," sprach Brüggemann, verließ die Stube und kehrte gleich darauf mit Belkatrin zurück.

„So was hätt' ich mir nich träumen lassen, Herr Schulte, nee, so was hätt' ich nich geglaubt. Es ist die erste Freude, die ich hab', seit der Henrich zu die Soldaten gegangen ist," sagte sie, blickte den Schulten groß und fragend an und reichte ihm dann kräftig die Hand, um alsbald die Schürze an die Augen zu führen. „Glaubt nich, daß ich so 'ne Thränenliese wär," schluchzte sie, „aber es kommt so über mich. Mein Gott, mein Gott, daß das auch All so werden mußte."

„Miene arme lütte Dearn," sagte der Schulte bewegt und tätschelte mit seiner groben Hand auf ihre Schulter. „Ich denk, wie hewwt All wat tau dreagen an düse Sak."

„Dat sall woll stimmen," meinte Dirk.

Da fing die Kirchenglocke zu läuten an, und der Schulte faßte die Hände Belkatrins und bat: „Wenn mien Junge jetzt da wär, dann wäre ja nun Alles in bester Ordnung. Oewer de Herrgott hätt' 't anners beslaten. So sag denn wenigstens Vatter tau mi, miene leiwe Dearn."

„Dat will 't woll daun," entgegnete sie. „Grad läutet's. So geh denn mit uns, Vatter, mit mir und dem Dirk. Wir wollen zusammen zur Kirche gehen. Und ich mein', wenn uns der Pastor Vincke so beieinander säh', er müßte noch schöner von der Kanzel herunter reden, als er das sonst schon thut." — —

Auf dem Marktplatz des kleinen ostpreußischen Grenzstädtchens standen trotz der grimmigen Kälte eine Menge Neugieriger versammelt. Man erwartete heute größere Zuzüge der zersprengten Armee, nachdem seit einigen Tagen einzelne Vorläufer im erbarmungswürdigsten Zustande die Grenze überschritten hatten. Es wurden die größten Anstalten gemacht, den Unglücklichen die erste Hilfe und ein gutes Quartier angedeihen zu lassen.

„Mein Gott ja, es sind arme Teufel, aber wenn man an die Demüthigungen denkt, die unser königliches Haus gerade hier in Ostpreußen, in Tilsit, von dem Bonaparte vor wenig Jahren erdulden mußte, dann kann man doch eine leise Genugthuung nicht unterdrücken, daß die Werkzeuge seiner Macht, nämlich seine Soldaten, so jämmerlich stumpf geworden sind," meinte der weißhaarige Rektor Krüsel zu dem neben ihm stehenden Gutsbesitzer Neuberg. „Und den christlichen Sinn in Ehren, Herr Amtmann, aber ich sollt' meinen, die Sache sei doch etwas weit getrieben, daß Sie und viele andere Gutsbesitzer gar mit großen Leiterwagen hier anfahren, um sich von diesen zerlumpten, zuchtlosen, verhungerten und kranken Flüchtlingen welche auszusuchen und auf die Güter zu verschleppen. Wenn Sie das nur nicht noch mal bereuen! Man sollte die Behörden gewähren lassen, die gewiß sorgen werden, daß die Marodeurs schnell weiterkommen und uns nicht zu lange belästigen. Wir werden sowieso noch Wochen lang von den geschlagenen Feinden zu leiden haben."

Der Amtmann lachte. „Beruhigen Sie sich, Herr Rektor. Die Feinde mag der Deuwel holen, aber Sie vergessen, daß unter den Flüchtlingen Tausende von Landsleuten sind, die sehr unfreiwillig mit nach Rußland zogen. Von den Trümmern dieser Schaaren so viel zu retten als nur möglich, haben sich ein Dutzend befreundeter Gutsbesitzer aus unserer Gegend in einer Versammlung das Wort gegeben, und ich bin nicht der einzige, der mit einem Leiterwagen deshalb hergekommen ist. Hat Alles seine Wissenschaft, Herr Rektor," schmunzelte der derbe stattliche Mann, und strich sich seinen dicken, grauen Schnauzbart.

Der Rektor wollte ihm noch entgegnen, da hörte man näherkommenden Lärm. Um die Straßenecke bog eine Schaar von Schuljungen, und ihnen auf dem Fuße folgte eine Anzahl abenteuerlicher Gestalten. Voran schritt oder vielmehr schleppte sich ein ausgemergelter baumlanger Kerl, der auf dem Haupte, über der mit einem blutigen Leinentuche umbundenen Stirn, die hohe Bärenmütze der kaiserlichen Garde trug. Sonst war von Uniform nichts weiter bei ihm zu sehen. Die ganze Gestalt schien nur aus Lumpen und Fetzen zu bestehen. Auch keine Waffe führte sie, nur einen dicken Knüppel, der zur Stütze diente. Und hinter dieser Gestalt drängten sich Dutzende, Hunderte anderer, alle in ähnlicher Verfassung, und nur zum Theil noch mit Uniformstücken der verschiedensten Art und von allen Waffengattungen bekleidet. Alles Plunder und Fetzen, auf allen Gesichtern finsterer Ernst, verhaltener Schmerz, brütende Verzweiflung und die Furchen, welche die grimmigste Noth, die Kälte und der Hunger hineingegraben hatten.

Es war ein erschütternder Anblick, wie sich diese Truppe des Elends heranwälzte. Da flammte es in den Augen des Rektors wie ein leises Geleucht, und er sprach mit Pathos den Liedesvers: „Mit Mann und Roß und Wagen — Hat sie der Herr geschlagen!"

„Aber es wird nur der Anfang vom Ende des großen Räuberhauptmanns sein, Herr Rektor. Darauf mag er sich verlassen," sagte der Amtmann funkelnden Blicks.

(Fortsetzung folgt.)

Die Poren sind die Sicherheits-Ventile des Körpers. Wenn sie in bester Ordnung gehalten werden durch fortwährendes und intelligentes Baden, so wird eine sehr allgemeine Quelle der Krankheits-Gefahr vermieden. Hand-Sapolio hat nicht seines Gleichen als ein milder, wirksamer Eröffner der Poren.

Schüttelt es ab.

Befreit Euch von unnöthigen Leiden. Eine Chicagoer Bürgerin zeigt Euch wie.

Tragt keine unnöthigen Bürden.
Bürden eines schwachen Rückens sind unnöthig.
Befreit Euch davon.
Doans Nieren-Pillen heilen schwachen Rücken.
Heilen lahme, schwache und schmerzende Rücken.
Heilen jede Art von Nierenleiden.
Eine Menge hiesiger Zeugnisse beweisen dies.

Frau Albert Schroeder, Gattin von Albert Schroeder, Privatier, wohnhaft in 799 W. High Str., sagt: „Wenn Rückenweh einen ein und ein halbes Jahr heimsucht, wenn es schmerzt, wenn man sich bückt, wenn man befürchtet, daß ein falscher Schritt oder eine extra Bewegung einem Kreuzschmerz verursacht, dann ist man mehr als dankbar, wenn man schließlich ein Mittel findet, die Ursache der Erregung zu lindern und allmählig zu beseitigen. Eine Schachtel von Doans Kidney Pills von der Public Drug Co., 150 State Str., wirkte auf die Ursache des Leidens, gerade wie angegeben. Eine Fortsetzung der Behandlung, bis ich die Schachtel verbraucht hatte, beseitigte das Leiden."

Zu verkaufen bei allen Händlern. Preis 50 Cts. Foster-Milburn Co., Buffalo, New York, alleinige Agenten für die Ver. Staaten.

Beachtet den Namen — Doan's — und nehmt nichts anderes.

Dr. August König's

Hamburger Brustthee

Das alte bewährte Heilmittel

kurirt

Husten
Erkältungen
Bronchitis
Influenza
Asthma

Lokalbericht.

Städtischer Haushalt.

Die Bewilligungs-Vorlage vom Finanz-Ausschuß fertig gestellt.

Neun Brückenbauten geplant.

Zweckmäßigere Vorkehrungen für die Beseitigung der Abfälle. — Parkkommissär Crilly ereifert sich. — Feuerwehrleute stimmen ab. — Die Blatterngefahr.

Der Finanzausschuß des Stadtrathes rechnet für das laufende Jahr auf ein Gesammteinkommen von mehr als $17,000,000 für die Stadtverwaltung. In der von ihm ausgearbeiteten Bewilligungsvorlage hat er für die Verausgabung des weitaus größten Theiles dieser Summe Bestimmungen getroffen, wie folgt:

Einnahmen.	
Zu erwartende Steuereinkünfte und Lizenseinnahmen	$11,998,180.31
Rest der Bondsanleihe	4,535,655.75
Pfandbriefe, die noch veräußert werden können	629,400.00
Insgesammt	$17,169,231.06
Vorgeschlagene Bewilligungen.	
Mayors = Amt	$ 18,600.00
Finanzausschuß	12,500.00
Verkehrskommission	10,000.00
Stadtschreiberamt	68,130.45
Ausschuß für Erwirkung legislativer Maßnahmen	5,000.00
Korporationsanwalts = Bureau	120,011.75
Polizeianwaltschaft	25,145.00
Stadtanwaltschaft	92,213.30
Kämmerei	177,641.65
Verzinsung von Pfandbriefen	775,461.00
Mayors Contingent Fund	40,000.00
Stadtrath	105,000.00
Stadtarzt	4,330.00
Verzinsung zeitweiliger Anleihen	225,000.00
Kohleninspektion	1,600.00
Polizeigerichte	120,300.00
Stadteinnehmers = Amt	69,553.97
Wahlkommission	363,372.00
Zivildienstkommission	37,278.00
Polizeiwesen	3,567,949.26
Arbeitshaus	235,210.00
Löschwesen	1,99?,238.24
Bauamt	70,109.24
Gesundheitsamt	213,733.31
Geleisehochlegung	6,100.00
Aichamt	16,215.00
Prüfungskommission für Maschinisten	10,345.00
Abtheilung für öffentliche Arbeiten	2,357,426.38
Anschaffungen	9,877.96
Inspektionen	39,460.00
Elektrizitätswesen	753,950.00
Parkkommission	22,000.00
Insgesammt für Verwaltungszwecke	$11,998,180.31
Dauernde Verbesserungen	3,881,449.36

Dem Mayor und seinen Kabinetschefs sind, wie schon gestern gemeldet, Gehaltsaufbesserungen im Betrage von je $2000 zugedacht. Dem Stadt-Ingenieur sollen unter Anderem $1,888,000 für den Bau von neun neuen Brücken und für die Anbringung der alten Brücke aus der 22. Str. in der Western Ave. angewiesen werden. Die neuen Brücken sollen in folgenden Straßen über den Fluß geschlagen werden: Archer Ave., N. Halsted Str., Erie Str., Kinzie Str., Canal Str., North Ave., Indiana Str., Chicago Ave., Torrence Ave.

Der Abtheilung für Elektrizitätswesen werden $325,000 angewiesen für Anlagen, die geschaffen werden müssen, um die in Elektrizität umgewandelte Wasserkraft des Drainagegrabens für städtische Zwecke verwenden zu können. Es wird zwei Jahre oder länger dauern, diese Einrichtungen zu treffen, doch muß damit baldmöglichst begonnen werden.

Ein Posten von $200,000 ist vorgesehen für die Einrichtung von tSationen zur Ansammlung der Abfälle, die alsdann nach Verbrennungsöfen geschafft werden sollen, deren Einrichtung voraussichtlich eine Privatgesellschaft übernehmen wird. Weitere $200,000 sollen für Wegeverbesserungen in Außendistrikten der Stadt ausgeworfen werden. Das Material dazu wird vom Arbeitshause geliefert werden. Für den Bau einer neuen Frauenabtheilung und sonstige Verbesserungen im Arbeitshause sind von der Bewilligung für diese Anstalt $66,000 bestimmt.

Für die Bestreitung der Kosten von Straßenverbesserungen, welche die Stadt selber vorzunehmen hat, werden der Behörde für örtliche Verbesserungen $381,569 angewiesen. Von den Ueberschüssen des Wasseramts, die man auf $4,000,000 veranschlagt, soll der größere Theil für den Bau neuer Tunnels und Anschaffung von Pumpen verausgabt werden. — Für nothwendige Aus- und Verbesserungen in der Stadthalle werden $38,600 angewiesen, für die Einrichtung von weiteren Freibädern und den Betrieb der schon vorhandenen $75,000.

Die Bewilligung für die Polizei ist um $235,000 höher ausgefallen, als im vorigen Jahr. Der Mehrbetrag soll für den Bau einer neuen Bezirkswache an Stelle der an Harrison und La Salle Str. verwendet werden. Die Bewilligung für das Löschwesen ist um $356,750 höher als im Vorjahre bemessen. Diese Summe wird zur Anschaffung neuer Löschmittel, für den Bau neuer Brandwachen und sonstige Verbesserungen benöthigt.

Die Bewilligungsvorlage wird morgen Abend dem Stadtrath vorgelegt werden, der wie üblich beschließen wird, sie in einer Sondersitzung zu erledigen.

* * *

In der gestern von der Grundeigenthumsbörse abgehaltenen Geschäfts-Versammlung machte der Parkkommissär Crilly von der Südseite einen heftigen Angriff auf Herrn Henry G. Foreman, den Präsidenten der besagten Parkbehörde. Er warf demselben vor, daß er die Anlegung eines großen öffentlichen Parks in einem nur spärlich besiedelten Stadttheile nur deshalb durchgesetzt habe, weil er selber in der fraglichen Nachbarschaft große Liegenschaften besitze. Auch an dem von der Parkbehörde für die neuen Parks beschlossenen Bau von Volkshäusern mäkelte Herr Crilly, indem er die Befürchtung aussprach, diese Lokale, in denen Tanzvergnügen und andere Lustbarkeiten abgehalten werden sollen, würden nicht zur Hebung der öffentlichen Moral beitragen. Auf den ersten Angriff wurde Herrn Crilly von Herrn R. C. Givins, dem Präsidenten des „Drei-Millionen-Klub" geantwortet. Derselbe stellte fest, daß Herr Foreman die vonCrilly erwähnten Liegenschaften schon vor langer Zeit veräußert habe. Herr Crilly wollte zwar behaupten, daß Herr Givins, als Mitglied derFirmaCummings & Co., mit Herrn Foreman zusammen an den betreffenden Ländereien interessirt sei, doch versicherte Givins, daß schon seit geraumer Zeit weder seine Firma noch Herr Foreman irgendwelches Eigenthumsinteresse mehr in unmittelbarer Nähe des anzulegenden Parks habe. — Der Vorsitzer, Herr Richards, machte schließlich dem unerquicklichen Streit durch ein Machtwort ein Ende. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, bei der Legislatur und bei Gouverneur Deneen vorstellig zu werden, daß die gesetzgebende Körperschaft die ihr vorliegenden Gesetzentwürfe in Bezug auf die Chicagoer Lokalverwaltung nicht in ihrer regelmäßigen, sondern in einer Sonder-Tagung erledigen möge, da sie im Gewirr der laufenden Geschäfte unmöglich einen klaren Ueberblick über dieselben erhalten könnte. Ferner soll die Legislatur ersucht werden, nicht an der Juul-Akte zu rütteln.

* * *

Bis gestern Abend waren bei Mayor Harrison auf die von ihm an die Mitglieder der Feuerwehr ausgesandten Anfragen, was sie von der Einführung der zwölfstündigenDienstzeit halten, etwa 150 Antworten eingelaufen. Geöffnet sollen dieselben erst werden, wenn alle beisammen sind. Es ist den Leuten zugesichert worden, daß Niemand erfahren soll, wie die Einzelnen sich zu der Frage gestellt haben. Der Mayor will Klarheit darüber erlangen, ob die Ansicht des Chefs Campion begründet ist, daß die Mehrheit der Feuerwehrleute selbst gegen die vorgeschlagene Neuerung sei. Dieser Ansicht hatten bekanntlich auch zahlreiche Aldermen beigepflichtet, und zwar auf Grund von Umfragen, die sie angeblich persönlich vorgenommen hatten.

* * *

Auch gestern sind wieder vier Blatternkranke im Isolirhospital eingeliefert worden, darunter die 26jährige Ora Shayne, welche bei der Familie Puc in der eleganten Miethskaserne 3944 Indiana Avenue gewohnt hat. Sämmtliche Bewohner dieses Hauses sind gestern geimpft worden, und die Wohnräume der Pucs wurden gründlich ausgeräuchert. — Die drei anderen Patienten sind: R. D. Richards, 34 Jahre alt, 265 HermitageAve.; George Prago, 26 Jahre alt, 41 Peck Court; Andrew Wand, 28 Jahre alt, 41 Peck Court.

Drahtlose Telegraphie.

Eine Depesche von hier nach Key West abgeschickt.

Nachdem vor einigen Tagen schon drahtlose Botschaften zwischenSpringfield, Jll., und Key West, Fla., ausgetauscht worden waren, ist gestern der Versuch gemacht worden, drahtlose Verbindung zwischen Chicago und Key West herzustellen, und der Versuch ist vollständig gelungen. Die De Forest Wireleß Telegraph Co. hat damit den größten ihrer bisherigen Erfolge erzielt. Trotz der großen Entfernung und der vielen und bedeutenden Unterschiede in Temperatur und Witterung auf der Strecke von 1300 Meilen arbeiteten die Apparate vorzüglich.

Kurz und Neu.

* Die zwanzig Mitglieder des Commercial Klubs, welche gestern Nachmittag von ihrer vierzehntägigen Sprítztour nach Kuba zurückgekehrt sind, prophezeien der „Perle der Antillen" einen gewaltigen industriellen Aufschwung.

Sechs Schüsse für 10c

Ein Freund in der Noth—

Die dünne, kleine 10-Cents-Schachtel von Cascarets.

Wenn fortwährend in Eurer Westentasche oder in der Damen-Börse getragen, beugen sie neunzig Prozent der gewöhnlichen Leiden im Leben vor.

Eßt eines der sechs Candy Tablets, welche in der „Westentasche Schachtel" enthalten sind, wenn Ihr denkt, daß etwas nöthig ist.

Es kann Euch nicht schaden und ist sichere Versicherung gegen gefährliche Krankheit.

Wenn Ihr Sodbrennen, Kolik, belegte Zunge, üblen Athem, saures Aufstoßen, Aufsteigen von Gase oder leichte Erkältungen habt, nehmt ein Cascaret.

Bedenkt, alles dies sind nicht nur Unannehmlichkeiten, sondern Anzeichen einer schlimmen Ursache.

Erstickt sie im Keime — eßt ein Candy Cascaret. Cascarets führen nicht ab, noch strafen sie den Magen wie Abführmittel.

Sie wirken wie Bewegung auf die Eingeweide-Muskeln, welche die Speise weiter drängen und welche die natürlichen Verdauungskräfte des Körpers in die Speise pressen.

Cascarets verhüten und heilen die folgenden Krankheiten.

Verstopfung	Katarrh	Pusteln	Würmer
Biliosität	Kolik	Geschwulst	Hämorrhoiden
Unverdaulichkeit	Ueblen Athem	Uebelkeit	Geschwüre
Dyspepsie	Diabetes	Erschöpfung	Pickel
Träge Leber	Kopfweh	Skrofeln	Flecken
Appendicitis	Diarrhoea	Frauen-	Eczema
Rheumatismus	Blähungen	Leiden	[illegible]

Die Westentasche Schachtel wenn immer bei Euch wie Eure Uhr oder Bleistift sichert Euch gegen Krankheit.

Vergeßt aber nicht, daß „ein Cascaret rechtzeitig genommen so viel Werth ist wie neun später".

Bei allen Apothekern. 10 Cents per Schachtel.

Netter Gründerplan.

Die Gewerkschaftsverbände sollen ein eigenes Bankunternehmen anfangen.

J. Herbert Anderson und F. H. Phipp von Winnipeg, Manitoba, haben in New Jersey eine „Trade Union Financial Corporation" inkorporiren lassen, welche Banken und andere Unternehmen in's Leben rufen will, wofür die Gewerkschaften die Mittel liefern sollen. „W. R. Burch & Co., 805 Lords Court Building, New York City" haben die Ausführung des Planes unternommen, doch ist eine solche Firma im New Yorker Geschäftswegweiser nicht aufgeführt, auch wird sie nicht in R. G. Dun's Handelsregister genannt. Die Gründer weilen seit mehreren Tagen in Chicago, finden aber bei den leitenden Beamten der Federation of Labor wenig Entgegenkommen, da diese, wenn sie sich überhaupt mit der Sache befassen, erst wissen wollen, mit wem sie es zu thun haben.

Der Plan geht dahin, hundert Aktien zum Preise von je $1000 auszugeben, und zwar soll je eine Aktie von einer Gewerkschaft erworben werden. Deren Präsidenten sollen als Vertrauensmänner dienen und aus ihrer Mitte und den Gründern den Verwaltungsrath wählen. Letzterer soll 5,000,000 Bonds zu je $5 an Gewerkschaftsmitglieder verkaufen, und in den Banken, welche überall zu gründen wären, sollen die Gewerkschaftler ihre Spargroschen hinterlegen. Die Banken sollen ein allgemeines Geldgeschäft betreiben. Wie es mit den Dividenden gehalten werden soll, ist nicht ganz klar.

Der überheizte Ofen.

Mehrere Feuer die Folge. — Wirth Padlia und Frau in Lebensgefahr.

Der Wirth Paul Padlia und seine Gattin befanden sich heute früh während eines Feuers, dem ihr Geschäft und ihre Wohnung zum Opfer fiel, in größter Lebensgefahr. Der Nachtwächter Geo. Anderson entdeckte das Feuer in der Wirthschaft, 108 W. Polk Str., einem zweistöckigen Gebäude, und weckte den über derselben wohnenden Besitzer. Die Eheleute fanden sowohl die Vorder- wie die Hintertreppen bereits durch die Flammen abgeschnitten, retteten sich aber schließlich über die nach der Wirthschaft führende Treppe in's Freie; sie fanden bei einem Nachbar Unterkunft für die Nacht. Erst nach einer Stunde gelang es den Löschmannschaften, die Flammen zu ersticken, doch hatten sie das Haus beinahe gänzlich zerstört. Padlia schätzt seinen Verlust auf $1200. Ein überheizter Ofen war die Ursache des Brandes.

In der Wohnung der Frau J. Merritt im Miethshause 1804 Wabash Ave. wurde, vermuthlich durch einen glimmenden Zigarrenstummel, heute früh Feuer verursacht; dasselbe rief unter den Hausbewohnern panischen Schrecken hervor, konnte von derFeuerwehr aber gelöscht werden, ehe es weit um sich gegriffen hatte.

Infolge Ueberheizung entstand in der Kirche der Ersten Presbyterianerkirche in Maywood Feuer, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Im Kellergeschoß war die Hochschule des Vorortes.

John G. Ginitkas zweistöck. Holzwohnhaus, Nr. 102 Nord 43. Straße, brannte gestern Abend nieder. Als der Eigenthümer heimkam, fand er nur noch den Trümmerhaufen.

Hunt wird ausgeliefert.

Der MasseverwalterDay hat gestern die Nachricht erhalten, daß das Obergericht von New York das Gesuch von William H. Hunt um einen Habeas Corpus-Befehl abgeschlagen hat.Hunt, der Präsident der verkrachten Pan American Banking Co., wird daher sobald wie möglich nach hier zurückgebracht werden, da Gouverneur Higgins von New York die Auslieferungspapiere bereits unterzeichnet hat.

* Die achtzehnjährige Klara Seeling in Hegewisch hatte sich bei der Pflege ihrer Mutter aufgerieben, und unter der Gemüthserschütterung in Folge des Ablebens der Frau am letzten Sonntag ist das junge Mädchen geisteskrank geworden. Die Arme wurde gestern nach Dunning gebracht. Angeblich ist wenig Aussicht auf ihre

Sechs zu sechs.

Standen die Geschworenen in allen Abstimmungen im Dalton-Prozeß.

Die Geschworenen, welche überJohn H. Dalton aburtheilen sollten, haben sich nach 68stündiger Berathung für unfähig erklärt, sich auf einen Wahrspruch zu einigen. Dalton war angeklagt, die Expreß-Gesellschaften benutzt zu haben, um seine Lotteriepläne und Loose in andere Staaten des Bundes zu verschicken. Die Regierung hatte durch Hunderte von Zeugen nachgewiesen, daß die Loose verkauft worden sind, aber der Obmann der Geschworenen erklärte, die Geschworenen hätten doch Zweifel gehegt. Da die zahlreichen Abstimmungen der Geschworenen immer dasselbe Ergebniß gehabt hatten, sechs zu sechs, entließ sie Richter Kohlsaat. Dalton ist schon mehrfach wegen ähnlicher Vergehen prozessirt und verurtheilt worden. Der Bundesanwalt wird wahrscheinlich eine neue Anklage erheben.

Neues Vergnügungslokal.

Herr Thomas Preston Brooke, der bekannte Kapellmeister, hat eine Aktiengesellschaft zusammengebracht, welche im Begriff steht, an der Ecke von Peck Court und Wabash Avenue eine mächtige Konzerthalle bauen zu lassen, für welche Architekt Richard Ernst Schmidt Pläne entworfen hat. Man wird an der Decke der Halle nichts von den Trägern sehen, welche das 84 Fuß breite und 174 Fuß lange Dach tragen, denn die Deckenverkleidung wird unter diesen Trägern angebracht. Innen wird man nur den weiten freien Raum haben, in einer Ausdehnung von mehr als 19,000 Quadratfuß Bodenfläche, die auf den in die Wände eingelassenen Tragbalken ruht. Das Lokal wird den Namen Brooke Casino führen und im Sommer als Konzertplatz dienen, im Winter aber für Ausstellungszwecke und sonstige Veranstaltungen vermiethet werden. Die Südseite-Hochbahngesellschaft hat sich bereits verpflichtet, in der Nähe des neuen Casino eine Haltestelle ihrer Linie einzurichten. Zu den Mitgliedern der Aktien-Gesellschaft, welche die Halle baut, gehören die Herren B. F. DeMuth, Fred A. Busse, W. F.Merle, Fred W. Upham, A. L. Thomas u. A. Heilung vorhanden.

Als Husten-Medizin

wirkt Cold-Push schneller und sicherer als irgend eine andere Medizin. Es kurirt Entzündung des Halses und der Lungen, Husten und Bronchitis, erleichtert und beseitigt den Auswurf, Heiserkeit, Verlust derStimme, Athemnoth, Nachtschweiße und jedes Hals-, Luftröhren- und Lungenleiden, ausgenommen vorgeschrittene Schwindsucht. Behandle einen Husten niemals gleichgiltig, und sei derselbe noch so leicht, da derselbe schneller als man glaubt einen gefährlichen Charakter annehmen kann, und ist man nicht außer Gefahr, bis der Husten beseitigt ist.—Preis 25c in Apotheken oder von Dr. Pusheck, 192 Washington Str. anz

U. O. R. M.

Am kommenden Sonntag, um zwei Uhr Nachmittags, hält der neu organisirte Chicago Stamm der Rothmänner in Springguth & Haenel's Halle, 760 N. Halsted Str., Ecke Willow, eine Agitations-Versammlung ab, zu der alle früheren Rothmänner und deren Freunde eingeladen werden. In der am letztenSonntag abgehaltenen Versammlung meldete sich wieder eine so große Anzahl von gewesenen Mitgliedern des Rothmänner-Ordens, daß der Chicago Stamm nunmehr zur Beamtenwahl schreiten kann. Ebenso werden Vorlagen für die Gesetze eingebracht und andere wichtige Geschäfte erledigt werden. Der Chicago Stamm wurde hauptsächlich gegründet, um alte Mitglieder des Ordens wieder zu vereinigen.

— Manch einer hält sich schon deshalb für einen Freigeist, weil er frei von Geist ist.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES — FOR COUGHS AND COLDS

Beruhiger die Kehle. Lindern den kurzen Husten bei Schwindsucht.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Roosevelt und die Ungarn.

New York, 15. Febr. Auch auf der Fahrt zum Bankett des Ungarischen Republikanischen Klubs, auf der Ostseite, wurde Präsident Roosevelt gestern Abend von großen Volksmengen mit Jubel begrüßt. Unmittelbar um das Klublokal herum war aber die Polizei so peinlich in ihren Vorsichtsmaßnahmen, daß sie den Hausbewohnern nicht einmal gestattete, **Fenster** zu öffnen, resp. das Schließen derselben erzwang! Nur durch die geschlossenen Scheiben hindurch durften die Volksmassen Blicke werfen. Alle diese und andere Maßnahmen werden damit erklärt, daß sie sich nicht gegen die Bevölkerung im Ganzen, sondern nur gegen unberechenbare, desperate Individuen richteten, welche in der Nachbarschaft hausten.

Auf dem Bankett wurde u. A. auch eine Kabeldepesche von dem ungarischen Parlamentarier Franz Kossuth verlesen. Der Präsident des Klubs, Markus Braun, stellte Hrn. Roosevelt vor, als „den Mann, welcher Jedem sein Recht zukommen läßt, nicht mehr und nicht weniger." Hr. Roosevelt, der in diesem Klub nicht ganz fremd war (es war ihm auch vor sechs Jahren, nach seiner Erwählung zum Staatsgouverneur, dort ein Bankett gegeben worden), wandte sich in seiner Ansprache an Alle ohne Unterschied der Partei und hob auf's Neue hervor, daß der Amerikanismus durchaus nicht Sache des Geburtsortes sei. Dann sprach er über die Wichtigkeit der Erziehung der jungen Generation zu ehrlichen Menschen, was noch wichtiger sei, als aller äußerliche Erfolg im Leben.

Erst 37 Minuten nach Mitternacht fuhr Hr. Roosevelt von New Jersey aus wieder nach Washington ab.

4 mysteriöse Todesfälle.

Cleveland, 15. Febr. In einem kleinen Hause Nr. 502½ Central Avenue fand man die Leichen von Charles Heller, Josephine Heller (seiner Gattin), George Nolan und May Nolan (seiner Gattin und Tochter der Heller'schen Familie). Erst glaubte man, die Todesfälle seien durch entweichendes Naturgas verursacht worden; aber der Koroner ist sich dessen noch lange nicht gewiß, und es wird eine regelrechte Untersuchung veranstaltet werden. Als ein Nachbar das Haus betrat, brannte das Naturgas noch immer im Ofen; aber alle Stuben waren von einem starken Gasgeruch erfüllt. Das einzige lebende Wesen im Haus war ein kleiner Hund, den man, in eine Decke gewickelt, bewußtlos fand. Nachbarn sagen, es habe großer Unfrieden in dem Haus geherrscht, und Frau Heller habe erst vor Kurzem einmal geäußert, wenn es nicht besser werde, so werde der Tod diesen Verhältnissen ein Ende machen müssen.

Der Vertrag mit San Domingo.

Washington, D. C., 15. Febr. Das Protokoll des vielgenannten Vertrages zwischen den Ver. Staaten und San Domingo, welches vom amerikanischen Gesandten Dawson und Herrn Sanchez (Minister des Auswärtigen in der Regierung des Präsidenten Morales) aufgesetzt wurde, traf heute in Washington ein und wurde vom Staatssekretär sofort nach dem Weißen Hause gebracht. Es war nothwendig, das Schriftstück vor Allem genau zu lesen, um sicher zu sein, daß dasselbe genau mit dem Umriß seiner Bestimmungen harmonirt, welcher durch Kabeldepesche gemeldet worden war, sowie mit den amendirten Weisungen des Staatsdepartements. Daher sahen der Präsident und der Sekretär das Schriftstück sehr sorgsam durch, fanden aber, daß seiner sofortigen Uebermittelung an den Senat nichts im Wege stand. Bekanntlich bestimmt der Vertrag, daß die Ver. Staaten die Kontrole über die Zollämter San Domincos übernehmen und nur einen festgesetzten Theil der Zolleinnahmen an die Morales'sche Regierung überführen sollen, während aus dem anderen Theil amerikanische und sonstige Ansprüche befriedigt, und die Kosten gedeckt werden.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Febr. Die erste Lesung der Handelsverträge wurde im Reichstag beendet, worauf die Vertragsentwürfe an einen Spezialausschuß von 28 Mitgliedern verwiesen wurden. Das Haus vertagte sich sodann bis nächsten Samstag, damit dieser Ausschuß Zeit genug zur Berathung hat. Am Montag soll die zweite Lesung der Vertragsentwürfe beginnen.

Die Budgetkommission des Reichstages erörterte die Thunlichkeit der Anlegung einer starken Festung in Kiautschau, wofür die Regierung 2½ Millionen Mark verlangt. (Dies sieht nicht darnach aus, als ob eine englisch-amerikanische Angabe, Deutschland sei bereit, nach dem fern-östlichen Krieg seine Gebietsinteressen in China aufzugeben, irgendwie begründet wäre!) Der Admiralitätssekretär v. Tirpitz erklärte, die Befestigung solle einfach zum Schutz der Hafeneinfahrt dienen; die Regierung habe nicht die Absicht, ein zweites Port Arthur oder Tsingtau zu schaffen. Der Sozialist Bebel sagte, die exponirte Stellung von Kiautschau sei allerdings eine Gefahr für die Kolonie, aber diese sei für Deutschland weiter nichts, als ein kostspieliger Elephant. Der Freikonservative Dr. Arendt und der Nationalliberale Dr. Semler andererseits verlangten sogar noch größere Befestigungen. Schließlich hieß der Ausschuß die reguläre Bewilligung gut.

„Vero-Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

Herero geschlagen.

Und ließen 62 Todte zurück.

Berlin, 15. Febr. Generalleutnant v. Trotha, Oberbefehlshaber der deutschen Streitkräfte in Südwestafrika, berichtet über einen scharfen Zusammenstoß zwischen Leutnant Eymaels Abtheilung und mehreren Schaaren Herero, 20 Meilen nördlich von Dabis. Die Deutschen überraschten die Eingeborenen, welche nordwärts flohen und 62 Todte auf dem Feld zurückließen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Indiana und Michigan, sowie auch in Iowa und Nebraska hatten die Bahngesellschaften noch gestern große Mühe, den Verkehr aufrechtzuerhalten.

— Der Bericht des Korporationskommissärs Garfield über die Geschäftsmethoden des Fleischtrust wird demnächst vom Präsidenten dem Kongreß unterbreitet werden.

— „Oklahoma" Combs und „Denver" Lane, welche aus dem Gefängniß in Billings, Mont., ausbrachen, wurden von einer Sheriffsmannschaft nach einem erbitterten Kampf gefangen genommen.

— Die Koloradoer Behörden suchen Juan de Dios, den Countyclerk von Hereford County, welcher in Verbindung mit dem Gouverneurswahlstreit verhaftet wurde und von einem Bahnzug entsprang.

— Otto v. Krumbaar in New York hat ein Bild von Präsident Roosevelt gemalt, der ihm im Haus seines Schwagers Douglas Robinson eine Sitzung gewährte. Das Bild wird im Kapitol zu Albany aufgehängt werden.

— Wenn nicht der pennsylvanische Begnadigungsrath noch in elfter Stunde etwas thut, so wird Frau Kate Edwards in Reading, Pa., morgen gehängt, und der mitverurtheilte Farbige Gleason (obwohl Frau Edwards ihn in einem neuerlichen Geständniß vollständig entlastete) ebenfalls.

— In beiden Häusern der **Illinoiser Legislatur** wird demnächst die Debatte über den neuen Freibrief für **Chicago** beginnen. Die Legislatur war gestern zwar in Sitzung, vertagte sich aber alsbald anläßlich des Ablebens vom Abgeordneten Sample N. Parks.

— Bei Argus, Ind., stieß auf der Lake Erie- & Western-Bahn ein Arbeiterzug mit einem Güterzug zusammen. 16 Verletzte. Der Zugtelegraphist hatte einen Zusammenstoß vorausgesehen, und da er ihn nicht mehr verhüten konnte, so beorderte er einen Hilfszug mit Aerzten auf den Schauplatz, — dieser Zug wurde jedoch durch Schneewehen, in denen zwei Züge steckten, aufgehalten, bis es zu spät war!

Ausland.

— **Sehr** kaltes Wetter herrscht gegenwärtig in ganz Italien, und der Vesuv ist mit Schnee bedeckt.

—Der britische Dampfer „Magda", der von New Orleans kam, strandete vor Odense, Dänemark.

— Von der Insel Curassao aus wird eine Revolution gegen den Präsidenten Castro von Venezuela in nahe Aussicht gestellt.

— Wie aus Paris gemeldet, starb Alfred Chassepot, Erfinder des, nach ihm benannten französischen Militärgewehres, im 72. Lebensjahre.

— Sogleich nach dem Wiederzusammentritt des britischen Parlaments wurde der Premier Balfour wegen der Auslandpolitik heftig im Unterhaus angegriffen.

— Der Besuch amerikanischer Gewässer durch ein britisches Geschwader, unter dem Kommando des Prinzen Louis von Battenberg, wird im Oktober d. J. stattfinden.

— Der belgische Grubenstreik ist anscheinend dem Zusammenbruch nahe. Der Industrieminister empfing eine sozialistische Deputation aus den Grubendistrikten, lehnte es aber ab, einzuschreiten.

— Heiterkeit erregte in Berliner Regierungskreisen die Meldung Londoner Blätter, daß Kaiser Wilhelm einen „all-germanischen" Bund von Deutschland, Dänemark, Schweden und Norwegen plane.

— Der König von Italien hatte den amerikanischen Botschafter Meyer als Gast zu einer Jagdpartie und einem Mahl und sprach sein Bedauern über seine Versetzung nach St. Petersburg aus.

— Dr. Körner, der in Florenz weilende Vertreter des Königs von Sachsen, kündigt an, daß die ehemalige Kronprinzeß Luise kein Jahrgeld mehr erhalten werde, wenn sie die kleine Prinzessin nicht bis 1. März herausgebe. Ehe er einen Prozeß in den italienischen Gerichten beginnt, um die Herausgabe zu erzwingen, will er den Geisteszustand der Ex-Kronprinzessin untersuchen lassen.

— Es heißt, die Unabhängigen in Ungarn wollten die Entlassung des Grafen Goluchowski als österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen verlangen, da derselbe für die Politik des abgetretenen ungarischen Ministerpräsidenten Tisza verantwortlich gehalten wird. Der österreichische Premier Gautsch erklärte im Reichsrath, die Regierung werde unter allen Umständen den Vollbestand der Doppelmonarchie aufrechterhalten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kronprinz Wilhelm von Bremen; Finland von Antwerpen; Gallia von Marseille usw.
Boston: Canopic von Neapel u. s. w.
Port of Spain: Prinzessin Viktoria Luise von New York. (Auf einer westindischen Rundfahrt.)
Malaga: Moltke von New York. (Auf einer Mittelmeer-Rundfahrt.)
Amsterdam: Amsterdam von Newport News, Va.
Rotterdam: Rotterdam von New York.
London: Minneapolis von New York.
Bremen: Kaiser Wilhelm der Große von New York.

Lokalbericht.

Hoch und seine Ankläger.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

wasser gekauft ,und daraus eine „Limonade" gemischt, die er seiner Frau zu trinken gab. Ungefähr 45 Minuten später klagte sie über brennende Schmerzen im Hals, und am nächsten Tage starb sie unter furchtbaren Qualen. Hoch sagte nach ihrem Tode, er wolle eine Miethswohnung suchen und in St. Louis bleiben. Er gab meiner Frau den Hochzeitsring ihrer Mutter. Zwei Tage später schrieb mir Reinhardt, Hoch habe die Stadt verlassen, ohne den Arzt oder Leichenbestatter zu bezahlen, und nachdem er von einem Zimmerherrn Geld geborgt hatte.

„In den Werkstätten, wo er arbeitete, war er, wie wir ermittelten, unter dem Namen John Schmidt bekannt. Vor vierzehn Monaten traf ich Hoch an der Michigan Ave. und Madison Straße und fragte ihn, weshalb er St. Louis verlassen habe, ohne den Arzt und Leichenbestatter zu bezahlen. Er erklärte, er sei nach Deutschland gewesen, sei gerade zurückgekommen und wohne im Bismarck-Hotel. Dort fragte ich am nächsten Tage nach, und erfuhr, daß seine Angabe unwahr war. Ich stellte ferner fest, daß er nach dem Tode meiner Schwiegermutter $373 Lebensversicherung eingezogen hatte."

Mary Steinbrecher, 523 Evergreen Ave., wurde nun vernommen. „Hoch," sagte sie aus, „heirathete Frau Julia Steinbrecher, meine Schwiegermutter, am 5. August 1895 unter dem Namen John Hoch. Das Paar wohnte an der West Belmont Ave., und Frau Hoch starb gerade vor Weihnachten. Ich war nicht zum Begräbniß. Ich sah Frau Steinbrecher-Hoch vierzehn Tage vor ihrem Tode. Sie sagte mir, sie glaube, sie werde vergiftet, und ihr Zustand werde von Tag zu Tag schlimmer, seitdem sie die ihr von ihrem Gatten gereichte Medizin einnehme. Ehe sie Hoch heirathete, war sie nie krank."

Darauf wurde das Verhör bis zum 21. Februar, Nachmittags 2 Uhr, verschoben.

A. C. Kaiser und John Berndt von River View hielten Hoch für den Mann, der sich unter dem Namen Dr. Schmidt vor neun Jahren in jenem Ort niederließ, nachdem sie aber heute Hoch gesehen hatten, erklärten sie, daß sie sich geirrt hätten.

Rosie und Selma Obstfeldt, zwei junge Mädchen, deren Eltern einen Candyladen im Hause Nr. 281 West Division Str. betreiben, „besichtigten" heute ebenfalls den Herzensknicker, wußten nachher aber doch nicht, ob er der Mann war, welcher vor zwei Monaten in den Laden kam und ihre Mutter fragte, ihm eine Frau zu verschaffen. Es sollte ein deutsches Mädchen sein. Der Mann hat, den beiden Besucherinnen zufolge, nie seinen Namen genannt, aber behauptet, er besitze ein Speisehaus in Hammond und habe ein Vermögen von $16,000. Er soll gesagt haben, er wolle mit seiner Zukünftigen in Deutschland leben. Er habe sich vor zwei Jahren verheirathet, die Ehe sei aber unglücklich verlaufen und er habe sich von seiner Frau getrennt. „Hoch sieht wie jener Mann aus, doch bin ich nicht sicher, ob er es ist," sagte Rosie Obstfeldt.

Aus den Polizeigerichten.

Frau Marie Lane von Richter Caverly freigesprochen.

Frl. Marie Lane, wohnhaft Nr. 134 Desplaines Str., welche von Frau George R. Kersten beschuldigt worden war, ihr vor vier Jahren bei einem Besuch in ihrem Hause Schmucksachen im Werthe von $700 gestohlen zu haben, wurde heute von Richter Caverly freigesprochen, weil Schwester Thomas von der St. Josephs-Klosterschule ihr darin Recht gab, daß sie nicht die ehemalige Mitschülerin Mary Lenahan der Frau Kersten in der Klosterschule gewesen sei. Wie bereits berichtet, hatte Frau Kersten vor vier Jahren ihre frühere Schulkameradin Marie Lenahan zufällig wiedergetroffen und zu sich eingeladen, und als die Freundin ihren Besuch bei ihr beendet hatte, waren die Schmucksachen verschwunden. Vorgestern glaubte Frau Kersten die Diebin in einem der großen Läden an State Str. wieder zu erkennen und veranlaßte ihre Verhaftung.

Ein italienischer Arbeiter, Joseph Scalise, verwundete einen Landsmann, G. Mirobelle, gestern in dem Hotel Nr. 366 State Straße, durch einen Schuß. Der Verwundete liegt in bedenklichem Zustande im Samariter-Hospital, und Richter Caverly stellte den Thäter heute unter $10,000 Bürgschaft, um die Folgen der Wunde abzuwarten. Scalise erklärt, der Schuß sei zufällig losgegangen.

James McGee und John Kelly wurden heute von Richter Prindiville wegen gewerbsmäßigen Bettelns zu je $15 Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Frank B. Vennum von Champaign, Ill., hat die Apartment-Gebäude Nr. 796 bis 804 Burling Str. für $70,000 angekauft. Eins derselben hat 30.76 bei 104.95 Fuß Grundfläche, und das andere 70 bei 104.95. Der Verkäufer, der Speisewirth Grand, übernahm als Theilzahlung eine Farm von 600 Acres in Indiana, auf der er Hereford Rindvieh züchten will, wie er dies schon seit zehn Jahren auf anderen Landbesitzungen thut.

— Das abschreckende Beispiel. — „Papa, ich fürchte, Mama wird mir noch jede Partie verderben!" — „Wieso denn?" — „Sie sagt Jedermann, in meinem Alter habe sie genau wie ich ausgesehen!"

Verlangen andere Vertreter.

Jetzige Vertreter sollen mit den Schuldnern unter einer Decke stecken.

Die Unzufriedenheit der Gläubiger der verkrachten Pan American-Banking Co. mit der Betrauung der Firma Cox, Heldman & Everett als Rechtsvertreter für den Masseverwalter Day, seit Wochen verhalten und gewachsen, kam heute zum Ausbruch. Im Namen von 40 Gläubigern hat Anwalt Spencer B. Pugh von Richter Dunne ihre Absetzung verlangt, da die ganzen gerichtlichen und außergerichtlichen Handlungen derselben nicht im Einklang mit den Interessen der Einleger stünden. Nach Pugh ist das vorgenannte „Gläubiger-Komite", welches die Interessen der Gläubiger den Aktionären gegenüber wahren soll, nicht aus Gläubigern zusammengesetzt, sondern aus Aktionären. Der Masseverwalter hat Auftrag von Richter Dunne erhalten, auf Freitag Mittag eine Versammlung der Gläubiger zu berufen, um deren Stimmung festzustellen, und die Firma Cox, Heldman & Everett ist angewiesen worden, bis Samstag Morgen um 10½ Uhr ihre Gründe anzugeben, weshalb sie nicht von der Anwaltschaft entbunden werden sollte.

Sie wollen nicht!

Kreisrichter lehnen die Verhandlung von Kriminalprozessen ab.

Staatsanwalt Healy hat sämmtliche Kreisrichter ersucht, Kriminalfälle zu verhandeln, sie haben das aber unter Hinweis auf die vielen Zivilprozesse abgelehnt, welche sich aufgehäuft haben, obwohl der Staatsanwalt darauf aufmerksam machte, daß fünfzehn Mordprozesse und 21 andere wegen schwerer Verbrechen bis zum 3. März erledigt werden müssen. Im Kriminalgericht sind nur die Richter Barnes und McEwen thätig. Richter Kersten ist bekanntlich durch das Ableben seines Sohnes diese Woche behindert.

Im Kriminalgerichtsgebäude sind sechs Gerichtssäle, doch werden gewöhnlich nur vier benützt.

„Es muß schnell etwas geschehen," sagte heute der Staatsanwalt. „Die Gerichtskalender sind mit Kriminalprozessen überfüllt, und wenn die Richter nicht eingreifen, so werden wir schwere Verbrecher, selbst Mörder, freilassen müssen, weil ihr Prozeß nicht in der gesetzlich bestimmten Frist verhandelt worden ist. Unbedingt sollten fünf Richter im Kriminalgericht beständig thätig sein."

Angeblicher Brandstifter.

Andrew Hanson schon wieder unter dieser Anklage verhaftet.

Unter dem Verdachte, die kürzlichen Brände in vier Scheunen, hinter den Häusern 471 N. Ashland Ave., 523 N. Marshfield Ave., 466 Noble Str. und 378 W. Chicago Ave., angelegt zu haben, wurde heute Andrew Hanson verhaftet und in der Bezirkswache an West Chicago Avenue eingekäfigt. Hanson, dessen Angehörige Nr. 282 West Erie Straße wohnen, wurde vor einem Jahr der Brandstiftung schuldig befunden, aber, als geistesgestört, nach der Anstalt für irrsinnige Verbrecher in Chester geschickt, aus der er schon nach drei Monaten wieder als geheilt entlassen wurde.

Auf dem Dach des sechsstöckigen Gebäudes der Chicago Mercantile Co., 106 Wabash Ave., entstand heute Mittag bei dem Versuche, einen gefrorenen Wasserbehälter aufzuthauen, ein Feuer, das aber von der Feuerwehr rasch gelöscht wurde. Unter den 600 Angestellten der Firma entstand zwar anfänglich Aufregung, die sich aber auch bald legte.

Einhaltsbefehl erlassen.

Die Stadt darf vorläufig die Verordnung nicht durchführen.

Bundesrichter Großcup hat heute einen Einhaltsbefehl erlassen, der es der Stadt vorläufig verbietet, die Ordinanz durchzuführen, welche verlangt, daß die Straßenbahngesellschaften der Stadt auf gewissen Strecken wechselseitig Umsteigekarten verausgaben und annehmen müssen. Der Richter wies den Einwand ab, daß sein Gerichtshof in der Angelegenheit nicht zuständig sei.

Der Richter begründet seine Entscheidung, indem er erklärt, die Verordnung bedinge einen Versuch, die Straßenbahngesellschaften in ihren Eigenthumsrechten zu schädigen. Die City Railway und die Union Traction Co. könnten nicht ohne Weiteres gezwungen werden, wechselseitig Umsteigekarten von ihren Fahrgästen anzunehmen, da keinerlei Gütergemeinschaft zwischen ihnen herrsche.

Korporations-Anwalt Tolman hatte sicher darauf gerechnet, daß er mit seinem Einwand gegen die Zuständigkeit des Gerichtshofes durchdringen würde. Will er diesen Einwand nun noch weiter aufrechterhalten, so muß er gegen den Einhaltsbefehl appelliren.

Ein kurzer Traum.

Der Schaffner William Altenheim, wohnhaft Nr. 295 Center Str., heirathete am 29. Januar 1903 in Chicago ein junges Mädchen aus Milwaukee, ohne Vorwissen ihrer Eltern, in deren Hause er sie kennen gelernt hatte. Am nächsten Tage aber holte die Mutter ihre neuvermählte Tochter wieder ab, und es ist dem jungen Ehemanne nicht gelungen, sie zur Rückkehr zu ihm zu bewegen, trotz seiner wiederholten Bemühungen. Er hat im Superior-Gericht nunmehr auf Scheidung angetragen.

— Pfiffig. — Alte Jungfer: „Sie waren doch vor Kurzem erst hier!" — Bettler: „Ja, Fräulein; wer könnte es auch über's Herz bringen, Sie so lange nicht zu sehen!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Ein verlassenes Observatorium.

Eine der höchsten und wichtigsten meteorologischen Beobachtungsstationen, das Observatorium auf dem Ben Nevis, dem höchsten Berge Großbritanniens (1343 Meter), ist vor Kurzem von seinen Bewohnern verlassen worden und steht jetzt unbenutzt da. Die Erhaltung des Instituts erforderte $5000 das Jahr, die zum großen Theil von Privatleuten bis jetzt aufgebracht worden waren. Nun sind von der Regierung nur $1750 bewilligt worden, und mit dieser Summe können unmöglich die Kosten bestritten werden. Die wackeren Männer, die über 20 Jahre in diesen Höhen Wind und Wetter getrotzt hatten, haben also die Station verlassen, die der höchste bekannte Punkt in dem Vereinigten Königreiche war. Die Station wurde im Oktober 1883 ausgerüstet und zunächst von drei Männern bedient, die Nachrichten über den Wetterstand den Zeitungen telegraphirten und wissenschaftliche Beobachtungen anstellten. Im Jahre 1890 wurde fast genau darunter, 42 Fuß über dem Meeresspiegel, noch ein zweites Observatorium gegründet. Ein Meteorologe, der 21 Jahre auf dieser Station verbracht hat, erzählt in einer englischen Zeitschrift interessante Einzelheiten aus dem Leben in dieser einsamen Höhe.

„Das Leben auf dem Gipfel," so plaudert er, „war ein Leben voll harter Arbeit. Zwei von uns hatten die meteorologischen Arbeiten zu versorgen, der dritte sorgte für die Küche und den Haushalt. Da mußten wir den Druck der Luft, der Temperatur, Windrichtung und Windstärke, Feuchtigkeit, Wolkenbildung und Sonnenhöhe beobachten und zugleich in der Kochkunst und häuslichen Arbeiten beschlagen sein. Der Gesundheitszustand von uns war in der Höhe immer vorzüglich; wenn wir aber auf dem tief gelegenen anderen Observatorium arbeiteten, holten wir uns stets eine starke Erkältung. Das Observatorium war durch zwei Ofen geheizt; der eine davon war in der Küche, der andere im Beobachtungsraum. Diese Feuer wurden Tag und Nacht brennend erhalten, und das Küchenfeuer ist wohl 20 Jahre hindurch nicht ausgegangen. Wir mußten Coaks brennen und verbrauchten jährlich 15 bis 20 Tonnen. Das war eine der größten Ausgaben für das Institut. Alles mußte auf dem Rücken der Pferde heraufgebracht werden, und ein Pferd konnte in einer ganzen Woche kaum eine halbe Tonne heraufschaffen. Der Transport begann gewöhnlich im Mai und endete im Oktober. Das Observatorium auf dem Gipfel war sowohl mit der niedrig gelegenen Station als auch mit dem Postamt durch Telegraph und Telephon verbunden. Jeden Abend um neun Uhr wurden nun die Beobachtungen des Tages nach London berichtet. Unterbrochen wurde die Leitung manchmal durch Unwetter und Stürme. Dann fühlten wir erst die einsame, isolirte Lage, in der wir uns befanden, und sehnten uns nach einer Verbindung mit der Welt, die in Nebel und Dunst unter uns lag. Zu anderen Zeiten wieder war es uns ein großer Trost, von den Ereignissen der Welt und des Lebens zu vernehmen und mit unseren Freunden, unserer Familie uns ein paar Minuten zu unterhalten. So wurde uns der Telegraph zu einer Quelle der Zerstreuung in unserem eintönigen Dasein, und im letzten Januar hatten wir sogar das Vergnügen, ein Grammophonconcert per Telephon zu hören. Die Besucher im Sommer, jährlich etwa 2000 bis 3000, nahmen unseren Telegraphen stark in Anspruch, so daß in den Monaten Juli, August und September noch ein vierter Mann zur Erledigung der Depeschen heraufgesandt werden mußte. Diese Telegramme berichteten mit viel gutem Humor und manchem Witz von den mehr oder weniger großen Strapazen und der meist sehr geringen Aussicht.

Das Leben da oben war abhängig von dem Steigen und Fallen des Barometers. Um Mitternacht, wenn ich einsam Wacht hielt, dann wuchs die starre Hoheit des Winters zu ungeheuren Formen; jagte ein Orkan schwere Nebelmassen über die ragenden Felsen, so umwehte mich ein Gefühl von der Erhabenheit des Alls, und ein Schauer der Nichtigkeit überfiel mich, so gewaltig, daß meine Seele es kaum zu ertragen schien. Saß man am warmen Ofen und hörte den Sturm brausen, da war man sicher und wohlgeborgen. Aber auf dem Beobachtungsposten mußten wir einen Kampf mit den Elementen bestehen auf Leben und Tod. Da haben wir oft mit der Natur gerungen und ihre Größe und Riesenkraft bewundernd erkannt. Welch ein anderes Bild bot sich dar, wenn die Nacht nicht von Stürmen durchtobt war; ein wolkenloser, klarer Himmel wölbte sich uns zu Häupten, fleckenlos deckte der weiße Schnee die Berge und Klüfte, und dann kam der Mond herauf und übergoß mit seinem stillen, milden Licht die weiten Felder; in dem schweigenden Frieden ragten einsam die schwarzen Schatten und verschmolzen mit dem dunkeln Himmel zu einem erhabenen Hymnus auf die Schönheit des Hochgebirges. Dies gigantische Panorama, das sich da vor unseren Blicken aufthat, war stets unendlich schön und bot immer ein abwechslungsreiches Bild. Bald vergoldeten die aufsteigenden Sonnenstrahlen die Gipfel, dann glühte alles auf in der Pracht des Unterganges. Zerrissene Wolkenformen jagten daher. Nebel umhüllten mit weißem Schleier die Klüfte und Felsen. Nur schwer haben wir uns von diesem grandiosen Naturschauspiel trennen können, dessen unendlich mannigfachen Eindruck die Sprache nicht schildern kann."

Leset die „Sonntagpost".

Einen Dollar werth frei für jeden Rheumatismus-Leidenden

Ich verlange keine Anzahlung — keine Empfehlung — keine Sicherheit. Es gibt kein Risiko — nichts zu zahlen, weder jetzt noch später. Jeder Rheumatismus-Leidende, der mein Heilmittel nicht kennt, kann einen vollen Dollars werth kostenfrei haben, um es zu versuchen.

Ich mache diese liberale Offerte bereitwilligst, denn ich weiß, daß Dr. Shoop's Rheumatisches Heilmittel zuverlässig ist und immer die beste Hilfe bringt, die eine Medizin bringen kann. Jahre vorher, ehe ich dieses Mittel entdeckte, studirte ich die Natur von Rheumatismus. Denn Rheumatismus ist in Wirklichkeit

Krystallisirtes Gift!

Euer Blut ist immer mit Gift angefüllt — das Gift, welches Ihr eßt und trinkt und in Euren Körper einathmet. Das Blut dient dazu, dieses Gift aufzulösen und auszuscheiden. Und die Nieren, welche die Filtrirer des Blutes sind, dienen dazu, das Blut zu reinigen und es wieder dem Körper rein zuzuführen, um mehr Gift aufzufangen, welches sie dann wieder ausscheiden.

Aber manchmal versagen die Nieren. Und manchmal sammeln sich aus dieser oder jener Ursache so viele Gifte im Blute an, daß sie diese nicht absorbiren können. Dies ist der Anfang von Rheumatismus. Das Gift sammelt sich an und krystallisirt sich. Diese Krystalle sehen aus wie kleine Zuckerkörner oder wie feiner weißer Sand. Sie kreisen mit dem Blut und nehmen an Größe zu. Dann, wenn das Blut sie nicht mehr länger mitführen kann, setzt sie diese in ein Gelenk — auf einen Knochen — irgendwo ab.

Der stechende Schmerz in Eurem Bein, die dumpfe Pein in Eurem Arm an einem regnerischen Tage —dies sind die äußerlichen Anzeichen dieser verborgenen Krystalle. Und die verkrümmten Glieder und die unaussprechlichen Qualen des Leidenden, welcher seine Symptome jahrelang unbeachtet gelassen hat, sind Beweise dafür, zu was vernachlässigter Rheumatismus führen kann.

Rheumatismus schließt ein Hüftweh, Hüftgicht, neuralgische Gicht—denn alle diese Leiden rühren von rheumatischen Giften im Blut her.

Es ist klar, daß zuerst das Gift entfernt werden muß. Aber dies ist nicht genug. Die Bildung des Giftes muß beseitigt werden, so daß die Natur Gelegenheit hat, die bereits gebildeten Krystalle aufzulösen und auszuscheiden. Wenn dies nicht geschieht, kann von einer Heilung—einer nachhaltigen Linderung nicht die Rede sein.

Ich forschte in der ganzen Welt nach einem Spezifikum für Rheumatismus—ein Mittel, welches ich oder irgend ein anderer Arzt mit vollem Vertrauen verschreiben könne—ein Mittel, auf welches wir uns nicht nur gelegentlich, sondern immer verlassen können. Denn die Geißel von Rheumatismus ist überall und wirkliche Hilfe ist selten.

Ich experimentirte zwanzig Jahre, ehe ich überzeugt war, daß ich ein sicheres Heilmittel für diese schreckliche Krankheit hatte—ein Mittel, welches nicht nur die Gifte ausscheidet, sondern auch die Bildung derselben verhütet.

Eine sichere Heilung

Das Geheimniß lag in einem wunderbaren chemischen Mittel, welches ich in Deutschland fand. Als ich es gefunden hatte, wußte ich, daß ich ein Rheumatismus-Heilmittel herstellen könne, welches thatsächlich sicher ist. Aber sogar dann noch, ehe ich es verkündete—ehe ich ihm meinen Namen gab—stellte ich mehr als 2000 Versuche damit an. Und meine Fehlschläge betrugen nur 2 Prozent.

Dieses deutsche chemische Mittel ist nicht nur der einzige Bestandtheil, welchen ich in Dr. Shoop's Rheumatischem Heilmittel verwende—aber es machte das Mittel möglich—machte eine Errungenschaft möglich, welche, wie ich glaube, in keiner anderen Weise hätte herbeigeführt werden können.

Dieses chemische Mittel war sehr theuer. Der Zoll war sehr hoch. Im Ganzen kostet es mich $4.90 das Pfund. Aber was sind die $4.90 das Pfund für ein gutes Mittel für die schmerzhafteste Krankheit der Welt!—Für eine wirkliche Linderung von den größten Qualen, welche der Menschheit bekannt sind!

Ich will nicht damit sagen, daß Dr. Shoop's Rheumatisches Heilmittel verknöcherte Gelenke wieder in Fleisch umsetzt—das ist unmöglich. Aber es scheidet aus dem Blut die Gifte aus, die Schmerzen und Anschwellungen verursachen, und dann sind die Schmerzen und Schwellungen beigelegt—die Leiden beigelegt — der Rheumatismus beigelegt. Deshalb kann ich diese liberale Offerte machen — deshalb kann ich den **ersten** Dollar ausgeben, so daß Rheumatismus-Leidende in der ganzen Welt mein Heilmittel kennen lernen können.

Schreibt an mich

Die Offerte gilt für Alle, überall, die mein Mittel noch nicht versucht haben. Aber Ihr müßt an mich wegen der Anweisung des freien Dollar Packets schreiben. Ich schicke Euch eine Anweisung an Euren Apotheker, welche er ebenso bereitwilligst annimmt, als er einen Dollar annehmen würde. Er reicht Euch von seinen Regalen ein Standard Größe Packet und schickt mir die Rechnung. Ihr geht keine Versprechungen — keine Verpflichtungen ein. Alles um was ich Euch ersuche ist zu schreiben — schreibt heute. Ich werde Euch auch noch mein Buch über Rheumatismus schicken. Es ist frei. Es wird Euch helfen, Euren Fall zu verstehen. Adressirt Dr. Shoop, Box C 609, Racine, Wis.

Milde Fälle werden oft durch ein Packet geheilt.—Verkauft in vierzigtausend Apotheken.

Dr. Shoop's Rheumatisches Heilmittel

feb1,15

Trunksucht und Hypnotismus.

Der Hypnotismus hat wohl die Zeit seiner höchsten Blüthe überschritten. Man hat sich an seine thatsächlich festgestellten Eigenschaften gewöhnt, und was ihm sonst noch angedichtet wird, hat stark an Interesse oder doch an aufregendem Einfluß verloren. Immerhin wird es auch heute noch Leute geben, die theils aus Aberglauben, theils aus Eigennutz behaupten, daß der Hypnotismus fast jede Krankheit zu heilen vermöge, die uns sterblichen Menschen begegnen kann. Auch die geistigen und moralischen Unzulänglichkeiten werden davon nicht ausgenommen, und man muß allerdings zugeben, daß gerade auf diesem Gebiete eine hypnotische oder suggestive Beeinflussung am ehesten Erfolg verspricht.

Daß der Hypnotismus auch bei der Bekämpfung der Trunksucht eine heilsame Rolle zu übernehmen vermag, wird so gar von einzelnen Aerzten behauptet. Man wird aber gut daran thun, auch dieser Aussage mit großer Vorsicht zu begegnen. Es mag Fälle von zeitweiliger Trunksucht aus unglücklicher körperlicher Veranlagung oder aus Vererbung geben, bei denen die hypnotische Willensbeeinflussung, wenn sie geschickt gerade zur rechten Zeit angewandt wird, gleich einer anderen therapeutischen Maßnahme einen Anfall des Leidens abwenden oder mildern kann. Bei dieser Art von Trunksucht handelt es sich um eine Art von körperlicher Krankheit, nicht um ein erworbenes Laster. Die Willenskraft, die den Kranken zur Zeit des Anfalls verläßt, ist doch in der Zwischenzeit vermuthlich vorhanden. Auch dann aber vertreten die Aerzte den Standpunkt, daß es eine weit vernünftigere und wirksamere Art der Behandlung wäre, den Kranken bei den ersten Anzeichen eines Anfalls gesichert unterzubringen und ihm den Alkohol gewaltsam vorzuenthalten. Damit kann noch eine besondere medizinische Behandlung Hand in Hand gehen, die auf eine Unterstützung und Anregung des Allgemeinbefindens während der Krisis hinwirkt.

Bei der überwiegenden Mehrzahl von Trunksüchtigen ist ein erworbenes Bedürfniß vorhanden, gleichzeitig mit einer Schwächung der Widerstandskraft, gegen die der Hypnotismus oder eine Suggestion im weiteren Sinne meist nicht ausreicht, um eine Heilung hervorzubringen, wenn auch unter besonders günstigen Umständen eine solche vielleicht einmal auf diesem Wege erzielt werden kann. Freilich spielt die Suggestion bei jeder Art von Behandlung eine große Rolle, aber um erfolgreich zu sein, muß sie dauernd und gleichmäßig wirken und in dem Leidenden den Vorgang erwecken, den man als Autosuggestion bezeichnet. Der Kranke muß sich also selbst immer wieder sagen, daß sein guter Wille und sein sittliches Bestreben auf den Widerstand gegen die Neigung zum Alkohol gerichtet sein muß. Wenn ein Trunksüchtiger vollen Glauben an die Kraft des Hypnotismus mitbringt, aber im übrigen sich keine Mühe geben will, sein Laster abzulegen, so wird der Hypnotismus auch keinen Nutzen stiften, zum mindesten wird der Betreffende früher oder später den ihn umgebenden Versuchungen wieder erliegen. Was noth thut, ist die Behandlung von Trunksüchtigen in wirklich wissenschaftlich geleiteten Anstalten, wo von medizinischer und moralischer Seite alles geschieht, um die erlahmte Willenskraft zur Auflehnung gegen den übermäßigen Alkoholgenuß zu wecken. Insoweit der Hypnotismus einer solchen vernünftigen Behandlung den Boden abgräbt oder das Vertrauen des Kranken an die Möglichkeit einer Heilung erschüttert, erscheint er als verwerflich.

— Originelle Kollegialität. — Heirathsagent: „Prosit Kollege!"—Lotse: „Woso Kollege, Sie sind doch kein Lotse, sondern Heirathsvermittler?"— „Nu eben, ich lotse die Leute in den Hafen der Ehe."

— Daß die Klassiker Gemeingut des Volkes sind, fassen manche Schriftsteller so auf, daß sie da immer geistig pumpen können.

Wildschweine von Honduras.

Neben dem großen Schwarzwildpret, daß man in manchen Theilen Europas und Asiens u. s. w. kennt, erscheinen die kleinen weißen „peccaries", wie sie da und dort in unserem Süden, noch mehr aber in Mexico und Centralamerika vorkommen, unscheinbar und harmlos genug; aber wer sie kennt, rechnet sie zu dem furchtbarsten und unheimlichsten Wild, und es ist gewiß bezeichnend genug, daß selbst der mächtige **Jaguar**, der König des centralamerikanischen Waldes, vor diesen Biestern, wenn er sie gruppenweise vorfindet, Reißaus nimmt!

Ein amerikanischer Jagdreisender erzählt über ein neuerliches Abenteuer mit solchen Zwergwildschweinen in Britisch = Honduras:

Mein Freund Crandor, der einmal in Indien den Sport des Wildschweinestechens (Erlegen mit Lanzen vom Pferde aus im Massenangriff) mitgemacht, konnte unterwegs nicht dick genug damit thun, wie leicht er mit seiner Flinte diesem Kroppzeug gründlich den Garaus machen könne. Der Sekretär der Colonie, der uns von Belize aus begleitete, lächelte nur dazu, und ein paar schwarze eingeborene Jäger grinsten.

Die ersten Peccaries, denen wir begegneten, kamen unter einem langen, umgefallenen hohlen Baumstamm, auf welchem der Sekretär mit einem großen Knüppel schlug, zum Vorschein; es waren acht Stück, die Jungen mitgerechnet, und grunzend liefen sie rasch davon. Wir schossen sechs nieder, und die zwei anderen verschwanden in dichterem Walde. Crandor spottete uns wegen der vielen Geschichten von der Wildheit dieses „erbärmlichen Luderzeuges" weidlich aus.

Nach einer Weile kamen wir auseinander. Schließlich vermißten wir Crandor ganz; das beunruhigte uns etwas, da es allerhand Bestien in dem Walde gibt, denen allein zu begegnen für Keinen rathsam ist. Wir suchten etwa 25 Minuten, — plötzlich hörten wir mehrere Flintenschüsse und darauf Crandor's Stimme im Tone der Verzweiflung.

Wir rannten so schnell, wie der Weg es ermöglichte, nach der Richtung der Verzweiflungsschreie. Schließlich erreichten wir den Saum einer kleinen Lichtung. Da war auf einem Baume die Jammergestalt des Prahlhanses Crandor zu bemerken, — und unter ihm im Kreise ein Rudel wüthender Wildschweinchen!

„Seht zu, daß jeder Schuß trifft, sonst können wir Alle in Schlamassel kommen!" warnte der Sekretär. Wir begannen zu feuern. Die Biester wandten sich alsbald zum Angriff gegen uns; wir tödteten die Leitschweine, die übrigen aber umzingelten uns. Doch alle Anweisungen unseres Führers genau befolgend, erschossen wir so viele, daß endlich die überlebenden in das Dickicht flohen.

Wir näherten uns dem Baum, wo Crandor kauerte, und wunderten uns, daß er nicht herabkam, — er war infolge Blutverlustes zu schwach dazu und mußte erst herunter gehoben werden! Unbedachterweise hatte er auf eine Heerde, die er an der Lichtung fand, ohne Weiteres gefeuert, worauf das ganze Rudel ihn angriff. Ein Thier riß mit seinen lancettenscharfen Hauern sein rechtes Beinkleid auf, und ein anderes begrub seine Hauer tief in das linke Bein! Von Schießen war keine Rede mehr; Crandor suchte vergeblich, mit dem Gewehrkolben das schreckliche Gezücht abzuwehren, und in seiner Verzweiflung und immer schwächer werdend ließ er die Waffe fallen und kletterte den nächsten Baum hinauf. Er wäre, auch bei voller Kraft, bald geliefert gewesen: denn lange hätte der Baum auch nicht gestanden.

Wir leisteten dem Bedauernswerthen die erste Nothhilfe, und er mußte nach der Stadt getragen werden. Nach einer Woche konnte er nothdürftig wieder gehen; aber es dauerte sehr lange, bis seine Beinwunde geheilt war, — wie jede Wunde, die von einem solchen Thier verursacht wird. Er hat nie mehr vom indischen Wildschweinestechen erzählt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost..............................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Mit Sonntagpost.........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Noch ein Zwist.

Für die Tarifreform im Verordnungswege, die dem Finanzsekretär, dem Generalanwalte und vielleicht auch dem Präsidenten als Ideal vorschwebt, ist die republikanische Partei vorläufig nicht zu haben. Der Senat hat die erste sich darbietende Gelegenheit ergriffen, um sein Mißfallen über das Gutachten zu bekunden, daß der auf kanadischen Weizen bezahlte Zoll zurückerstattet werden muß, wenn das fremde Getreide mit amerikanischem vermengt, und das Mischmehl in's Ausland versendet wird. Er hat auf den Antrag Hansbroughs von Nord-Dakota einen Zusatz zur Ackerbau-Bewilligungsbill angenommen, welcher besagt, der Abschnitt des Dingleygesetzes, der sich auf die Ausfuhrvergütung bezieht, soll nicht so aufgefaßt werden, als ob er auch auf den Weizenzoll Anwendung finde. Es scheint somit, als ob nach Ansicht des Senates der Ausfuhrrabatt selbst dann nicht gewährt werden soll, wenn das auszuführende Mehl ganz und gar aus kanadischem Weizen hergestellt worden ist. Das ist jedoch nur eine Meinung, durch welche die Bestimmungen des Gesetzes selbst nicht aufgehoben werden. Wie dieses auszulegen ist, hat nicht der Senat zu entscheiden, sondern in erster Reihe die Zollverwaltung, die mit der Vollstreckung des Gesetzes beauftragt ist, und in zweiter Reihe das Bundesobergericht, das als letzte Instanz die Verordnungen der Zollbehörden umstoßen kann. Nachdem der Kongreß ein Gesetz gemacht hat, kann er seine Tragweite ebensowenig bestimmen, wie der Schütze den Pfeil zurückrufen kann, der den Bogen verlassen hat. Daher wird sich der Finanzsekretär vermuthlich um die Ansicht des Senats nicht kümmern, sondern sich durch das Gutachten des Generalanwaltes leiten und den Ausfuhrrabatt auf Mischmehl auszahlen lassen, bis ihm durch die Gerichte Einhalt geboten wird.

Das ist schon deshalb mehr als wahrscheinlich, weil der Senat thöricht genug gewesen ist, die Rabattpolitik nur insoweit zu beanstanden, als sie sich auf Weizen bezieht. Er wurde von mehreren Rednern darauf aufmerksam gemacht, daß beispielsweise auch Bleierze aus Mexiko eingeführt und mit amerikanischen Erzen zusammen geschmolzen werden, und daß auf das so gewonnene Metall ebenfalls eine Ausfuhrvergütung genehmigt wird. Da aber der Senator Allison, als einer der Haupturheber des Dingleytarifes, auf Befragen erklärte, es wäre von vornherein die Absicht gewesen, die Rabattklausel des Tarifgesetzes bedeutend zu erweitern, so ließ der Senat alle anderen Einwendungen unbeachtet und beschränkte sich darauf, nur den Müllern jeden Anspruch auf einen Ausfuhrrabatt abzusprechen. Eine so einseitige Auslegung des Gesetzes wird nun vollends keine Gnade vor den Gerichtshöfen finden und verdient sie auch nicht. Entweder muß allen Fabrikanten bei der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse der Zoll zurückerstattet werden, den sie auf fremde Rohstoffe entrichtet haben, gleichviel ob letztere mit einheimischen Rohstoffen vermengt worden sind oder nicht, oder die Zollvergütung darf keinem Industriellen erlaubt werden. Rein willkürliche Unterschiede sind unbedingt nicht statthaft, selbst wenn sie angeblich zu Gunsten der amerikanischen Landwirthschaft gemacht werden, die im Uebrigen „schutzlos" ist.

Somit wird die Administration vollständig in ihrem Rechte sein, wenn sie dem augenscheinlich nur als „Buncombe" gedachten Meinungsausdruck des Senates keine Beachtung schenkt. Indessen werden ihre Beziehungen zum Senate durch die neue Streitigkeit nur noch verschlimmert werden. Senator Hansbrough sprach ohne Zweifel allen Hochzöllnern aus der Seele, als er in die denkwürdigen Worte ausbrach: „Wir hören viel von einer Zollverbesserung, aber wenn das Schatzamt im Einklang mit dieser Entscheidung zu handeln fortfährt, so wird eine derartige Verbesserung unnöthig sein, denn das Schatzamt wird den Tarif auf eigene Faust revidiren." Darin liegt der Vorwurf gegen den Präsidenten, daß er nicht nur in der auswärtigen, sondern auch in der inneren Politik sich über den Kongreß zu erheben trachtet und sich gewissermaßen zum Diktator aufwerfen will. Eine solche Anklage läßt sich übersehen, wenn sie nur von der gegnerischen Partei erhoben wird, sie wird aber höchst ernsthaft genommen werden müssen, wenn sie von den berufenen Vertretern der eigenen Partei ausgeht.

Noch hat Präsident Roosevelt einen starken Rückhalt am Volke. Er ist der einzige, der „etwas thut", denn wenn der Kongreß sich am 4. März vertagt, wird er nur auf unerledigte oder halb erledigte Vorlagen zurückschauen können. Wenn der Präsident es verstände, den Kongreß aus seiner Unthätigkeit aufzurütteln, ohne seine eigenen Befugnisse zu überschreiten, so könnte er auf dauernde Dankbarkeit zählen, aber daß er den Kongreß einfach bei Seite wirft, weil er nichts mit ihm anfangen kann, das kann in einer demokratischen Republik denn doch nicht geduldet werden. Der Gegensatz zwischen dem gewiegten Diplomaten McKinley und dem flotten Draufgänger Roosevelt springt um so schärfer in die Augen, weil Roosevelt der unmittelbare Nachfolger McKinleys ist. Deshalb wird allem Anschein nach die Roosevelt'sche Administration die großen Hoffnungen nicht erfüllen, die von der überwiegenden Mehrheit des Volkes auf sie gesetzt wurden.

„Des Kaisers Bart".

Der Finanzausschuß des Stadtraths hat den Voranschlag der städtischen Haushaltkosten für das Jahr 1905 fertiggestellt und wird ihn morgen Abend dem Stadtrath vorlegen.

Der Voranschlag wirft $11,993,180 aus für allgemeine laufende Ausgaben und zieht die Verausgabung von $3,881,449 für dauernde Verbesserungen in Betracht — macht zusammen $15,874,629, $416,932 mehr, als die Stadt nach der Schätzung des „Controllers" an Einnahmen zu erwarten hat.

Wie gewöhnlich, war von den Vorstehern der verschiedenen städtischen Verwaltungszweige bedeutend mehr verlangt worden, als der Stadtrathsausschuß ihnen zuerkannte. Hätte derselbe alle Wünsche befriedigen wollen, so hätte er an die zwanzig Millionen und mehr zur Verfügung haben müssen, statt nur rund 15½ Millionen. Die Summe mag für eine Stadt wie Chicago verhältnißmäßig sehr klein sein, aber ein sogenannter K——, gerade nur eine lumpige Kleinigkeit, wie die paar „Pennies", die man vom Zeitungsjungen auf seinen „Nickel" herauskriegt und deren späterer Verwendung man keinen Gedanken schenkt, ist sie doch auch nicht. Fünfzehn und eine halbe bis sechzehn Millionen Dollars sind schon ein recht großer Haufen, und gerade weil diese Summe Alles ist, was Chicago bestenfalls aufbringen kann und so viele größere Bedürfnisse damit befriedigt werden sollen, sind große Vorsicht, Fähigkeit und Ehrlichkeit in der Verwaltung, bezw. Verausgabung vonnöthen. Unter sparsamer und fähiger Leitung mag die Summe sehr gut ausreichen und allen gerechten Ansprüchen Rechnung getragen werden, bei liederlicher und unfähiger wird ganz bestimmt das Gegentheil eintreten. Jede Privatgesellschaft oder Korporation, die sich in ähnlicher Lage sähe, würde sicherlich, wenn es gälte, einen Geschäfts- oder Betriebsleiter auszuwählen, vor allen Dingen darnach fragen, in welchem Grade die Kandidaten jene zu einem guten Gedeihen unerläßlich nothwendigen Eigenschaften besitzen, und nicht darnach, welcher von ihnen die schönsten Pläne für eine nebelhafte Zukunft hat in einer Frage, die zu entscheiden ihm gar nicht zusteht. Chicago scheint entschlossen, das gerade Gegentheil zu thun.

Der Mayor ist der erste Verwaltungsbeamte der Stadt. Für die Verwaltung der Stadt ist er verantwortlich, nicht für ihre Politik, und auch so ist in der Millionenstadt selbst unter den günstigsten Verhältnissen seine Verantwortlichkeit groß genug und sein Amt schwer genug, zur richtigen Ausfüllung einen kraftvollen, fähigen und ehrlichen Mann zu verlangen. Wo die Ansprüche groß, und die zu ihrer Befriedigung bestenfalls zu Gebote stehenden Mittel gering sind, ist es doppelt schwierig, stellt es doppelt große Anforderungen an den Mann. Das ist wie oben angedeutet, hier in Chicago der Fall. Mit knapp 16 Millionen sollen Ansprüche befriedigt werden, für die „eigentlich" an die 20 Millionen und mehr gefordert wurden. Dazu wird viel Verwaltungsfähigkeit, Vorsicht und Wachsamkeit gegen Vergeudung und Mißgriffe nöthig sein. Chicago fragt danach aber gar nicht. Es steht vor der Bürgermeisterwahl, und hat nur für politische Fragen Sinn. Die Kandidaten, unter denen die Bürgerschaft schließlich zu wählen haben wird, sind schon sogut wie ausgesucht, aber die Frage, ob sie für die ihnen zugedachte Aufgabe die nöthige Fähigkeit u.s.w. besitzen, wurde dabei kaum einmal laut — nur nach ihrer Ansicht über Fragen der Zukunftspolitik der Stadt, (die in nebelhafter Form liegt, und über die sie **nicht** zu entscheiden hätten, wenn sie Fragen der Gegenwart wären) fragte man dabei. Die „Verstadtlichungsfrage" (der Straßenbahnen) beherrscht die Lage vollständig. Dieser ist der Richtige, heißt es, denn er ist dafür, daß die Stadt die Straßenbahnen übernehme und auf eigene Rechnung betreibe — sobald das möglich sein wird.

Die andere Seite sagte eigentlich noch gar nichts und man fragte sie auch nichts, außer etwa: Wie denkt Euer Kandidat über die Verstadtlichung der Straßenbahnen?, und darauf kam die weise Antwort, oh, er ist im Grundsatze dafür, nur sieht er ein, daß der Stadt jetzt noch die Mittel dazu fehlen. Man will sich eben keine Stimmen verscherzen und geht auf den sonderbaren Wahngedanken ein, außer diesem Streite um des Kaisers Bart gebe es nichts, was in der Mayorsfrage von Interesse sei.

Man sagt sonst dem Amerikaner nach, das „Pocketbook" sei sein verwundbarster Punkt und das hüte er demzufolge auf's ängstlichste. Wie lächerlich angesichts des Schauspiels, das Chicago gerade jetzt bietet! Es handelt sich um die Auswahl eines Beamten der die Verausgabung riesiger Summen übernehmen und leiten soll. Nicht nur 16 Millionen das Jahr werden unter ihm auszugeben sein, sondern mehr. Für Verbesserung des Wassersystems sollen in dem nächsten Jahre $4,000,000 aufgewendet werden, und im Jahre 1906 sollen $2,000,000 verfügbar sein für die Tieferlegung der Flußtunnels. Chicago hat, wie schon wiederholt betont, für seinen Mayors-Posten einen ganz besonders fähigen kraftvollen Geschäfts- und Verwaltungsmann nöthig und — dieser ist der Richtige, heißt es, denn er ist für die Verstadtlichung der Straßenbahnen und ihres Betriebs — wenn der einmal möglich sein wird! Wenn der Stahltrust sich in der Auswahl seines Präsidenten davon leiten lassen wollte, ob oder nicht der betreffende Kandidat dafür ist, daß der Stahltrust die großen Eisenerzlager des Mondes ausbeuten soll, **wenn** das einmal möglich sein wird, so wäre das auch nicht klüger. Denn so wenig man in der voraussichtlichen Lebensdauer eines Zeitgenossen dazu im Stande sein wird, so wenig wird Chicago während der Amtsdauer des im April zu erwählenden Mayors im Stande sein, die Straßenbahnen zu erwerben und in städtischen Betrieb zu nehmen.

Der Streit um des Kaisers Bart ist nichts Neues; daß einer intelligenten Bürgerschaft aber zugemuthet werden kann, sich in der Auswahl ihres Bürgermeisters von der Kandidaten Ansicht über die Farbe und die Länge des Bartes leiten zu lassen, das **ist** neu — aber sehr intelligent ist es nicht.

Warum nicht?

Soll in Geldsachen, wie die Gemüthlichkeit, auch die Arbeiterbrüderlichkeit aufhören? Soll der Arbeiter, der seiner „Union" ohne Bedenken seine Freiheit anvertraut, indem er ihr gestattet ihm vorzuschreiben, wann, wo und unter welchen Bedingungen er arbeiten oder nicht arbeiten darf — soll solcher Arbeiter seiner Union nicht auch ein paar Dollars seines ersparten Geldes anvertrauen?

Fragen dieser Art drängen sich auf, wenn man von der Verspottung und Verlachung eines Planes hört, der darauf abzielt, durch Vermittlung der Gewerkschaften die Ersparnisse ihrer Mitglieder zu ihrer aller gemeinsamen Vortheil zu verwenden. So weit die vorliegenden Mittheilungen zeigen, sind Körperschaftsrechte erworben worden für eine „Trades Union Financial Corporation", die mit rund $25,000,000 kapitalisirt werden soll. $25,000,000 sollen aufgebracht werden durch Ausgabe von 5,000,000 Antheilscheinen zum Preise von $5 das Stück an die einzelnen Mitglieder der Arbeiterorganisationen. Ferner ist die Ausgabe von 100 Antheilscheinen zu je $1000 an die einzelnen Gewerkschaftsverbände vorgesehen, die dadurch das Recht erhalten sollen, durch ihre Präsidenten den Verwaltungsrath der Gesellschaft zu erwählen und deren Geschäftsführung zu überwachen. Das Kapital soll verwendet werden zur Erwerbung oder Errichtung von Fabriken und sonstigen Industrieunternehmen, um solche als Eigenthum der Arbeiter zu deren Nutzen zu betreiben; oder zur Erwerbung von Antheilscheinen solcher Unternehmen, zur Errichtung einer Arbeiterbank u. dgl. m. Eine Darlegung des Gesellschaftsplanes weist darauf hin, wie auf diesem Wege die betheiligten Arbeiter sich befreien können aus dem Joche der „Lohnsklaverei". „Unser Vorschlag" — sagen die Urheber des Planes — „bedeutet die Verbindung von Arbeit und Kapital; oder, für den Anfang, die Wegnehmung einer gewissen Menge Kapital aus der Gewalt und Obhut der Kapitalisten und ihre Nutzbarmachung zum Besten der Arbeiterverbände".

Nicht gesagt zu werden braucht, daß solches Vorhaben reichlich und weislich überlegt sein will. Es ist nöthig, daß man sich genau über die dahinter steckenden Leute unterrichte. Es ist in jeder Hinsicht Vorsicht geboten. Das Alles versteht sich von selbst. Warum aber das Vorhaben ungeprüft verworfen, verhöhnt und verlacht werden soll, ist beim besten Willen nicht einzusehen. So weit ist man doch wahrhaftig noch nicht, daß den Gewerkschaften, so wie sie eben sind, nichts mehr zu thun übrig bliebe, ihren Mitgliedern nichts mehr zu wünschen übrig bliebe. Wie viel auch gethan und erreicht worden ist: jedermann weiß, daß noch sehr viel mehr zu wünschen bleibt. Die besten Freunde der bestehenden Arbeiterverbände werden es nicht in Abrede stellen, ihr eignen Führer können's nicht leugnen, daß die Sache der organisirten Arbeit nicht die erwünschten Fortschritte macht, die Thätigkeit der Verbände und die Lage ihrer Mitglieder noch viel Grund zur Unzufriedenheit bietet. Woher sonst auch das schwache, nicht selten völlig stockende Wachsthum der Verbände? Ganze Menschenalter hindurch hat man an ihrer Ausbreitung gearbeitet und noch heute umfassen sie kaum mehr als ein Zehntel aller Lohnarbeiter des Landes. Und wie wollen sie dies ändern und ihren Anhang vergrößern, wenn sie nur weiter trotten im ausgetretenen Geleise und ihren Mitgliedern nicht mehr bieten, als sie ihnen bisher geboten haben.

Fortwährend wird geklagt über die unglückliche Abhängigkeit der Arbeiter und ihre traurige Lohnsklaverei. Was aber hat man gethan, sie zu erlösen aus der Sklaverei und sie unabhängig zu machen? Und wenn nicht etwas gethan wird ähnlich dem, was der bemeldete Plan bezweckt — wie will man sie erlösen?

* * *

Mangel an Mitteln kann doch nicht zur Entschuldigung des Nichtsthuns dienen. Wenn von zweieinhalb Millionen organisirten Arbeitern jeder durchschnittlich auch nur zehn Dollars zu dem gemeinsamen Unternehmen hergibt, so sind die verlangten $25,000,000 aufgebracht. Es läßt mit solcher Summe schon manches große gewerbliche Unternehmen, manche Fabrik, manches Bergwerk sich erwerben; und manches Tausend Arbeiter kann dadurch von dem kapitalistischen Unternehmerthum unabhängig gemacht werden. Wollten die zweieinhalb Millionen organisirter Arbeiter auch nur die Hälfte der Ersparnisse, die sie jetzt als Einlagen in Sparbanken oder auf sonstige Weise kapitalistischer Ausbeutung überlassen, ihren eigenen Gewerkschaften anvertrauen, so würde das eine Summe ergeben, groß genug, selbst den kapitalkräftigsten Trusts erfolgreich Wettbewerb zu machen, sofern nur das Geschäft ehrlich geleitet wird und die rechten Leute an die Spitze gestellt werden. Denn daß nur die „kapitalistische Klasse" allein über die erforderliche Fähigkeit zu erfolgreichem Geschäftsbetriebe gebiete — das wird doch im Ernst niemand geltend machen wollen. Es fiele damit die ganze Klage über die Ungerechtigkeit der bestehenden Ordnung zusammen. Denn dann wäre es nicht mehr das Kapital, sondern es wäre die höhere Fähigkeit, die die Kapitalisten oben und die Arbeiter unten hält. Der beschrieene ungerechte Kapitalgewinn würde dadurch gestempelt zu gerechtem Arbeitslohne: zum Lohne der überlegenen Geschäftstüchtigkeit. Wer solches glauben wollte, müßte die bestehende Ordnung für unabänderlich hinnehmen. Alle Hoffnung auf Befreiung des Arbeiters aus seiner jetzigen Abhängigkeit müßte aufgegeben werden.

Auch ist es kein Einwand, daß durch solches Unternehmen die organisirten Arbeiter selber zu Kapitalisten werden, von der Masse der unorganisirten Arbeiter sich trennen und sich über sie emporheben würden. Wenn die Organisation nicht den Zweck hätte, die organisirten Arbeiter emporzuheben über die nichtorganisirten, welchen Zweck hätte sie dann überhaupt? Wenn die Organisation ihren Mitgliedern nicht Vortheile bieten könnte, deren die unorganisirten Arbeiter sich nicht auch erfreuen, wie könnte sie noch darauf rechnen, aus den Reihen der Unorganisirten Zuwachs zu erhalten oder auch nur die eignen Mitglieder zusammenzuhalten. Hätten die organisirten Arbeiter vor den unorganisirten keine Vortheile mehr, so wären sie thatsächlich im Nachtheile diesen gegenüber, indem sie Opfer zu bringen haben, die jene nicht zu bringen brauchen.

Von welcher Seite man daher die Sache auch ansehen möge, kann man nur wünschen, daß die organisirte Arbeit den Weg einschlage, an dessen Ziel die arbeiterliche Unabhängigkeit winkt und dessen Verfolgung ihnen als Lohn ihrer Arbeit Alles verspricht, was durch die Arbeit verdient werden kann: Arbeitslohn **und** Unternehmergewinn. Sollte der Weg nicht eingeschlagen werden können, so muß man die Frage stellen: Warum kann er nicht? Auf welche Frage die Gegner zu antworten haben werden.

Lokalbericht.

Das Leben zur Qual.

Zwei deutsche Handwerker und eine deutsche Frau begehen Selbstmord.

Liebesqual und Krankheit.

Der Fleischer Wm. Schramm zerschmettert sich im St. Lukas Hospital.—Aus Liebesgram erschießt sich Schmied Michaels. — Frau Perz nimmt Gift.

Wm. Schramm hat sich heute Morgen um 7½ Uhr auf den Steinfliesen im Keller des St. Lukas-Hospitals zerschmettert. Sofort im Operationssaal des Hospitals angestellte Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos.

Schramm, ein Fleischer, 34 Jahre alt und 5252 S. Carpenter Straße wohnhaft, hatte sich am Sonntag nach dem Krankenhause begeben, um sich wegen eines bösen Geschwürs behandeln zu lassen, und hatte ein Zimmer im fünften Stockwerk inne. Sein Leiden verursachte ihm große Schmerzen, doch schien er noch gestern Abend seinen Wärtern gegenüber in guter Stimmung zu sein, und da man keine derartigen Absichten bei ihm befürchtete, so wurde er nicht besonders streng überwacht. Heute Morgen sprang er durch das Fenster seines Zimmers und sauste durch den Luftschacht in den Keller, wo er auf dem Zementboden regungslos liegen blieb. Die Heizer waren unfreiwillige Zeugen der That. Sie trugen den Mann, der sich jeden Knochen im Körper zerschmettert hatte, nach dem Operationssaal, aber Schramm starb, während der diensthuende Arzt sich bemühte, das fliehende Leben zu retten. Augenscheinlich ist in der Furcht, nicht genesen zu können, der Grund für die verzweifelte That zu suchen.

Karl Michaels, ein 193 North Ave. wohnender, 25 Jahre alter Schmied, hat sich heute früh um drei Uhr durch zwei Schüsse in die rechte Schläfe und in die Herzgegend getödtet. Liebesgram ist die Ursache der bedauerlichen That.

Seinen Hauswirth Gustav Gußmann, bei dem er seit einigen Monaten wohnte, hatte Michaels gestern Abend, ehe er sich zu Bett legte, gebeten, ihn frühzeitig zu wecken. Um drei Uhr wurde Gußmann durch den Knall eines Schusses geweckt, gleich darauf fiel ein zweiter; dem Schall folgend, eilte Gußmann in Michaels Zimmer und stolperte über die am Boden liegende Leiche. Der Tod war anscheinend sofort eingetreten. In der rechten Hand hielt Michaels noch die Mordwaffe. Der Unglückliche hat mehrere in deutscher Sprache geschriebene Briefe hinterlassen, in welchen er über seine That Aufschluß gibt. Sein Schatz war ihm untreu geworden, und da wurde ihm das Leben unerträglich.

Die 38 Jahre alte Frau Louis Perz, eine Deutsche, hat sich heute Morgen in ihrem Heim, Nr. 10310 Ewing Ave., durch Karbolsäure vergiftet. Die Frau hatte sich um 7½ Uhr erhoben, und als sie gegen ihre Gewohnheit den Gatten nicht zum Frühstück rief, stand er auf und stellte Nachforschungen an. Er fand sie in einem nach vorne gelegenen Schlafzimmer als Leiche auf dem Boden liegen. Außer dem Gatten, einem Modellmacher, trauern drei Kinder, Lillian, 10, Elsie, 8, und William, 6 Jahre alt, um die Unglückliche, deren Beweggrund dem Wittwer angeblich unbekannt ist.

Arthur Logius, 21 Jahre, 19 29. Pl., ist heute im Mercy-Hospital an den Wirkungen des Quecksilber-Sublimats gestorben, welches er am 9. Februar in dem Hause 3101 State Str. in selbstmörderischer Absicht eingenommen hatte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Elenore Rippenhagen

im Alter von 51 Jahren und 4 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 17. Februar 1905, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 1086 S. Oakley Ave., nach der Evangelischen Dreieinigkeits-Kirche, Ecke Robey Str. und 22. Place, und von dort nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Frank Rippenhagen, Gatte.
Waldemar, Adolph und **George**, Söhne. mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Dienstag Morgen um 2 Uhr unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Eva Lederer

im Alter von 67 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 16. Februar, 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1555 West 21. Str., nahe Kedzie Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten:

Rudolph, Samuel, Elisabeth, Anna, Fanny, Lottie und Helene, Kinder.
Berthold Weiß, Charles Weiß und **Samuel Hochfeller**, Schwiegersöhne.
Ellen und **Helene Lederer**, Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Joachim Marx

im Alter von 72 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Leichenfeier findet statt am Donnerstag, den 16. Februar, Nachmittags um 2 Uhr, im Trauerhause, 77 Menominee Str.— Um stilles Beileid bitten die trauernde

Gattin nebst Kindern und Enkel.

Der großen Kälte halber erfolgt jetzt keine Beerdigung, sondern die Leiche wird vorläufig in der Rosehill Gruft beigesetzt. Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Marie Riffel

am 14. Februar im Alter von 49 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 17. Februar, um 12:30 Mittags, vom Trauerhause, 2237 Archer Avenue, nach Pastor Lochners Kirche, 25. und S. Canal Str., von da nach dem Oakwood Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Paul Riffel, Gatte.
Alma Marschall, Ida Riffel, Töchter. mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Emma Koll, geb. **Frehse**,

am Montag, den 13. Februar, im Alter von 30 Jahren gestorben ist. Das Leichenbegängniß findet statt vom Trauerhause, 6436 S. Wood Str., am Donnerstag, den 16. Februar, um 10 Uhr. Beisetzung in Waldheim.

Henry Koll, Gatte.
Jeanette Koll, Tochter.
Louisa Frehse, Mutter.
Dora Schulz und **Minna Frehse**, Schwestern,
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn

Edmund Moser

im Alter von 3 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag um halb 2 Uhr vom Trauerhause, 232 Orchard Straße, nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paul und **Elisabeth Moser**, Eltern,
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Theresia Wiegand

im Alter von 5 Jahren und 9 Monaten gestorben ist. Beerdigung Donnerstag, den 16. Febr., 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Nr. 562 26. Straße, nach Waldheim. Die trauernden hinterbliebenen Eltern und Geschwister:

Julius und **Frances Wiegand.**
Frances, Julius und **Adolf Wiegand.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Willy

im Alter von 23 Jahren und 4 Monaten nach langem, schweren Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 16. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 831 Hirsch Straße, nahe St. Louis Ave., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten:

Hermann und **Minna Wagner**, Eltern.
Otto, Max, Alfred, Brüder.

Todes-Anzeige.

Columbia Frauen-Verein.

Den Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Emma Koll,

6436 S. Wood Str., gestorben ist. Beerdigung findet statt Donnerstag, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause nach Waldheim. Die Beamten werden ersucht, punkt 8 Uhr früh in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Theresia Behrens, Präsidentin.
Francis Thum, Sekretärin,
1534 N. Clark Str.

Gestorben:

Max Mauch,

Bildhauer, im Alter von 42 Jahren. Begräbniß Donnerstag, Nachmittags um 2 Uhr, vom Studio-Gebäude, Ecke State und Ohio Str., nach dem Graceland-Friedhof.

Gestorben.

Am Dienstag, den 14. Februar,

Charles Walthers,

geliebter Gatte von Katharina Walthers, geb. Rupp.—Beerdigungs-Anzeige später.

Gestorben: J. H. Bodinus, geliebter Sohn von Friedrich und Wilhelmina, Bruder von Annie, Paulina, George und William, am Dienstag, den 14. Februar. Beerdigung Freitag, den 17. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 553 Wells Str., nach dem Waldheim-Friedhof.

Gestorben: Albert Heidecke, Vater von Arthur und Fritz Heidecke, im 44. Lebensjahre. Beerdigung Donnerstag, um 12 Uhr, vom Hause des Leichenbestatters Georg Buß, 559 S. Ashland Ave., nach dem Waldheim-Friedhof.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche sich bei der Beerdigung meines innigst geliebten Gatten

Frank Mayer

so zahlreich betheiligten, besonders der Foresters Loge, sowie für die herzlichen Blumenspenden bei der Beerdigung nochmals meinen herzlichen Dank.

Fanny Mayer, Gattin.

Milwaukee Ave. Co-Operative Store.

Wir schließen Montags, Mittwochs und Freitags um 6 Uhr Abends.
Wir halten offen Abends am Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Neue Percale-Wrappers, in sämmtl. Farben, hübsche Muster, in vollen Größen und neuesten Facons, 1.50-Sorte	98c
Beaver Shawls, um das Lager zu vermindern, verkaufen wir die 1.95-Qualität für	98c
1.50 Congreß-Schuhe für Damen, speziell, Paar	89c
3.50 Velour Calf Schnürschuhe für Männer, Paar	2.25
1.50 Schnürschuhe für Mädchen, mit leichten oder schweren Sohlen, für	83c
2.50 Schnür-Schuhe für Damen, Vici Kid oder Box Calf, für	1.59
Reinwoll. Worsted Sweaters, für Männer, 89c Sorte für	69c
Gute, schwere Comforters, das Stück	59c

Wir wünschen, daß Ihr unseren Laden besucht am
Donnerstag, 16. Febr.
Ihr seid willkommen, ob Ihr die Sachen nur anschaut oder kauft beim
CO-OP
The Milwaukee Ave. Peoples Departement Store.
Ecke Milwaukee Ave. und Carpenter Str.

Unsere Leaders f. Donnerstag.

Reinwollene Golf-Handschuhe für Kinder, schlicht oder fancy, das Paar nur	15c
Gefließe Handschuhe und Mittens für Männer, Astrachan-Rückseite, nur	19c
Räumung von Restern und Ueberbleibseln in fancy seidenen Trimming Braids und Chiffon Applique, im Werthe von 25c, gehen sämmtlich zu 5c und	5c
Chopping Bowls, großes Sortiment, aufwärts von	10c
Ein hübscher farbiger Spucknapf, 20c wth., herabges. auf	9c
Tabourett-Tisch, Eichen-Politur, — hochfein polirt, 75c Werth, nur	35c
Unsere sämmtl. natürl. grauen, reinwoll. Unterhemden, Pants u. Beinkleider für Kinder, Größen 24 bis 34, Werthe 50c bis 75c, müssen fort zu	38c
Kinder-Strümpfe, echtschwarz und gerippt, 12½ bis 15c Werthe, herabgesetzt für Donnerstag	7c

Fleisch.

Kalbfleisch vom Hinterviertel, Pfd.	6½c
Sirloin Steak (Nation Beef), Pfd.	10½c
Plate Corned Beef, Pfd.	4c
Gesalzene Spare Ribs, Pfd.	4½c
Loses Leaf Lard, Pfd.	6½c
Magere Streifen Speck, Pfd.	10½c
A Nr. 1 California Schinken, Pfd.	6½c

Groceries.

American Family Seife, per Stück	4c
Bjellands 2 R Fishballs	12c
Georges Codfish Tablet, Pfd.	8c
Can oder rother Alaska Lachs, 1 Pfd.-Büchse	12c
Unser 25c Java- und Mocha-Kaffee, per Pfund	21c
3 Packete Kings Buchweizen-Mehl	25c
Silver Leaf Lard, Pfd.	7½c
24½ Pfd.-Sack bestes böhmisches Roggenmehl	53c
Malaga-Trauben, per Pfund	8c
Fancy Naval-Orangen, per Dutz	13c
Mount Diablo Port-, Sherry, Muskatel- und Agelica-Wein, per Flasche für	18c
Glen Spring Whiskey, bottled in Bond, volles Quart	75c

Leicht beschmutzt durch das Befassen. Unterzeug für Männer, in grau, lohfarbig und Turkey roth,— 1.19 Werthe, für	59c
Kissenbezug-Spitzen, hübsche Muster, 5c Werth, Yard	2c
Valenciennes Spitzen, großes Sortiment, 5c Sorte für	3½c
Bänder, Nr. 7, 9 und 12 reinseidene Bänder, alle Farben, nur	5c
Ungebleichter Yard breiter Muslin, die reg. 7c Qualität, 20 Yards an einen Kunden, spezieller Verkauf	5½c
Schwarzer Sateen, extra fein, echtschwarz, bis zu 18c die Yard wth., nur in kurzen Längen, von 1 bis 4 Yds, speziell	7½c
Papier-Servietten, für Restaurants, per 1000 nur	35c
Blankets, große Sorte, — 1.25 Sorte, nur	88c
Ueberzieher für Knaben, sehr fancy, wirklicher 2.00-Werth, für	1.29
Reefers für Knaben, wir geben Euch die besten 2.50-Qualitäten für	1.69

Befreit Euch von Skrofeln.

Bläschen, Hautausschläge, Entzündungen, entzündete Augenlider und Ohren, Knochenkrankheiten, Rickets, Dyspepsie, Katarrh, Abzehrung sind nur etliche der Leiden, welche dadurch hervorgerufen werden.

Es ist ein äußerst um sich greifendes Uebel und zerrüttet den ganzen Körper.

Hood's Sarsaparilla beseitigt es, heilt alle seine Symptome und richtet den ganzen Körper auf.

Nehmt nichts anderes.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Für 50c portofrei:
Leutnant Bilse.—Interessanter Roman:
Aus einer kleinen Garnison.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.— Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt. 20jl,1jX

16. jährlicher großer Preis-Maskenball
veranstaltet von der
PLATTD. GILDE LAKE VIEW Nr. 3
in der oberen Halle der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.
Samstag, den 18. Februar 1905.
Tickets im Vorverkauf 25c. An der Kasse 50c. Anfang 8 Uhr Abends. feb14,15

16. Pries-Masken-Ball
veranstaltet von de
Plattd. Gilde Nord-Chicago Nr. 9
Sünnabend, den 18. Februar 1905, in Yondorfs Hall, North Ave. und Halsted Str.
Tickets an de Kaß 50 Cent de Person. — Masken, de sik um Priese bewarben, möten um Klock 10 in de Hall sien. 11,15fb

U. O. R. M.
Rothmänner, Achtung!
Alle gewesenen Mitglieder des Rothmänner-Ordens nebst Freunden sind zu der am Sonntag, den 19. Februar, Nachmittags 2 Uhr, in Springsguth-Haenel's Halle, 760 N. Halsted Str., Ecke Willow Str., stattfindenden Versammlung des Chicago-Stammes eingeladen. Beamtenwahl, Besprechung der Gesetze und andere wichtige Geschäfte liegen vor. 15,18fb

Dritter großer Preis-Maskenball
veranstaltet von der
Lincoln Loge Nr. 16,
Orden der Hermanns-Schwestern,
Samstag, den 18. Februar 1905, in der unteren Lincoln-Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave.—Tickets 25c pro Person.—Anfang Abends 8 Uhr.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momisr* EMIL GASCH.

Telephon: 1514 Central. 850 Main.
Importirte Biere, Weine, Liköre, Zigarren.
Fred. Potthast,
Restaurant und Buffet,
122—124 Süd Clark Straße.
(Früher The Round Bar.)
Zweige: Nordwestecke Clark und Van Buren Str. 146 S. Clark Str., nahe Madison Str. 11ja,2mo,X

Würste!!!
auf deutsche Art zubereitet. Deutsche Salami, holländische Salami, Braunschweiger Cervelat, westphälische Cervelat, Gothaer Dauercervelat, Braunschweiger Mettwurst, Plockod. grobe Bauernwurst, polnische Wurst, Sülze, Gothaer Leberwurst, Zungenwurst, Thüringer Rothwurst, Schinken, Speck, Schmalz. Alle anderen Sorten Würste werden auf Bestellung zubereitet.
W. Schmidt, 1630 N. Sawyer Ave.

Aufträge für das beliebte
Kayserzinn
werden nach Katalog entgegen genommen. — Dasselbe eignet sich besonders für Geschenke nach Deutschland, ab Fabrik zu senden.
Havana-Schalen
sowie das Material zur Anfertigung derselben.
Papier- und gravirte Weichsel Zigarren- und Federhalter
für Reklamezwecke.
THE P. L. NOVELTY CO.,
178 Ost Huron Str. 21jan,sami,1mo

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau.
CHICAGO, ILLINOIS.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20no,misafo*

Vermessungen
von Bauplätzen und Farmen, Land-Eintheilung, Landkarten etc., besorgt genau und zuverlässig
CARL MENDIUS,
1102 Schiller Bldg. Tel. C. 3724. Surveyor. 10feb,1m,X

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—6. Sonntags 10—12 Vorm. 30mj,1jX

WATRY — N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2894. 1jaX

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Rasche Arbeit.

Ald. Foreman binnen zwei Minuten wiedernominirt.

Die gestrigen Primärwahlen.

Ald. Scully erfährt erst heute Abend, ob er obenauf geblieben, oder nicht. — Ernennung eines Deutsch-Amerikaners zum Bundesrichter angeregt.

Der republikanische Konvent der 3. Ward hat gestern nur zwei Minuten gebraucht, um Ald. Foreman wiederzunominiren. Er trat zu diesem Zwecke um 8:30 Minuten zusammen, hieß den gestellten Antrag einhellig gut und vertagte sich um 8:32. Fast ebenso glatt ist es auch bei der Wiederaufstellung der Ald. Bennett, Young, Moynihan, Butterworth, Eidmann und Hunt zugegangen. Die Republikaner der 9. Ward haben den früheren Fabrikinspektor und jetzigen Druckereibesitzer Abraham J. Harris nominirt, die der 15. Ward den Eisenwaarenhändler J. L. Smith, zu dessen Gunsten die Mitbewerber Bos und Peats zurückgetreten waren.

Heute Abend finden nun Wardkonvente an folgenden Plätzen statt: 13. Ward, 1441 W. Madison Str.; 14. Ward, 835 W. Lake Str., 16. Ward, 1089 Milwaukee Ave.; 17. Ward, Huron Str. und Milwaukee Ave.; 18. Ward, Sangamon und Monroe Str.; 19. Ward, 256 Halsted Str.; 20. Ward, 756 W. Madison Str.; 21. Ward, 259 N. Clark Str.; 23. Ward, 122 Lincoln Ave.; 25. Ward, Diversey und Sheffield Ave.; 27. Ward, Hayes, nahe Kimball Ave.; 30. Ward, 312 W. 47. Str.; 35. Ward, 103 N. Park Ave., Austin.

Bei den republikanischen Primärwahlen sind gestern im Ganzen kaum 10,000 Stimmen abgegeben worden, im Vergleich zu 35,000 bei den vorjährigen Delegatenwahlen, obgleich es sich damals nur um die Stadtrathskandidaturen handelte, während jetzt auch Kandidaten für das Amt des Mayors, des Stadtschreibers, des Stadt-Schatzmeisters und des Stadtanwalts aufzustellen sind. Die geringe Betheiligung erklärt sich durch die Zweifellosigkeit der Aufstellung Harlans, wozu dann noch die abschreckenden Witterungsverhältnisse kamen. So ziemlich am stärksten war die Betheiligung in der 13. Ward, wo die Blount-Fraktion große Anstrengungen machte, Ald. Scully zu schlagen. Ob ihr das gelungen ist, wird sich erst heute Abend in dem Stadtrathskonvent der Ward zeigen. In der 20. Ward wurde von den Gegnern des Herrn Blount kein Versuch gemacht, diesem die Kontrole streitig zu machen. Die Wiederaufstellung des Ald. Patterson ist demnach gesichert. In der 2. Ward haben die Dixon- und die Hanecy-Faktion ihren Hader durch einen Kompromiß zeitweilig geschlichtet.

In Evanston war die Betheiligung an den republikanischen Primärwahlen ebenfalls nur schwach. Mayor Barker wird ohne Frage wiedernominirt werden, und auch die Nominirung der anderen Kandidaten, welche von Barkers Anhang ausgewählt worden sind, erscheint gesichert.

In Jung's Halle an der Randolph Straße versammelte sich gestern der skandinavische demokratische Zentralverein von Cook County. Derselbe beschloß, die Aufstellung des Richters Dunne für den Mayorsposten zu befürworten, und faßte Trauerbeschlüsse anläßlich des Ablebens von Herrn Ole Thorp. Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß:

Präsident, Jens M. Hyldahl.
Vizepräsidenten, Thor J. Benson, Martin Zatterberg u. Peter S. Olsen.
Schriftführer, Adolph Magnus.
Rechnungsführer, James N. Tilton.
Schatzmeister, O. H. Olsen.

* * *

Sobald es feststeht, daß für Chicago zwei weitere Bundesrichterstellen geschaffen werden, wird Präsident Roosevelt von Vertretern des hiesigen und wahrscheinlich auch von solchen des auswärtigen Deutschthumes ersucht werden, eine dieser Stellen mit einem Vertreter des deutschen Bevölkerungselementes zu besetzen, das bisher unter den Bundesrichtern des Landes außer Arnold Krekel, in Missouri, noch kaum je einen Vertreter gehabt hat. In Vorschlag gebracht wird für das Amt eines Bundes-Kreisrichters der Richter Brentano, welcher dem Präsidenten seit vielen Jahren persönlich bekannt ist und bei demselben etwas gilt. Die langjährige praktische Erfahrung, welche Herr Brentano als Richter besitzt, dürfte bei der Erwägung des einzureichenden Gesuches ebenfalls stark in's Gewicht fallen.

Aus dem Leben geschieden.

Kaufmann stirbt in hohem Alter, Rechtsgelehrter an einer Operation.

In Orland, Ill., wohin er sich zurückgezogen hatte, starb gestern im 89. Jahre seines Lebens Robert Bremner, ein geborener Schotte. Im Alter von 19 Jahren kam er nach Ottawa, Kanada, entschloß sich aber im Jahre 1848, nach Chicago überzusiedeln, wo er eine Kleiderhandlung gründete. Zweiundzwanzig Jahre später zog er sich als vermögender Mann vom Geschäfte zurück und betrieb aus Liebhaberei eine Zuchtfarm nahe Orland, Ill. Er war zweimal verheirathet. Aus der ersten Ehe stammen D. F. Bremner, der Gründer der Bremner Baking Co., und Frau Alice Gunther. Seine zweite Frau überlebt ihn. Sie schenkte ihm fünf Kinder, R. J. Bremner, Betriebsleiter der R. J. Bremner Bäckerei, John C. Bremner, Frau Peter Jungles, Frau Charles Myrick und Frau James McGinnis.

Ein bekannter Chicagoer Anwalt, vormals Kreisrichter im mittleren Illinois, Oskar P. Bonney, verschied gestern im Baptisten-Hospital an Erschöpfung, der Folge der dritten Operation im Verlaufe einer Krankheit, welche ihm das Leben seit Jahren verbittert hat. Er litt an einem Knochenschaden an einem Bein, war zuweilen ganz lahm und befand sich seit zwei Jahren beständig in ärztlicher Behandlung. Vor einem Monat schien das Uebel gehoben zu sein, brach aber kürzlich mit neuer Gewalt hervor, und die Aerzte entschieden, daß das Bein abgenommen werden müsse. Der Kranke überlebte die Operation nicht. Seine Wittwe wird seine sterbliche Hülle in La Grange, Mo., beisetzen lassen. Der Verstorbene ist nur 52 Jahre alt geworden. Als er zuerst aus Quincy, Ill., nach Chicago kam, wurde er Anwalt für die American Strawboard Co., ging aber drei Jahre später in gleicher Eigenschaft zu der Union Traction über. Diese Stellung hatte er bis zur Zeit seines Todes inne.

Der frühere Bundesabgeordnete John J. Feely starb heute, nach einwöchentlichem Kranksein, in seiner Wohnung, Nr. 635 W. 16. Str., an einer Magenentzündung. Sein Magen hat ihm seit mehreren Monaten Beschwerden verursacht, doch hatten selbst seine näheren Bekannten keine Ahnung, daß Gefahr im Anzuge sei. Der Verstorbene wurde am 1. August 1875 in Bloomington, Ill., geboren, besuchte das Niagara College und beendete im Jahre 1897 seine Rechtsstudien an der Universität Yale. Dann kam er nach Chicago, schlug seinen Wohnsitz auf der Südseite auf und betheiligte sich bald mit Erfolg an politischen Angelegenheiten. Er brachte es sogar fertig, in dem jetzigen sechsten Kongreß-Distrikt als Kandidat für den Bundes-Kongreß über William Lorimer, den „Boß", den Sieg davonzutragen.

Unfälle.

Chas. Carl, 305 Oakley Ave., wurde bei der Arbeit in den Anlagen der American Hide and Leather Co., Blackhawk und Fleetwood Str., vom Treibriemen erfaßt und brach beide Arme am Ellbogen.

— Begründung. — Herr A. (einen Schriftsteller besuchend und seine Bewunderung über das mit Jagdtrophäen, zahlreichen Geweihen von Hirschen, Rehen u. s. w. reich geschmückte Gemach aussprechend): Das ist ja ein vollständiges Jägerheim hier, in welchem du den Musen huldigst. Alles deutet auf Jagd. — Schriftsteller: Ganz gerechtfertigt, lieber Freund. Was ist denn die Schriftstellerei heute auch anders, als eine permanente „Hetzjagd nach dem Glücksschwein".

Denkt darüber nach.

Etwas, was man in jedem Restaurant oder Cafe sehen kann.

Ein Arzt stellt die Frage: Habt Ihr nie an den Tischen in irgend einem großen Restaurant eine große Anzahl gesunder, kräftiger alter Männer bemerkt, Männer im Alter von 60 bis 80 Jahren; viele davon kahlköpfig und vielleicht alle ergraut, aber keiner von allen entkräftet oder schwach?

Vielleicht habt Ihr diesen Anblick so häufig, daß er Euch weder aufgefallen ist, noch von Euch beachtet wurde, aber nichtsdestoweniegr ist es ein auffallendes Beispiel, das Beachtung verdient.

Wenn Ihr beachtet, was diese kernigen alten Männer essen, werdet Ihr sehen, daß sie wieder Kleie-Crackers kauen noch behutsam die Speisekarte nach neu erfundener Gesundheitsspeise durchsehen; im Gegentheil, es scheint, daß sie ein saftiges Beefsteak, ein gut gebratenes Hammelfilet und sogar den lebendig gekochten Hummer nicht verachten.

Thatsache ist, daß ein kräftiges Greisenalter sich auf gute Verdauung stützt und auf gesunder, reichlicher Speise, und nicht durch Diätüben oder zu versuchen, von Kleie-Crackers zu leben.

Es gibt eine bestimmte Klasse Menschen, die glauben, daß Fleisch, Kaffee und viele andere gute Speisen Gifte sind, aber diese abgemagerten, krank aussehenden Individuen sind selbst abschreckende Beurtheilungen ihrer eigenen Theorien.

Die Sache ist einfach die, daß, wenn der Magen natürliche Verdauungssäfte in genügender Quantität enthält, alle gesunde Nahrung prompt verdaut wird; wenn der Magen es nicht thut, und gewisse Speisen Beschwerden verursachen, werden ein oder zwei von Stuart's Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit alle Beschwerden beseitigen, weil sie jeden schwachen Magen mit dem, was ihm fehlt, versehen, Pepsin, Hydro-chloric Acid, Diastase und Nux.

Stuart's Dyspepsia Tablets wirken nicht auf die Eingeweide und sind nicht unbedingt eine Medizin, da sie beinahe vollständig nur auf die genossene Speise wirken, sie gründlich verdauen, dadurch die nöthige Ruhe verschaffen und Appetit für die nächste Mahlzeit erregen.

Neun von zehn Leuten, die reisen, gebrauchen Stuart's Dyspepsia Tablets, da sie wissen, daß sie vollständig sicher zu irgend einer Zeit einzunehmen sind, und ihre eigene Erfahrung lehrte sie, daß sie ein Schutzmittel gegen jede Art Unverdaulichkeit sind, und da sie zu allen Zeiten und an allen Orten Nahrung essen müssen, haben sie ihr Vertrauen seit Jahren in Stuart's Tablets befestigt.

Alle Apotheker verkaufen sie zu 50 Cents, für volle Größe Packete, und jeder Apotheker von Maine bis Kalifornien, wenn um seine Meinung befragt, wird sagen, das Stuart's Dyspepsia Tablets das zuverlässigste und erfolgreichste Mittel gegen irgend ein Magenleiden sind.

Zwei Spalten Todes-Nachrichten.

Beim Aufnehmen einer Chicagoer Zeitung fielen uns sofort zwei eng gedruckte Spalten Todes-Nachrichten auf.

Diese Liste überraschte uns umsomehr, da wir wußten, daß Chicago die gesundeste Stadt der Welt sei. Beim Umschlagen der Seite fiel uns die in fetten Buchstaben gedruckte Ueberschrift in's Auge:

In den Krallen der Grippe.

Derselben folgte ein Artikel, welcher besagte, daß 50,000 Leute in der Stadt an der Krankheit darnieder lägen. Aerzte und Apotheker berichten, daß sie Tag und Nacht über ihre Kräfte zu thun haben. Eine Epidemie von Grippe wüthet und Nachrichten aus anderen Gegenden, speziell dem Nordwesten, bestätigen, daß die Krankheit sich schnell ausbreitet.

Die Symptome der Grippe sind sehr verschieden, aber ihre Hauptmerkmale sind ein sonderbares, dumpfes, träges Gefühl, Kopfschmerzen, Fieber, Appetitlosigkeit, Geschmacklosigkeit des Essens, Husten, Niesen, Kitzeln im Halse, Thränen der Augen, Ausfluß aus der Nase und quälende Schmerzen im ganzen Körper; selbst das Haar auf dem Kopfe ist manchmal empfindlich gegen Berührung. In einigen Fällen ist auch Störung im Stuhlgang vorhanden.

Als diese Krankheit vor Jahren unter uns erschien, wurden die Leute auf ihre Gefahren aufmerksam gemacht. Wie alles andere aber, gab man bald nichts mehr darum. Diejenigen mit schwacher Konstitution unterliegen zuerst, wie alle früheren Verheerungen dieser Krankheit bewiesen haben. Unter Leuten vorgeschrittenen Alters ist die Sterblichkeit am größten, während die Jüngeren, welche die Krankheit überstehen, die vernichtenden Folgen derselben später fühlen. Dieses ist eine der ernstesten Aussichten im Falle der Grippe. Wie oft hören wir nicht einen bedauernswerthen Invaliden sagen: „Es fing mit der Grippe an! Ich befand mich niemals mehr wohl, seit ich die Grippe hatte" u. s. w.

Mancher sagt wohl: „Das wissen wir aus bitterer Erfahrung, aber was können wir dabei thun?" Die Antwort darauf ist nicht schwer. Sehr selten wird ein starker, gesunder Mensch von diesen eigenthümlichen Krankheiten erfaßt. Wenn das Blut mit der von der Natur beabsichtigten Wärme und Kraft zirkulirt und der Stuhlgang in richtiger Weise regulirt wird, so ist der Körper für Krankheit und speziell dieses Uebel unangreifbar — daher sollte der erste Schritt dahin gethan werden, den Körper und das System durch ein zuverlässiges Blutreinigungsmittel zu befestigen — eine Medizin, welche die Krankheitskeime ausrottet, neues, reiches, rothes Blut schafft und den ganzen Organismus kräftigt.

Für alle diese Zwecke kennen wir keine andere Präparation, welche Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber gleichkommt. In früheren Epidemien der Grippe ist seine Wirksamkeit völlig erprobt worden.

Er ist keine auf den Regalen der Apotheken alt gewordene Medizin, sondern wird durch für jedes Gemeinwesen speziell angestellte Agenten direkt aus dem Laboratorium an das Publikum verabfolgt. Sollte sich in Deiner Gegend kein Agent befinden, so schreibe sofort an Dr. Peter Fahrney, 112—114 S. Hoyne Avenue, Chicago, Ill.

Eine ganze Familie auf dem Krankenlager.

Elgin, Oreg.

Dr. Peter Fahrney, Chicago, Ill.— Werther Herr! Wir haben den Alpenkräuter-Blutbeleber richtig erhalten. An demselben Donnerstag, als ich die Bestellung abgesandt hatte, wurde ich von der Grippe ergriffen und fühlte mich achtzehn Tage lang wirklich krank. Um die Sache noch schlimmer zu machen, erkrankten meine Frau und fünf Kinder ungefähr um dieselbe Zeit an derselben. Seien Sie versichert, daß die Ankunft des Alpenkräuter-Blutbelebers mit Freuden und Dank begrüßt wurde. Meine Frau und Familie befinden sich schon lange wieder wohl und ich gehe der Besserung entgegen, doch meines Alters und des heftigen Angriffs wegen geht es nur langsam, aber zur selben Zeit sicher vorwärts. Der Alpenkräuter-Blutbeleber thut seine Arbeit und zwar gut. Ihr ergebener Rev. W. J. Haskill.

Ganz meschugge.

Der „Apostel" John Alexander Dowie hat soeben aus Mexiko seinen „Gläubigen" in Zion die Lehre verkündet, daß Gott menschenähnlich war, mit menschlichen Tugenden und Schwächen, und daß er mit der Jungfrau Maria die Ehe einging. Aus dieser sei Christus entsprungen. In Zion hat diese „Verkündigung" beträchtlichen Unwillen hervorgerufen, und man redet von Abfall. Der „Apostel" hat ferner seine Vermesser und Baumeister nach Mexiko kommen lassen, wo sie sein neues Zion auslegen und bauen sollen.

Dr. Harper wird operirt.

Der Präsident der Universität Chicago, Dr. W. R. Harper, welcher im März des letzten Jahres an Blinddarmentzündung operirt wurde, wird sich in der kommenden Woche von Neuem einer Operation unterziehen müssen. Seit mehreren Tagen hat der Kranke seine Vorlesungen im Hause halten müssen, und selbst dazu war er gestern nicht mehr imstande. Sein Leiden besteht in einer Verdickung der Wandungen am oberen Ende des Mastdarms, welche ihm viele Unbequemlichkeiten und Schmerzen bereitet. Dr. Charles McBurney von New York wird wahrscheinlich die Operation ausführen.

Ein Räuber-Trio.

Schlägt abermals auf der Westseite zwei Nachtwanderer nieder.

Mehrere andere Räuber gefangen.

Das Kind armer Leute in einem Logirhause ausgesetzt. — Schießt auf einen armen Kohleneinsammler. — Angebliche scheußliche Mißhandlung von Kindern.

Drei bewaffnete Strolche, angeblich das Räubertrio, welches auf der Westseite in letzterer Zeit zahlreiche Wirthe und späte Straßengänger überfallen hat, schlugen heute früh an der Clifton Park Ave. und dem Douglas Boulevard den 762 Clifton Park Ave. wohnenden Peter Smith nieder und beraubten ihn um $30 und seine werthvolle Kappe aus Seehundsfell. Smith blieb bewußtlos liegen und erfror, bis er wieder zu sich kam, beide Ohren. Von denselben Verbrechern wurde kurz darauf Henry Knutten, 15. und String Straße, um seine goldene Uhr und $2 beraubt.

Bryan G. Tighe, Sekretär der Weaver Coal Co., wurde gestern Abend um sieben Uhr vor seinem Hause, 5401 Michigan Ave., von drei Maskirten, welche ihm von der Hochbahn-Haltestelle an der 55. Straße gefolgt waren, angehalten und unter Bedrohung mit Revolvern um $17 und einen Diamantring beraubt. Seine Uhr gaben sie ihm auf seine Bitten zurück, und $200, welche er in einer Westentasche trug, übersahen sie. Tighe war froh, so billigen Kaufes davongekommen zu sein.

Der Apotheker A. Wisack, Madison und Halsted Straße, bewirkte gestern Abend die Festnahme von zwei Männern, welche später von Leo Pine, 214 Halsted Straße, als die Räuber erkannt wurden, welche ihm vor vierzehn Tagen nach einem heftigen Kampfe an der Canal und Monroe Straße $28 und eine Uhr und Kette im Werthe von $60 abnahmen. In dem Schwarzen „Mississippi" oder Wm. Johnson, welcher gestern Abend an der Polk und Dearborn Straße verhaftet wurde, erkannte J. L. Goldstein, 506 State Straße, den Verbrecher, welcher ihn vor ein paar Wochen um $83 beraubte.

Ein elegant gekleideter, etwa 30 Jahre alter Mann belegte gestern Abend unter fingirtem Namen in dem Logirhause der Frau Margaret Benham, 105 Nord Clark Straße, für sich und seine Frau, welche jedoch garnicht kam, ein Zimmer, machte dann einen Ausgang und kehrte mit einem Bündel zurück. Später entfernte er sich wieder, ohne daß Jemand ihn bemerkt hätte, und bald darauf ertönte aus dem Zimmer Kindergeschrei. Frau Benham fand beim Oeffnen des Zimmers einen drei Tage alten Säugling und eine Flasche Milch. „Die Eltern sind zu arm, um für das Kind zu sorgen," stand auf einem an dem „Bündel" befestigten Zettel. Das arme Kind wurde dem St. Vincent-Asyl übergeben.

John Staro, 8332 Lexington Ave., wurde gestern Abend beim Kohlenauflesen auf den Geleisen der Gürtelbahn von dem Spezialpolizisten Wrising in's rechte Bein geschossen, nach kurzer Flucht eingeholt und verhaftet.

Thos. Hellstern wird sich vor Polizeirichter Mayer unter der von der Illinois Humane Society erhobenen Anklage zu verantworten haben, am 9. Dezember, als er im Rausch heimkehrte und zwei seiner Kinder, den achtjährigen William und die sechsjährige Mary, auf dem Fußboden der Küche mit einem glühendheißen Schürhaken spielen sah, die Kleinen mit dem Eisen an drei Stellen am Handgelenk verbrannt zu haben. Seine Frau befand sich zur Zeit im Hospital.

Der Wirth Phillip Panama hat drei Gefangene auf der Bezirkswache an der West Chicago Avenue als die Räuber bezeichnet, welche ihn in seinem Geschäft um $90 und seine goldene Uhr erleichterten. Die Burschen nennen sich Leo Gicenski, 849 Armitage Avenue, Cony Merring, 750 N. Dixon Straße, und Chas. Papilorum, West Division Straße. Die Polizei hat sie im Verdachte, die Verüber von drei Hauseinbrüchen am letzten Donnerstag Abend zu sein.

Ein farbiger Dieb, der sich für einen Angestellten der Chicago Telephone Co. ausgab und so Einlaß in das Haus von D. Lowenthal, 1829 Indiana Avenue, erlangte, benutzte die Gelegenheit, um $15 zu stehlen.

Der Neger Robert Grover begann gestern Abend in N. Gillbloom's Wirthschaft, 1559 State Straße, laut Angabe der Polizei, Streit mit seinem Rassegenossen Eward Lewis und drang mit einem Messer auf ihn ein. Dieser entwand ihm die Waffe und stach ihn angeblich in den Hals. Der Verletzte ist im St. Lukas-Hospital.

* Richter Edward F. Dunne hat gestern im Palmer Hause den ehelichen Knoten zwischen einem 73jährigen Greis und seiner 44jährigen Braut geschürzt. Das Paar wohnt in Peoria, Ill. Der glückliche Bräutigam heißt Steven A. Hendree und seine „junge" Frau war die verwittwete Emma T. Ball. Trauzeugen waren Richter William Prentiß und seine Gemahlin.

Ich will den Namen einer jeden kranken Person

in Deiner Nachbarschaft, um ihr freien ärztlichen Rath zu ertheilen; auch um ein Push-kuro-Büchlein zuzusenden. Berichte mir Namen und Adressen von Kranken, und erweise diesen dadurch einen Liebesdienst. Eine Postkarte für einen Cent genügt dazu. — Dr. C. Pusheck, 192 Washington Straße, Chicago, Ill.

Eines der Hospitäler von Montreal, wo Pe-ru-na gebraucht wird.

Das Mutterhaus der Schwestern der Vorsehung, Montreal.

Hunderte Hospitäler der barmherzigen Schwestern haben im verflossenen Jahre Pe-ru-na gebraucht und fanden, daß es wunderbar wirksam für alle katarrhalischen Krankheiten ist.

Schwestern der Vorsehung, Mutterhaus, Montreal, Kan., schreiben:

„Es freut uns, sagen zu können, daß etliche unserer Schwestern unseres Ordens Peruna nahmen und großen Nutzen daraus erzielten."

Die Winter von Kanada sind lang und streng. Katarrh des Kopfes und der Kehle herrschen mindestens sieben Monate des Jahres.

Als Peruna in Kanada eingeführt wurde, verbereitete es sich mit Blitzesschnelle, denn es entsprach genau allen Anforderungen der klimatischen Krankheiten, welche vorherrschten.

Wenn Katarrh sich im Körper festgesetzt hat, läßt er sich nicht durch örtliche Mittel beseitigen.

Ein systemisches Mittel ist nöthig, um die Krankheit auszuscheiden. Dies ist genau, was Peruna bewirkt.

In der Geschichte der Medizin wurde nie ein Mittel erfunden, welches so allgemein als eine Spezifikum für Katarrh anerkannt wurde.

Es beseitigt prompt Husten und Erkältungen, aber es heilt auch sicher und nachhaltig Katarrh in den schlimmsten Stadien und Formen.

Leute, die zwanzig Jahre an Katarrh litten, fanden, daß Peruna ein promptes und wirksames Mittel ist.

Die Guten Hirten von Montreal schreiben:

„Wir gebrauchten Peruna in den letzten paar Monaten für unsere Kranken und Armen und es freut uns, sagen zu können, daß es allgemein befriedigte."

In einem späteren Brief vom 7. November schreibt dieselbe Anstalt:

„Peruna erwies sich in mehreren Fällen als ein Heilmittel. Wir können sagen, daß es ein gutes Tonic ist und wir sind sehr dankbar."

Der folgende Brief ist vom Hospital St. Jean, Longue Pointe:

„Wir haben Ihr Peruna im letzten Monat gebraucht und wir können mit Vergnügen sagen, daß die bis jetzt erzielten Resultate sehr zufriedenstellend sind."

Ein späterer Brief von diesem Institut lautet folgendermaßen:

„Wir haben Ihr Mittel in mehreren verschiedenen Fällen gebraucht und die erzielten Resultate sind äußerst zufriedenstellend."

Konvent von St. Laurent, Montreal, schreibt:

„Mehrere Mitglieder unseres Ordens gebrauchten Peruna zwei oder drei Monate und es wirkte so gut, daß sie es anderen empfehlen."

Das Hospital St. John, von St. John, P. Q., schreibt:

„Es freut uns, sagen zu können, daß wir mit Peruna zufrieden sind. Drei Patienten haben es versucht, einer achtundsechzig Jahre alt, Renoui Dupuis, der an Katarrh litt, befindet sich viel besser als seit mehreren Jahren.

„Ein junges Mädchen, fünfzehn Jahre alt, hatte einen hartnäckigen Husten, welchen eine halbe Flasche Peruna beseitigte.

„Zwei Flaschen überzeugten mich selbst, daß Peruna ein vorzügliches Tonic ist.

„Durch diese drei Fälle wünschen wir dem Publikum die Wirksamkeit Ihres Mittels bekannt zu machen."

Adresse Dr. S. B. Hartman, President of The Hartman Sanitarium, Columbus, Ohio.

Die Summe von $10,000 ist in der Market Exchange Bank, Columbus, Ohio, deponirt, als Garantie, daß die obigen Zeugnisse echt sind, daß wir die unterschriebenen Zeugnisse von diesen Anstalten besitzen. Alle unsere Zeugnisse sind echt und in den Worten der Schreiber.

Die Großgeschworenen.

Sie werden am Montag vereidigt werden.

Am kommenden Montag werden die Großgeschworenen für den Februar-Termin vereidigt werden. Wie aus nachstehender Liste zu ersehen ist, sind auch diesmal mehrere wohlbekannte Geschäftsleute zur engeren Auswahl vorgeladen worden. Höchst wahrscheinlich werden sich die Großgeschworenen mit neu zu erhebenden Anklagen gegen die Besitzer des Iroquois Theaters, sowie gegen die Betriebsleiter der „Bluebeard"-Truppe zu befassen haben. Auch werden sie die Anklagen gegen Johann Hoch in Form zu bringen haben. Die vollständige Liste der Vorgeladenen ist wie folgt:

Joseph J. Charles, 1310 Hinman Ave., Evanston; Melof A. Loring, 3001 Michigan Ave.; Albert G. Lester, 3231 Groveland Ave.; William Ward, 871 Millard Ave.; William J. Bush, Plaza Hotel; Julius B. Winz, 7231 Greenwood Ave.; James Doyle, 191 Clybourn Ave.; Walter R. Jones, 816 West 51. Str.; William F. Krohmer, 617 West 61. Str.; Elias Thorp, 1187 West 15. Place; Nicholas J. Kilburg, 1029 West 53. Place; George T. Houston, 4314 Oakenwald Ave.; Rufus E. Brett, 2425 Winchester Ave.; Daniel E. Prophy, 4431 Lowe Ave.; Edmund C. Tanihan, 17 South Sheldon Str.; George R. Skinner, Union League Klub; James H. Banks, 843 West 54. Str.; Nathan B. Randall, 161 36. Place; Ward A. Miller, 10102 Ave. „L"; William F. Rollo, 2003 Sheridan Road; Robert B. Boak, 4744 Kimbark Ave.; Chas. Pope, 18 Lake Shore Drive; Frank B. Sutherland, 1229 Fulton Str.; Emil P. Lenz, 235 S. Irving Ave.; Donald Fraser, 980 Millard Ave.; Lucius G. Fisher, 317 Erie Str.; Daniel M. Hayes, 611 West 37. Str.; Thomas H. Ratcliffe, 73 Dickens Ave.; Daniel Schroeder, 1738 Cornelia Str.; Percy D. Madigan, 3257 Vernon Ave.; William F. Hoefr, 784 Milwaukee Ave.; John Meldeans, Homewood; Richard Bray, Arlington Heights; Tiffany Blake, 55 20. Str.; Lester S. Carroll, 2499 N. Robey Str.; John C. Eastman, 229 69. Str.; Isadore Kaufman, 3421 Halsted Str.; Walter G. Robbins, Chicago Beach Hotel; Nathan Pitzele, 155 92. Str.; Frederick Demoney, 600 Grand Ave.; Anderson M. Hammond, 6807 Union Ave.; Frederick G. Fox, 1301 Jackson Boul.; Emil G. Stromer, 3630 Seeley Ave.; Walter J. Eddington, 323 West 62. Str.; John J. Manpole, 1632 Jackson Boul.; Henry Simons, 523 West Congreß Str.; Henry W. Quan, 354 Erie Str.; Melville G. Jones, 2117 Jackson Boul.; James F. Bowers, 177 Howe Str.; Joseph B. Tracy, 2198 Winchester Ave.

Opfer der Kälte.

Ein Mann, angeblich Karl Stein, wird Hände und Füße verlieren.

Es soll wärmer werden.

Im Schnee vor dem Hause 1071 Sheridan Road wurde heute Morgen gegen sechs Uhr von Polizist Kling von der Bezirkswache an der Sheffield Ave. ein etwa fünfzig Jahre alter Mann bewußtlos und halb erfroren aufgefunden und in den Eingang jenes Hauses getragen. Der Beamte ließ dann die Polizeiambulanz kommen, und der Unglückliche wurde nach dem Alexianer-Hospital gebracht. Dort stellte es sich heraus, daß der Mann beide Hände, die Füße, die Ohren und Nase erfroren hatte, und daß ihm die Hände und Füße abgenommen werden müssen, um sein Leben zu retten. Aus Papieren, welche man bei dem Mann fand, scheint hervorzugehen, daß es Karl Stein ist, Mitglied der Steinkontraktoren Stein, Ebertshäuser & Co., 54 bis 58 Division Straße, und 1050 Newport Ave. wohnhaft. Die Polizei muthmaßt, daß Stein auf dem Heimwege von der Kälte überwältigt wurde. In seinen Taschen fand man eine goldene Uhr und acht Dollars Baargeld. Die Angehörigen wurden benachrichtigt.

Nach der Voraussagung des Wetterpropheten wird heute die Luftwärme steigen und das Thermometer heute Abend wenigstens einige Grade über dem Nullpunkt stehen. Morgen soll sich der Himmel mit Wolken überziehen, und falls dies zutrifft, wird damit auch wärmere Witterung eintreten. Gestern Abend und heute Morgen war es wieder bitter kalt. Um 3 Uhr gestern Nachmittag wies der Wärmemesser der Wetterwarte auf 14 Grad über Null, dann fing er an zu sinken und stand um 1 Uhr heute Morgen glücklich wieder auf 1 Grad unter Null. Dann ging es rasch abwärts, bis zu 9 Grad, wo das Quecksilber um 6 Uhr Morgens anlangte. Dann kam der Rückschlag, und um 10 Uhr wies das Thermometer nur noch auf 4 Grad unter Null.

Wie vorauszusehen war nach früheren Erfahrungen, erlitt die Zahl derjenigen, welche sich mit Hilfegesuchen an den County-Agenten Belmont wandten, gestern keine Verminderung. Nahrungsmittel, Kleidung und 175 Tonnen Kohlen wurden an 251 Familien vertheilt, während 47 Schulkinder mit Schuhen versehen wurden. In 19 Fällen war ärztlicher Beistand nöthig, vier Personen wurden nach dem Countyhospital gebracht und sieben nach Dunning. An Bohnen, Reis, Hafergrütze, Thee und Kaffee wurden insgesammt 5000 Pfund ausgegeben.

Sämmtliche Eisenbahnlinien zwischen den großen Binnenseen und Texas finden ihren Betrieb durch die ungeheuren Schneemassen behindert, sodaß alle Fracht-, Personen- und Postzüge mit großen Verspätungen eintreffen. In Highland Park fror gestern ein Vorstadtzug der Chicago & Northwestern-Bahn auf dem Geleise fest. Beim Einnehmen von Wasser floß nämlich der Behälter über, und das Wasser, welches über die Räder der Lokomotive und des Kohlenwagens herabströmte, gefror zu massiven Eismauern. Eine zweite Lokomotive mußte den Zug loseisen.

Aus Vereinskreisen.

Die Chicago Grocers' and Butchers' Association veranstaltet morgen Abend in der großen Drill-Halle im 17. Stockwerk des Freimaurer-Tempels eine Euchre-Parthie und Ball. Die Mitglieder, welche im alltäglichen Leben ihre Kräfte und Dienste dem leiblichen Wohle ihrer Mitmenschen widmen, haben umfassende Vorbereitungen getroffen, um allen Ansprüchen ihrer Gäste sowohl in leiblicher, als in anderer Beziehung gerecht zu werden. Unterhaltung und Vergnügungen wird's in Hülle und Fülle geben. Das Beste und Schönste wird Allen zur Verfügung gestellt werden, und schließlich sogar noch eine Kutsche zum Nachhausefahren für die Gäste, welche sich einer solchen zu bedienen wünschen. Wer also Lust hat, einmal einige Stunden im Schlaraffenland zu verleben, der mache sich morgen auf und begebe sich in den Freimaurer-Tempel.

Die Herrmann-Loge Nr. 17, O. D. H. S., hält am nächsten Samstag in der Federation-Halle, Nr. 3956 State Str., ihren 27. großen Preis-Maskenball ab, dessen Vorbereitung einem äußerst fähigen und rührigen Narren-Komite anvertraut ist. Das Komite besteht aus den Herren H. Rost, Vorsitzender, Jakob Faber, W. Kettelhot, Chr. Siegle, F. Maas und C. Jud. Wer diese Herren kennt, der weiß, was sie im Reiche des Prinzen Karneval bedeuten, und wird daher überzeugt sein, daß dieselben das Möglichste leisten werden, um allen Theilnehmern einen höchst genußreichen Abend zu bereiten. Es sollen auch mehrere werthvolle Preise zur Vertheilung kommen. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person erhältlich.

— Ja so! — Gutem Vernehmen nach projektirt die Regierung eine neue Steuer, welche in Form einer Schanksteuer zur Einführung gelangen werden soll. Diese Steuer würde vornehmlich auf eine ganze Reihe oppositioneller Blätter Anwendung finden, weil dieselben gewissen Kreisen zu viel reinen Wein einschenken.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

E. IVERSON & CO.

1000 bis 1008 Milwaukee Ave.

Außerordentliche Bargains zum Verkauf den ganzen Tag Donnerstag.

12½c für Hosenträger f. Männer, feine Styles, die 35c-Qualität,

4¾c die Yard für schweren Touristen-Flanell, in rost, blau u. weiß, 10c werth,

2c die Yard für Waschspitzen und Einsätze, gute Muster, 5c wth.

1.25 f. 10zöllige Holzgestell Clothes Wringers, 2.00 werth.

35c für große Sorte Waschzuber, von galvanisirtem Eisen, 75c werth.

10c für große Sorte Splint Waschkörbe, 19c wth.

12½c für wollene Socken f. Männer, in schwarz und farbig, die 25c-Sorte.

5c für Partie von gestempeltem Leinen bis 25c werth.

25c Kleiderstoffe zu 6½c die Yard. Partie wollene Kleiderstoffe, 36 Zoll breit — in verschiedenen Farben — diese Kleiderstoffe sind an den Kanten ein wenig beschmutzt — die ganze Partie gelangt am Donnerstag Morgen zum Verkauf, die Yard zu........ **6½c**

Dollar-Spitzengardinen zu 25c. 300 Paar 3¼ Yards lange Spitzengardinen — hochfeine Muster — wirklicher Werth $1.00 das Paar, im Verkauf am Donnerstag das Stück zu........ **25c**

75c Feder-Kissen für 29c. 3 Pfund reine Feder-Kissen — gute Qualität gestreiftes Ticking — alle perfekt und werth 75c — im Verkauf am Donnerstag zu........ **29c**

2.50 wollene Blankets für 69c. Extra schwere große wollene Blankets — eine Partie, angekauft zu einem Drittel des regulären Werthes, gelangen am Donnerstag zum Verkauf, das Paar zu........ **69c**

75c Unterzeug für 29c. Wir bringen eine reichhaltige Partie von feinen Unterhemden und Unterhosen zum Verkauf, sowie Knaben-Unterhosen, Kameelhaar und Naturwolle — Größen bis zu 34 — wirklicher Werth 75c — Auswahl aus der Partie........ **29c**

39c Gummischuhe für 19c. Prima Qualität Gummischuhe für Mädchen und Kinder, Größen bis zu 2 — reguläre 39c Qualitäten — für........ **19c**

Fünf Dollar Mäntel für 98c. Mehrere hundert Mäntel für Damen, Mädchen und Kinder, gemacht aus guter Qualität wollenen Stoffen, in einer großen Auswahl von Facons und Farben — werth bis zu $5.00 — Auswahl aus der Partie zu........ **98c**

3.50 Waschkessel für 1.79. Nr. 9 schwere kupferne Waschkessel, werden anderswo zu 3.50 verkauft, im Verkauf Donnerstag zu........ **1.79**

50c Unterzeug für Männer zu 25c. Schwere fließgefütterte Unterhemden und Unterhosen, einfach und gerippt — die besten 50c Qualitäten — Donnerstag zu........ **25c**

2.00 Schuhe für 98c. Odds und Ends in feinen Schuhen für Herren und Damen — werth bis zu 2.00 — Auswahl zu........ **98c**

Fleisher's Strick-Garn — Strang...... **17½c**

Fließgefütterte, gerippte Beinkleider für Damen, die 25c Qualität — zu........ **12½c**

Fließgefütterte Damen- und Kinder-Strümpfe, 15c Qual., Paar... **6c**

Partie Muster-Garn — werth bis zu 15c, Strang...... **5c**

Unterzeug für Kinder, werth 15c, verschiedene Sorten, zu........ **7c**

Warme Schuhe für Damen, werth bis zu 2.00 — zu........ **98c**

50c Kleiderstoffe für 19c. Partie ganzwollener französischer Flanell, fancy gestreift, alle Farben, passend für Waists, in Resten von 3 bis zu 8 Yards — die Yard zu........ **19c**

15c für Kinder Filz-Haus-Slippers — Größen bis zu 11, 39c werth.

2c für Strang von Richardsons Stickerei-Seide, alle Sorten und Farben.

12½c f. reinw. Cashmere-Strümpfe für Damen, — schlicht und gerippt, 25c werth.

3½c die Yard für Schürzen-Gingham, die reguläre 5c Qual.

1c für Kings Spulen-Faden — 2 Stücke Bügelwachs u. Stickerei-Zwirn.

4c f. schwarze Männer-Strümpfe, echtfarbig, große Sorte, 8c Qual.

25c für Arbeitshemden für Männer, gut gemacht, alle Gr., 50c wth.

10c für 12 Fuß Jute Wäscheleine, 18c werth.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Mrs. Black is Back".
Bush Temple of Music. — „Friends".
Howards. — „Miß Hurjey from Jersey".
Illinois. — „Parsifal".
Garrick. — „The Royal Chef".
Studebaker. — „The Girl and the Bandit".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Grand Opera House. — Richard Mansfield in wechselndem Repertoire.

Das „Manilatuch".

Das Manilatuch nimmt in der Garderobe der echten Spanierin einen Ehrenplatz ein und ist für sie beinahe so typisch wie die klassische Mantilla. Ihm gegenüber muß all der ausländische Putz, all der närrische Tand, den fremde Gefallsucht dem schönen Geschlecht auferlegt, verblassen.

Das Manilatuch ist gewissermaßen die Repräsentation einer Nationalität, eines Volkes; daher hält es sich auch allen Launen der Mode zum Trotz. Vornehm und doch wieder volksthümlich, ist es eine Art Abglanz des spanischen Charakters: oberflächlich, der strengen Ordnung abgeneigt, allem, was die Blicke auf sich lenkt, zugethan, für das Romantische und Absonderliche schwärmend. Indem es sich in malerischen Falten um die Schultern und Hüften der Spanierinnen legt, enthüllt es gleichzeitig das Geheimniß ihres Geschmacks. Von weicher Seide, besäet mit prächtigen Wunderblumen von breitem, gekräuseltem Kelch, mit steifen, dickwangigen Mandarinen und schlitzäugigen Prinzessinnen, mit furchtbaren Drachen, märchenhaften Ungeheuern und seltsamen Vögeln, alles in sinnverwirrendem Durcheinander bestickt, und in den kräftigsten, aber doch harmonischen Farbentönen gehalten, regt es die Einbildungskraft mächtig an und übt namentlich auf die Madriderin und Andalusierin einen besonderen Zauber aus, sowohl auf die, welche in den bescheidensten Verhältnissen lebt, wie auf die Bewohnerin aristokratischer Paläste. Auf der Straße zeigt sich das Manilatuch übrigens nur bei feierlichen Gelegenheiten und altüberlieferten Festen, denen es mit seinen bunten Farben einen Schimmer der Freude, von Licht und Leben gibt. Bei Hochzeiten und Kindtaufen, bei Prozessionen und außerordentlichen Stiergefechten, bei Verbenas und Romerias ist es die unersetzliche Zierde, das sichere Merkmal, daß es sich um ein spezifisch spanisches Fest handelt. Umgeben von dichten langen Fransen, die es luftig umflattern, hebt es, um die Schultern einer real moza geschlagen, die edle, feine Gestalt, oder mildert es die Ueppigkeit der Formen und verleiht ihnen das Interesse des erst zu Errathenden, nur zu Ahnenden.

Wenn eine so geschmückte hembra de rumbo stolz und anmuthig, wie eine der von Goya verewigten Majas naht, so bildet sich selbst im dichtesten Menschengewühl der Feria eine Gasse, und die spitzen, witzigen und pikanten Bemerkungen regnen von allen Seiten. „Halten Sie mal still, Mann Gottes," sagt dann wohl die Moza, wenn sich die Seidenfädchen der Fransen um einen indiskreten Knopf gewickelt haben. „Sie werden mir sonst das ganze Tuch abreißen." Wäre es nicht besser, wenn wir beide immer so miteinander verknüpft blieben? „Das könnte ich Ihnen nicht anempfehlen; die Leute würden Sie für ein Schoßhündchen halten, das ich spaieren führe, und ich liebe nun einmal solche Thiere nicht." Und ehe der also auf den losen Mund Geschlagene antworten kann, hat die Schöne den Knoten gelöst und ist unter dem heiteren Lachen der Umstehenden weitergerauscht. Aber auch in den Palästen findet sich das Manilatuch. Wenn einmal vornehmer, ausländischer Besuch kommt, wie es z. B. beim Regierungsantritt Alfons XIII. der Fall war, dann wird jenem zu Ehren ein „spanisches Fest" veranstaltet, wobei alle die Herzoginnen, Gräfinnen und Marquesas im Manton de Manila erscheinen. Sonst dient es dort in den eleganten Salons meist dekorativen Zwecken, um in gefälligem Wurf die Rückseite eines Pianos zu bedecken, einen Ständer zu umkleiden, der silbernen Schale eines Blumenarrangements oder einer kostbaren Sèvres-Vase ein größeres Relief zu geben. Aber es fühlt sich in dieser untergeordneten Rolle nicht wohl; es macht dort mehr den Eindruck einer Pflanze im Treibhaus, denn das Manilatuch verlangt nach Freilicht und blendenden Sonnenstrahlen, um zu wirken. Daher sind die untern Volksschichten seine eigentliche Heimath, wo es nach Gebühr gewürdigt und als theures Familienstück von Geschlecht zu Geschlecht vererbt wird, was nicht verhindert, daß es, sobald die Gelegenheit, es zu tragen, vorüber ist, wieder in den Schrank des Pfandleihers wandert ohne Rücksicht irgend welcher Art. Denn auch der Magen macht nun einmal gewisse Ansprüche!

Verdrießliche Frauen

sollten wissen, daß falls ihre verschiedenen Organe stark und gesund wären, sie nicht so reizbar sein würden. Glücklichkeit hängt ganz von guter Gesundheit ab, und um diese unschätzbare Gabe zu erlangen, bedarf es Hostetters Magen-Bitters. Sein 50 Jahre Rekord beweist seinen Werth in Fällen von monatlichen Unregelmäßigkeiten, Migräne, Schlaflosigkeit, erschütterten Nerven, Kreuzschmerzen, Unverdaulichkeit und Dyspepsie. Wir rathen allen kränklichen Frauen zu einem Versuch von

HOSTETER'S MAGEN-BITTERS.

Schnurren.

Von dem vor einigen Wochen in hohem Alter verstorbenen französischen Schauspieler Talbot, der einst Mitglied der Comédie Française war und als Komiker zu den volksthümlichsten Bühnenkünstlern von Paris gehörte, erzählt Lousteau im Pariser Gaulois unterhaltsame Geschichten.

Talbot hatte, nachdem er vom Theater für immer Abschied genommen hatte, in Paris eine Theaterschule gegründet, die von Theaterschülern und -schülerinnen, aber auch von Kunstfreunden und Damen der Gesellschaft besucht wurde. In dieser Theaterschule lehrte der alte Schauspieler eine Deklamationskunst, die man „Deklamation ohne Worte" nennen könnte. Sein Unterricht hatte einen gesunden Kern: er lehrte, daß man nicht gut deklamiren könne, wenn man nicht vorher richtig athmen gelernt habe. Das war alles ganz hübsch und ganz vernünftig, aber die Art, wie „Vater Talbot" seine künstlerischen Grundsätze zur Anwendung brachte, war einzigartig. „Mein Fräulein," sagte er z. B. zu einer jungen Dame, die ihn fragte, wie man die Rolle der Athalie zu spielen habe, „wissen Sie denn überhaupt, was Athalie ist?" — „Athalie ..." — „Also was ist denn Athalie?" — „Mein Gott! Herr Talbot, Athalie ... Athalie ..." — „Sehen Sie, Sie wissen es nicht! Wieder einmal ein junges Mädchen, das Tragödie spielen will, und das nicht weiß, was Athalie ist. Nun, Athalie, mein Kind, sehen Sie mich gut an ... Das ist also Athalie ..." Und er begann vor der angehenden Künstlerin merkwürdige Uebungen zu machen, wobei er nichts weiter sprach, als immer nur „Ah! Ah!" Es war eine Art geathmeter Tonleiter mit einem Rhythmus, der an Inhalationen als Mittel gegen Schnupfen erinnerte. — „Schauen Sie also her," sprach er noch einmal zu der sprachlos dastehenden Schülerin, „wie ich die Athalie verstehe!" Und er fuhr fort: „Ah! ... Ah! ... Begreifen Sie? Weiter: Ah! ... Ah! ... Haben Sie verstanden?"

Natürlich verstand die Dame rein gar nichts, und Vater Talbot erklärte ihr seine Theorie: „Der Athem, mein Kind, der Athem! Athmen, athmen können! Worte, Verse, Reim, Gefühl, alles Dummheit! Der Athem, noch einmal der Athem, immer wieder der Athem! Also, athmen Sie! Ah! Ah!"

Ein anderes Mal unterwarf er eine Anzahl neuer Schüler einer summarischen Prüfung: „Sie, Herr, rezitiren Orestes, Sie, Fräulein, Agrippina, Sie Pauline, Sie Burrhus." Orestes stellte sich sofort in Positur und begann, wie üblich, fürchterlich mit den Augen zu rollen. Agrippina ließ die „r" wie Perlen rollen, Pauline bemühte sich, rührend zu sein, und Burrhus gab sich eine stolze Haltung. Wenn sie fertig waren, sah sie „Vater Talbot" voll Mitleid an: „Sie, Herr, glauben also, daß Sie Orestes spielen? Und Sie, Fräulein, bilden sich ein, Agrippina zu sein? Und Sie, Fräulein, meinen, daß das Pauline ist, und Sie, mein Herr, daß Sie Burrhus darstellen? Aber Sie haben keine Ahnung, nicht die geringste Ahnung! Also zuerst Sie, machen Sie wie ich ... Ah! ... Ah! ..." — „Ah! ... Ah! ... Ah! ..." — „Nicht übel, noch einmal!" — „Ah! ... Ah! ..." „Gut! Nun Sie, Fräulein!" — „Ah! ... Ah! ..." — „Schön, und Sie, Herr?" — „Ah! ... Ah! ..." — „Sehr gut! Und Sie, mein Fräulein?" — „Ah! ... Ah! ..." — „Ausgezeichnet! Noch einmal von vorn! Zuerst Orestes! ... Sehr gut! Orestes! ... Nun, Agrippina! ... Jetzt, Pauline! ... Jetzt, Burrhus! ... Nicht so, nicht so! ... Sehen Sie genau hin, wie ich es mache! Ah! ... Ah! ..." — „Ah! ... Ah! ... Ah! ..." — „Gut! Gut! So muß es sein! Noch einmal! ... Noch einmal! ... Athmen, aber athmen Sie doch! ... Noch besser athmen! ... Nun alle zusammen! ... Sie müssen mit dem ganzen Körper pumpen! ... Sehr gut! ... Sehr gut! ... Jetzt haben Sie's heraus. Das ist Orestes, das ist Agrippina, das ist Pauline, das ist Burrhus, das ist alles! Athmen, athmen, athmen!"

17.75 Washington u. zurück 17.75

Via Baltimore und Ohio Eisenbahn.

Tickets giltig für die Hinfahrt am 1., 2. u. 3. März, für die Rückfahrt giltig bis zum 8. März, welche bis zum 18. März bei Nachbezahlung von $1.00 verlängert werden kann. Schreibt für Circular. Ticket-Office, 244 Clark Str. 15,22,24,27fb

— Abgeführt. — A. (Protz, verschuldet): „Soeben habe ich von meinem Schneider wieder einen neuen Anzug erhalten, so daß ich nun sieben gute Anzüge besitze." — B.: „Brauchen Sie denn so viele?" — A.: „Natürlich, sieben Anzüge muß jeder anständige Mann haben, der einigermaßen Anspruch auf Bildung macht." — B.: „Ich bin anderer Ansicht und glaube, daß Sie mit nur einem Anzug, allerdings einem bezahlten, mehr Ehre einlegen könnten."

— Größeres Glück. — Erster Backfisch: „Du, Grete, gestern hat mir in dem Regen ein hübscher Referendar seinen Schirm angeboten." — Zweiter: „Pah, ich hatte in dem gleichen Unwetter das Glück, an eines Leutnants Seite bis auf die Haut naß zu werden."

Rheumatismus

in jeder Form, frisch oder alt, ist heilbar durch die A. B. C. Rheumatismus-Kräuterkur. Erfolg garantirt! (Packet portofrei 50 Cts.) Unsere sämmtlichen Naturheilmittel heilen in unschädlicher Weise, wo andere Mittel versagen. Ausführl. Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken oder direkt von M. B. Brauns & Co., 156 Belmont Ave. 1no,eod,bw

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann in Färberei; muß mit Pferden und Wagen umgehen können. 424 Wabansia Ave., nahe Milwaukee.

Verlangt: Ein junger Mann, an Brot. 941 N. Robey Str.

Verlangt: Harneß-Macher. 621 West Chicago Ave.

Verlangt: Junge, Hosen zu pressen. 707 West 19. Str.

Verlangt: Ein Porter, der am Tisch aufwarten kann. 134 East North Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes. 304 East North Ave.

Verlangt: Mann, der mit Pferden umzugehen versteht und in der Barn schlafen kann. 528 Cleveland Ave., hinten.

Verlangt: Ein junger Butcher. 64 Cleveland Ave.

Verlangt: Deutscher Schriftsetzer, sofort. 140 Clybourn Ave.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Tischler, um in kleiner Werkstatt bei Hand zu arbeiten. Nachzufragen Zimmer 25, Nordwest-Ecke Clark und South Water Str., The Craftery. midofa

Verlangt: Aelterer Mann zur Aushilfe im Grocery Store, Pferd zu füttern und für leichte Arbeit. 668 Orchard Str.

Verlangt: Männer für Schuhlager. Nachzufragen 233 Market Str.

Verlangt: Polnische Verkäufer, müssen fließend englisch sprechen und gut empfohlen sein. Augauer Bitters Co., 200 Kinzie Str., 2. Floor.

Verlangt: Porter für allgemeine Saloonarbeit. Nachzufragen nach 4 Uhr. Nordostecke Irving Park Boulevard und Lincoln Ave.

Verlangt: Ehrlicher, zuverlässiger Mann als Porter im photographischen Atelier; muß in der Nähe wohnen. 391 Blue Island Ave.

Verlangt: Knaben, Maschinenwerkstatt-Erfahrung, Assembling und Punch Preß. Blacksmiths; Stahlmühlen-Maschinisten; Köche. Alle englisch sprechend. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Ein starker junger Mann als Porter; muß englisch sprechen; Lohn $6. Rosenthal Bros., 140 Monroe Str.

Verlangt: Junger Bäcker, der gut an Hefenwaaren ist. 310 Wells Str.

Verlangt: Guter nüchterner Mann für Ablieferungswagen; muß englisch sprechen. 106 Wells Str., Kohlen-Office.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 231 Nord Clark Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 727 West 47. Straße.

Verlangt: Butcher, Schiffbauer, Maschinenschmied, Tischler, Molders, Helfer, Fuhrleute, Tagelöhner, Carpenters. 159 Washington Str.

Verlangt: Ein Mann. $4 die Woche, Board und Zimmer. 329 Fifth Ave., Saloon.

Verlangt: Gärtner und Farmer, sowie Leute, welche Lust haben, auf dem Lande zu arbeiten. — Muhlbach, 115 Dearborn Str., Zimmer 207. 15feb,1w

Verlangt: Kräftiger Junge für leichte Arbeit im Carpenter Shop. Chicago Plush & Leather Case Co., 50 Michigan Ave.

Verlangt: Butcher, junger Mann. 155 Ost 35. Straße.

Verlangt: Junger lediger deutscher Mann, um im Butcher Shop zu bedienen; Zimmer und Board. Fred. Meyers, 2704 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Mann, an einer Pleating-Maschine zu arbeiten; guter Lohn für den richtigen Mann. H. Hufler & Co., 271 East Madison Str. mido

Verlangt: 20 Tagelöhner für Wisconsin Wälder, Lohn $26, Kost und Zimmer; billige Fahrt. 167 Washington Str., Zimmer 16.

Verlangt: Guter Porter, der am Tisch aufwarten kann. 61 West Kinzie Str.

Verlangt: Abbügler an Hosen. 508 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Presser an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hintergebäude, 2. Floor.

Verlangt: Erster Klasse Bierwagen-Kutscher, Nordseite: Sicherheit und Empfehlungen. Nachzufragen: Independent Brewing Association, Flaschenbier-Dept., 586 N. Halsted Str. 11feb,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Stenographist, Dame oder Herr, welcher vom englischen ins deutsche übersetzen oder Diktate im Deutschen nehmen kann. Stetiger Platz für geeignete Person. Adr.: E. 341, Abendpost. 13fb,1w

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, Deutscher, sucht irgend welche Beschäftigung. 637 Austin Ave.

Gesucht: Deutscher Mann sucht stetige Arbeit, anstreichen tapeziren. 37 Waller Str.

Gesucht: Bäcker an Brot und Cakes sucht Stelle. 2367 N. Ashland Ave.

Gesucht: Junger deutscher Barbier wünscht Stelle im Barbiergeschäft. Hellebrandt, 739 N. Paulina Str.

Gesucht: Deutscher, 20 Jahre alt, sucht Stelle als Porter oder irgend welche andere Arbeit; versteht auch etwas von Dampfheizung. Bitte, persönlich vorzusprechen: 1239 N. Ashland Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht irgend welche Hausarbeit. Joseph Rießer, 1242 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Junger Mann, 18½ Jahre, spricht deutsch und englisch, sucht gute Arbeit; hat auch Erfahrung im Graveurgeschäft. Hogel, 739 Barry Avenue.

Gesucht: Porter, der Bartenden kann, sucht Stellung. Melcher, 1037 Le Moyne Str.

Gesucht: Deutscher Barbier, ein Jahr im Lande, gute Erfahrung, sucht stetigen Platz. 132 Perry Straße.

Gesucht: Junger Schmiedhelfer, versteht auch Schlosserei, sucht Stelle. 1096 S. Oakley Ave.

Gesucht: Porter und Lunchmann sucht Arbeit. — Schermer, 544 W. Lake Str.

Gesucht: Ein guter Butcher sucht einen stetigen Platz; kann auch im Store bedienen. John Schättin, 912 Diversey Blvd. mido

Gesucht: Ein 35jähriger Deutscher, gelernter Bau- und Möbel-Tischler, sucht Stelle; nimmt auch Carpenter-Arbeit an. Kellmann, 786 West 22. Str.

Gesucht: Junger Mann, seit Kurzem im Lande, sucht Beschäftigung; in Office-Arbeit bewandert, guter Stenograph. 199 Ost North Ave., 2. Flat.

Gesucht: Junger Mann, 19 Jahre alt, möchte Handwerk erlernen. Vorzusprechen 104 Burling Str., hinten.

Gesucht: Junger Butcher, 20, Storetender und Wurstmacher, spricht deutsch, englisch und böhmisch, sucht stetigen Platz. Horn, 755 N. Rockwell Str.

Gesucht: Irgend welche Beschäftigung sucht ein nüchterner und zuverlässiger Mann, 32 Jahre. Lohn mäßig. Adr.: P. 965 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Porterarbeit. — Scheidt, 355 Fifth Ave. mido

Gesucht: Junger verheiratheter Mann sucht Arbeit als 2. oder 3. Hand an Brot. Nachzufragen bei Carl Eckert, 1829 N. Ashland Ave.

Gesucht: Junger deutscher Mann, Bäcker, sucht Arbeit. Adr.: E. 334 Abendpost. bmdofr

Finanzielles.

Kapital . . . $4,000,000
Ueberschuß . . . $1,250,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Sparkonto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.

11mai,mifon*

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft. Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson*

Niemand als Ihnen

ist es erlaubt, einzutreten und die Papiere und Werthsachen zu handhaben, die Ihr verwahrt in den Sicherheits-Gewölben der

INDUSTRIAL SAFE DEPOSIT VAULTS
652 Blue Island Ave.

Sicherheits-Kästchen $3 per Jahr.

Offen Samstags bis 9 Uhr Abends.

Etablirt 1890.

25mz,famomi*

Geld zu verleihen

auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum.—Niedrigste Raten.—Prompte Bedienung.—Darlehen zum Bauen eine Spezialität.—Erste Hypotheken immer zu verkaufen.

Grundeigenthum gekauft und verkauft.

Sprecht bei uns vor.

S. W. STRAUS & CO.,
114 LaSalle Str. Tel. Main 3624.
1no—28fbX

A. HOLINGER & CO., Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse, Zimmer 201—2—3—4—5.

Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.

momifa*

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,1i

245 Sedgwick Str.

KOZMINSKI & YONDORF,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.
73 Dearborn Str. 1fb,fomi,X

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi,X

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago und Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER 108 Dearborn Str.
21jan,3mX

K. W. Kempf,
84 La Salle Str.

Erbschaften prompt besorgt.
Vollmachten amtlich ausgestellt.
Vorschuß in jeder Höhe.
Schiffskarten über alle Linien billigst.
5- u. 6-prozent. Bonds.
Wechsel, Money-Orders.
Deutsches und alles fremdes Geld ge- und verkauft.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Telephon Main 4491. Telephon Auto. 7491
Sonntags offen von 9—12 Uhr.
jan14,16,18,19,21,25,27,30,feb2,5,8,13,15

Skirennen in Glarus.

Man schreibt aus der Schweiz: Am Fuße des Glärnisch hat am Samstag und Sonntag das erste große Rennen des neuen schweizerischen Ski-Verbandes stattgefunden.

Bisher haben sich die verschiedenen Wintersportplätze der Schweiz frisch-fröhliche Konkurrenz gemacht, und bald wurde in Adelboden, bald in Grindelwald, bald in Glarus oder in St. Moritz eine „schweizerische Meisterschaft" ausgefochten. Dieser „Anarchie" hat nun der neugegründete Skiverband ein Ende gemacht; es soll jedes Jahr nur noch ein allgemein schweizerisches Rennen stattfinden, das eine Jahr in der Ostschweiz, das andere in der Westschweiz, und es soll dabei auch nur eine einzige „schweizerische Meisterschaft" zum Austrag kommen. Diesmal war Glarus an der Reihe. Die starke Theilnahme von Skiläufern hat dargethan, welch gewaltigen Aufschwung der Schneesport bei uns in der letzten Zeit genommen hat.

Das zeigte sich vor allem bei der ersten Nummer des Programms, dem großen 20 Kilometer-Dauerlauf über den Pragelpaß. Bei den früheren Glarner Rennen haben sich jeweilen nur Unteroffiziere und Soldaten der Gotthardfestungen an der strapaziösen Fahrt über den tief verschneiten und nicht gefahrlosen Paß über den Pragel betheiligt; diesmal waren es 22 Mann, darunter neben bekannten Sportsleuten und Bergführern auch zahlreiche Jungmannschaft, die sich bei diesem Anlaß ihre ersten Sporen verdiente. Gestartet wurde am Samstag Vormittag 10½ Uhr auf der Alp Gutenthalboden im Muotathal; die Paßhöhe ist 1554 Meter hoch und auf der Glarnerseite ist der Klönthalersee zu durchqueren, dem sich allerdings die Skiläufer ruhig anvertrauen durften, denn der See ist fest und sicher zugefroren. Das Rennen ist gut abgelaufen; als erster ist Fritz Steuri von Grindelwald am Ziel bei Glarus erschienen; er hat die 20 Km. in 1 Stunde 45 Minuten gemacht und mit dieser Glanzleistung den letztjährigen Rekord um eine halbe Stunde geschlagen; zweiter wurde der Unteroffizier Furrer von Andermatt, der 9 Minuten hinter Steuri zurückblieb, dann kamen zwei Grindelwalder Führer, Rudolf Bernet und Gottfried Bohren. Man wird also von einem Sieg der Grindelwalder reden dürfen, die, wie es scheint, besonders gut trainirt zum Rennen gekommen sind. Auch ein Militärrennen für Angehörige der schweizerischen Armee brachte das Programm, ein Rennen mit allen Schikanen auf hindernißreicher Bahn von fünf Kilometer Länge, scharf geladenes Gewehr umgehängt, mit dem dann kurz vor dem Ziel fünf Schüsse auf Dienstscheiben abgegeben werden mußten; für den Treffschuß wurden den Theilnehmern 20 Sekunden an der Rennzeit abgeschrieben. Erster wurde hier bei der Abtheilung Unteroffiziere und Soldaten der schon oben genannte Unteroffizier Furrer von Andermatt, in der Abtheilung der Offiziere der Leutnant Iselin in Glarus.

Am Damenrennen betheiligten sich ein Dutzend Vertreterinnen des schönen Geschlechts, aber keine englischen Sportsjungfrauen, wie man sie auf dem Eisfelde in Davos oder beim Bosleighmatsch in St. Moritz zu sehen gewohnt ist, sondern schweizerische Landskraft.

Den Clou des Festes aber bildete für das gewaltige Volk der Zuschauer der große Sprunglauf, in dem sich die Elite produzirte. Hier erhielten die ersten Preise: 1. Viktor Sohms, Bregenz, 17 Meter-Sprung; 2. Robert Bieler, Freiburg i. Br., 15½ Meter; 3. Iselin, Glarus, 15 Meter; 4. Karl Gruber, Freiburg i. Br., 14½ Meter; 5. Richardson, Davos, 14 Meter. Die Meisterschaft errang mit drei tadellos „gestandenen Sprüngen" Leutnant Iselin, Glarus. „Hors concours" machten drei Norweger mit, Holte, Björnstad und Leif Berg; sie riefen mit geradezu verblüffenden Leistungen, tadellos eleganten Sprüngen von 20 bis 25 Metern, den stürmischen Beifall der Zuschauermenge hervor, namentlich Björnstad und Leif Berg, die paarweise gleichzeitig mit vollendeter Eleganz die kühnsten Sprünge machten und glänzend zeigten, welch schöne und verwegene Sache der Skisport ist.

Der Arzneibedarf Japans im Kriege.

Geradezu gigantisch sind die Ziffern, welche die „Pharm. Ztg." in einem ihrer letzten Artikel über den Medikamentenverbrauch Japans im Krieg mit Rußland anführt. Allein aus England wurden bis zum 1. Oktober 1904 folgende Mengen an die japanische Kriegsleitung geliefert: Antifebrin 2000 Kilogramm, Antipyrin 1350 Kg., Borsäure 10,000 Kg., Wismuth 17,000 Kg., Chloroform 6000 Kg., Kokain 54 Kg., Chinin 1350 Kg., Chinarinde 10,000 Kg., Dowersches Pulver 10,000 Kg., Formaldehyd 3500 Kg., Jodoform 2500 Kg., Kalomel 1500 Kg., Kreosot 25,000 Kg., Morphium 90 Kg., Natrium salicylicum 25,000 Kg., Heftpflaster 30,000 Yards (etwa 27,500 Meter). An Karbolsäure und Sublimat soll die japanische Armeeverwaltung seit dem Krieg mit China noch so große Mengen vorräthig haben, daß Neuanschaffungen bisher nicht nöthig waren. Der Laie kann sich gar nicht vorstellen, welche Summe von chemischen Wirkungen beispielsweise 90 Kilogramm Morphium darstellen. Daraus lassen sich 9 — sage neun Millionen — schmerzstillende Pulver der gebräuchlichen Dosirung bereiten. Hoffentlich wird ein erheblicher Rest dieser ungeheuren Hilfsmittel der modernen Medizin noch in friedlicher Zeit in Verwendung kommen.

Leset die „Sonntagpost".

Briefkasten.

A. K. — Minus 18 Fahrenheit sind rund Minus 22 Grad Reaumur. — Das südliche Kalifornien hat ein für diesen Fall geeignetes Klima.

Kamilla. — 1) Man kann Sie nicht zwingen, die Bücher zu behalten, aber man kann Sie zwingen, dafür zu bezahlen, auch wenn Sie sie nicht behalten, falls Sie einen zur Zahlung verpflichtenden Kontrakt unterschrieben haben. Auf den Inhalt des Kontraktes kommt Alles an. — 2) „Headquarters, Salvation Army".

A. B. — Wenn die untreue Geliebte die Geschenke nicht freiwillig zurückgibt, so können Sie in der Sache nichts weiter thun, als gerichtlich auf Herausgabe der Sachen zu klagen, was — aus schon früher erwähnten Gründen — ein wenig aussichtsvolles Beginnen wäre. Wegnahme durch Gewalt oder List könnte Sie in unangenehme Bekanntschaft mit dem Strafrichter bringen.

Eine Abonnentin. — Der Arbeitslohn eines verheiratheten Mannes ist bis zum Betrage von $15 wöchentlich vor Pfändung geschützt.

Louis Sch. — Wenden Sie sich an das „Department of Agriculture, Washington, D. C.", das mit dieser Weizenart Versuche anstellt und Ihnen ein Pamphlet zusenden wird, das allen gewünschten Aufschluß gibt.

Frau E. H. — Ihre Anfrage ist uns unverständlich. Wenn es sich um das Rezept aus einem deutschen Kochbuche handelt, so wenden Sie sich an die Buchhandlung von Koelling & Klappenbach, 100 Randolph Str.

Joh. R. — Die „Bridewell" befindet sich an S. California Ave. und W. 26. Str. — Zu einer persönlichen Unterredung mit einem der Gefangenen bedarf es der Erlaubniß des Leiters der Anstalt, Supt. Sloan.

Norddeutscher. — In der Sprache der früheren Vermittler des Gewürzhandels war Kanel die Bezeichnung aromatischer Rinden, jetzt wird sie für zeylonischen, seltener auch für chinesischen Zimt gebraucht. Im Allgemeinen spricht man überhaupt nur noch von Zimt, die Bezeichnung „Kanel" für solchen ist in Süddeutschland allerdings ganz unbekannt.

J. R. — Der Ausdruck „Schäferstündchen" ist wahrscheinlich aus den empfindsamen „Hirtenspielen" abgeleitet, welche zuerst in Spanien eingeführt wurden. — Port Arthur ist nach einem englischen Kapitän Arthur benannt, der mit seinem Kriegsschiff dorthin kam und zuerst Vermessungen anstellte.

M. R. — Wegen eines Fahnenliedes wenden Sie sich am besten an einen der deutschen Gesangvereins-Dirigenten, der Ihnen das Lied auch gleich einstudiren könnte.

Frau K. M. — Um ein Kind zu adoptiren, müssen Sie eine Eingabe an das Countygericht machen, die Sie am besten von einem Advokaten aufsetzen lassen.

Wettende. — „Sonnabend" ist ein in Norddeutschland gebräuchlicher Ausdruck, in Süddeutschland sagt man „Samstag," was auch nach der Schriftsprache richtiger ist.

M. B. — Mit der Post können Sie keine Nachnahmesendung verschicken, wohl aber übernehmen die Expreßgesellschaften solche.

K. K. — Die Firma Swift & Co. gilt als die größte Rindsschlächterei.

J. K. — Allerdings war Präsident Lincoln der Kunst des Schreibens mächtig, sonst wäre er wohl kaum Präsident der Ver. Staaten geworden.

Franz H. — In den Abendschulen wird wohl Zeichen-, nicht aber Malunterricht ertheilt.

Abonnentin. — „Wie kann man in Reinikeskirche kommen, ohne dem Jungfrauen-Verein beizutreten?" Darauf müssen wir die Antwort schuldig bleiben, umsomehr, als es uns unerfindlich ist, welche Kirche Sie eigentlich meinen.

Langjähriger Abonnent. — Der Mann könnte höchstens im Armenhause in Dunning untergebracht werden.

Jakob K. — Wie viele Pferde es in den Ver. Staaten und wie viele es in Europa gibt, hat noch Niemand gezählt.

Geo. B. — Im österreichischen Reichsrath wird immer noch deutsch gesprochen, obwohl die tschechischen Abgeordneten mehrfach versuchten, auch die böhmische Sprache als zulässig erklären zu lassen.

D. E. — Die letzte Zivildienstprüfung für Anwärter an den Panamakanal-Bauten fand gestern statt. Es werden keine weiteren Arbeitskräfte mehr angestellt, da die Regierung genügend Anwärter für alle Stellen hat.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869. an;

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Jacob Witkowsky, Lena Klein, 38, 24.
Michael J. Weller, Alma Wilda Jugelt, 24, 20.
M. Rutkowski, Weronika Kadzilowska, 32, 18.
Leo Kenchek, Anna Sancha, 27, 23.
Stefano Carroro, Mary Salomone, 25, 21.
Simon E. Schuetz, Adele Rahlfs, 28, 24.
Henry T. Siegrist, Nona Ford, 24, 22.
R. J. Gruschkowsk, Florence Maddax, 30, 23.
Peter Grekrjelis, Annie Bacyecuna, 29, 19.
William Delaney, Salsbury Francey, 22, 18.
Howard C. Rathbun, Mamie Aurnigg, 24, 18.
Max Keller, Lena Machowitz, 24, 26.
William M. Noland, Clarah Rhodes, 26, 25.
Louis Siverson, Olga Johnson, 23, 21.
Joseph Dirueck jr., Emilie Loeschner, 22, 18.
John Kusibab, Ludwika Jedynak, 22, 19.
Josef Keey, Zulia Bachola, 23, 24.
Andro Juszczuk, Maryana Kolaia, 27, 21.
John M. Bick, Mary E. Stothart, 37, 27.
Oscar H. Ogren, Hildon Johnson, 21, 23.
Benjamin Glazier, Lena Glickman, 21, 18.
Evert Torenga, Johanna De Roos, 43, 43.
Eddie B. Wood, Della Stapleton, 27, 24.
Charles Ehrlicher, Kate Lorenz, 26, 22.
Anton Zulaski, Julyanna Nowak, 32, 20.
Joseph A. Ashby, Jennie M. Goodspeed, 31, 37.
William Mott, Mary Horton, 34, 33.
Vaclar Kouba, Mary Valento, 22, 20.
Edward Tomlinson, Gertrude T. Herrick, 35, 25.
Herman Claussen, Carrie Thompson, 32, 34.
George E. Haglund, Sophie Olson, 24, 21.
Edward A. Railstob, Ida Bartel, 25, 29.
James J. Byene, Sadie U. Costello, 28, 24.
Frank Pilarski, Antonia Grochocki, 24, 22.
D. Gordon Groves, Maud Miller Holden, 25,20.
Andreas Smolka, Maria Bienick, 22, 21.
Jendrzy Drak, Anna Strama, 24, 20.
Stanislaw Rzodkosz, Antonia Grela, 24, 20.
E. A. Gilmore, Louisa D. Boesbohm, 32, 32.
Edward W. McKenna, Retta J. Shank, 56, 36.
Robert S. Taylor, Magdalene Wiora, 24, 19.
Samuel M. Stahl, Tamson P. Coburn, 48, 41.
John C. Preusser, Florence Redding, 28, 21.
Herman Blinder, Sophie Arnovich, 21, 21.
M. Collins Cunnigham, Cora A. Reling, 28, 19.
M. E. McGlenn, Marie Alice Burke, 34, 26.
Oscar Harry Mueller, May Prevall, 26, 26.
Albert McWane, Emily Burrows, 23, 22.
Thomas Canty, Mary Hogan, 24, 20.
Josef Stefenek, Mary Kubistan, 27, 23.
Epifana Locasto, Anna Farano, 22, 15.
Stefan Rajniciek, Ewa Bulik, 29, 22.
Reginald George Smith, May Williams, 23, 26.
Rev. E. Harrington, Ada Louise Hinman, 26, 25.
Julius C. Kiechner, Alma Florence Pfau, 35, 23.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Anjorg, Frederick, 67 J., 435 Ost 29. Str.
Ennesser, Cecelia, 14 T., 202 Cornell Str.
Felchner, Paul, 37 J., 729 — 14. Str.
Feldkamp, Ernst R., 71 J., 141 Mohawk Str.
Goldberg, Abe, 4 J., 520 W. 14. Str.
Groth, Frank, 33 J., 232 Southport Ave.
Hanich, Aug., 76 J., 317 Ost Division Str.
Meyer, Kate, 41 J., 127 Burling Str.
Sips, William, 1 J., 1386 Clifton Park Ave.
Steppelin, Lucy, 23 J., 2520 S. 42. Ave.
Wehrle, Henry, 47 J., 74 Cleveland Ave.
Wickeis, Frau W., 71 J., 10625 Wabash Ave.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Lillian gegen Thomas J. Burke, grausame Behandlung; Frank H. gegen Mary Slight, Verlassen; Bessie gegen Joseph Lazell, Verlassen; Clara gegen Fred E. Sanders, Trunksucht; Eliza gegen Henry Johnstone, Verlassen; Elizabeth gegen John Koester, Verlassen; Alice gegen Richard J. Keating, Verlassen; Louise gegen Thomas Humphreys, Ehebruch; Flora gegen Charles W. Trein, Trunksucht; Katie gegen Elmer Newton, Verlassen; Louis gegen Mary Jerome, Ehebruch; Marie gegen Robert Klaiber, Trunksucht; Minnie gegen Howard F. Lichtenberg, grausame Behandlung; Charles H. gegen Lillian Blanchard, Verlassen; Frank E. gegen Nellie Welch, Ehebruch.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:

Albert W. Barnett — Verbindlichkeiten $2544, Bestände $578.
Leon Six — Verbindlichkeiten $1088, Bestände $395.
Mary A. C. Richardson, Downers Grove — Verbindlichkeiten $19,919; Bestände $11,400.
John D. Martin — Verbindlichkeiten $23,404; Bestände $3234.
Harris Rushkin — Verbindlichkeiten $498; Bestände $378.

Kluge Männer befolgen meinen Rath
und verlangen mein berühmtes deutsches **Männerbuch.**
Frei per Post in einfachem Umschlag, versiegelt. Belehrt über sichere Heilung geheimer Schwächezustände.
Dr. BOBERTZ, Detroit, Mich.
4feb*X

Marktbericht.

Chicago, den 15. Februar 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.20¾; Nr. 3, roth, $1.15—$1.19; Nr. 2, hart, $1.15—$1.20; Nr. 3, hart, $1.06—$1.09.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.20—$1.21¾; Nr. 2, $1.15—$1.18; Nr. 3, hart, $1.10½—$1.18.

Mais, Nr. 2, 44½—44¾c; Nr. 2, weiß, 44¾c—45c; Nr. 2, gelb, 44¾—45c; Nr. 3, 44¼—44½c; Nr. 3, weiß, 44¼—44¾c; Nr. 3, gelb, 44½c—44¾c; Nr. 4, 43—44c.

Hafer, Nr. 2, 31—31¼c; Nr. 2, weiß, 32—33½c; Nr. 3, 30¾c; Nr. 3, weiß, 31¼—31¾c; Standard, 31¾—32c.

Mehl: Winter-Patents, $5.10—$5.20 das Faß; „Straights", $4.90—$5.00; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.30—$5.40; besondere Marken, $6.20—$6.30.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.00—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.50—$10.00; Nr. 3, $8.50—$9.00; bestes Prairie, $10.00—$10.50; ditto Nr. 1, $8.00—$9.50; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Februar, $1.16; Mai, $1.18; Juli, $1.01¾—$1.01⅞; September, 93⅜c.

Mais, Februar, 44⅝c; Mai, 47¼c; Juli, 47⅝c; September, 48c.

Hafer, Februar, 30⅝c; Mai, 31⅛—31¼c; Juli, 31⅛c; September, 29¼c.

Provisionen.

Schmalz, Februar, $6.77½; Mai, $6.97½; Juli $7.07½—$7.10.

Gepökeltes Schweinefleisch, Februar, $12.70; Mai, $12.90; Juli, $13.00.

Rippchen, Februar, $6.70; Mai, $6.90; Juli, $7.02½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.10
Perfection, 150	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13¾
do., 76	0.14¾
Leinsamen-Oel, roh	0.42
do., gereinigt	0.43
Terpentin	0.60

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $5.75—$6.45 per 100 Pfund; mittlere „Beeves", $4.25—$5.00; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfd., $5.15—$5.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.25—$4.70; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$7.25; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.25—$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.00—$5.10 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.75—$4.90; schwere gemischte Waare, $4.80—$5.05; leichte ausgesuchte, $4.80—$4.97½.

Schafe. Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.60—$6.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $6.50—$7.25; gute bis ausgesuchte „Lambs", $7.25—$8.25.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund	$	0.32½
Nr. 1, per Pfund	0.27	—0.28½
Nr. 2, per Pfund	0.21	—0.23
„Cooleys", per Pfund	0.26	—0.28
Nr. 1, per Pfund		0.23
„Ladles", per Pfund	0.15	—0.16
Packwaare, frisch, per Pfund	0.20	—0.22
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.11	—0.11½
„Daisies", per Pfund	0.11½	—0.12
„Young Americas", per Pfund	0.11¾	—0.12
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½	—0.12
Limburger, neu, per Pfund	0.10	—0.10½
Brick, per Pfund	0.11½	—0.12
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.24	—0.26
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.25	—0.29
Prima, 60 Prozent frische		0.32
Extra, für den Stadtverkauf verpackt		0.34
Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund	0.12	—0.13
do., „Springs", das Pfund	0.12	—0.13
Truthühner, junge, das Pfund		0.15
Gänse, das Dutzend	6.00	—9.00
Enten, das Pfund		0.12½
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund	0.12½	—0.13
do., „Springs", das Pfund	0.13	—0.13½
Gänse, das Pfund	0.09	—0.12
Enten, das Pfund		0.14
Truthühner, das Pfund		0.19½
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.0[illegible]	—0.07½
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.08½
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd.		0.14
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.17
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.1[illegible]
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.05
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.07
Halibut, per Pfund		0.09
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.04
Trout, per Pfund		0.12
Mackerel, per Pfund		0.15
Hummer (gekocht) per Pfund		0.26
Wild—		
Schnepfen, das Dutzend	5.00	—6.00
Bekassinen, das Dutzend	1.25	—1.50
Kaninchen, das Dutzend	0.50	—0.75
do., große weiße, das Dutz.	1.50	—2.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Michigan, das Faß	$1.75	—2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.50	—2.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste	1.50	—1.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65	—1.75
Kronsbeeren, die Kiste	2.00	—2.50
Malaga-Trauben, das Faß	4.50	—5.50
Ananas, glatte Cayenne, die Kiste		4.00
Kopfsalat, per Faß	2.00	—5.00
Rothe Rüben, per 1½ Bushel	0.40	—0.50
Sellerie, per Kiste	1.00	—2.00
Blumenkohl, per Kiste		2.25
Kraut, per Kiste	0.75	—1.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.18	—0.20
Tomaten, kalifornische, per Kiste	1.50	—3.50
Mohrrüben, per 1½ Bushel		0.35
Rosenkohl, das Quart		0.18
Rüben, per 1½ Bushel-Sack	0.50	—0.60
Rettige, Treibhaus, per Dz. Bündel	0.15	—0.35
Gurken, per Dutzend	0.40	—1.35
Spinat, hiesiger, per Faß		7.00
Zwiebeln, trockene, per Bushel	0.70	—1.10
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	4.00	—5.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel		1.65
Geringere Sorten	1.25	—1.50
Rothe Nierenbohnen	2.60	—2.75
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.26	—0.35
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00	—2.25

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Clark Str., 287 F. nordwestl. von Sheffield Ave., Südwestfront, 25 bei 77, J. A. Hoffmann an Andrew J. Denison, $1700.
Herndon Str., 285 F. nördl. von Addison Str., Westfront, 37½ bei 123, ausgenommen südliche 6 Fuß, J. E. Magnuson an Charles Schirkowsky, $38000.
Irving Ave., 74 F. nördl. von Belle Plaine Ave., Ostfront, 25 bei 124, W. H. Tice an Otto B. Linde, $1000.
Kenmore Ave., Nordostecke Foster Ave., Westfront, 50 bei 150, E. D. Day an Alfred E. Westman, $6250.
Lincoln Str., Südostecke Winona Str., Westfr., 50 bei 152, Elgin City Banking Co. an Ottilie F. Heß, $2500.
Nelson Str., 133 F. westl. von Herndon Str., Nordfront, 25 bei 123, J. A. Crook an Clemens Hundriesen, $2500.
Perry Str., 187½ F. südl. von Addison Str., Ostfront, 37½ 123¾, J. F. Kelley u. A. an George Janch, $3000.
School Str., 161 F. westl. von Robey Str., Nordfront, 25 bei 125, R. C. Moore an Victoria A. Neuenfeldt, $2200.
Sheridan Road, 180 F. westl. von Rokeby Str., Südfront, 60 bei 122, F. J. Schaub an Thomas B. Jeffery, $5000.
Byron Str., 130 F. östlich von N. 42. Ave., Südfront, 43.93 bei 100, A. R. Hield an Carrie Waterstraat, $4000.
Davlin u. A. Sub. Lot 2, Trakt eines Theils von Lots 1 und 2 von Lot 9, nordwestl. ¼, 26, 40, 13, A. Breiner an Julian Czapalski, $1000.
Drake Ave., 245 F. südl. von Wrightwood Ave., Ostfront, 26 bei 125, A. Sundene an Philip S. Barker, $2500.
N. 45. Ave., 200 F. westl. von Byron Str., Ostfr., 58 F. bis zum Eisenbahnwegerecht, A. G. Winston an Mabel C. Widersham, $2500.
N. 45. Ave., Südwestecke Berteau Ave., Ostfront, 150 bei 124, J. J. Hayward an Thomas M. Adams, $1500.
N. 48. Ave., Nordostecke Dunning Str., Westfront, 142 bei 125, E. G. Nivison an Henry Walla, $2000.
Fullerton Ave., 134 F. östl. von N. 50. Ave., Nordfront, 150 bei 118, und anderes Eigenthum, Rob. B. Campbell an Josiah Sibley, $24,500.
Grand Ave., 53 F. östl. von St. Louis Ave., Nordfront, 25.94 bei 129.65, und anderes Eigenthum, O. B. Linde an Susanna Frische, $2700.
Humboldt Blvd., 48 F. westl. von Fairfield Ave., Nordfr., 48 bei 166, C. D. Gastfield an Otto Fenske, $3500.
Irving Park Blvd., 200 F. östl. von N. 51. Ave., Nordfr., 75 bei 123, H. F. Schuettler an Theodore Scheurman, $1875.
Western Ave., Südwestecke Berteau Ave., Ostfront, 33 bei 125, M. Weißenriede an Henry Hahne, $1350.
Coblentz Str., 260 F. östl. von Western Ave., Südfront, 24 bei 100, J. C. Hering an Michael Wejnerowski, $3000.
Hobie Str., 161 F. westl. von Larrabee Str., Nordfront, 24 bei 75, W. Silberberg an Ascher Goldberg, $2300.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Clark Str., 76½ F. südl. von 18. Str., Westfr., 12½ bei 67, Robert L. Chrimes an Lydia Chrimes, $2000.
Cottage Grove Ave., 151 F. nördl. von 29. Str., Ostfront, 24 bei 80, J. M. L. Montgomery u.A. an Annie H. Hoffsot u. A., New York City, $2,300.
Groveland Ave., Südostecke 30. Str., Westfront, 22 bei 92, J. Pfirshing u. A. an Susan C. Morris, $4300.
Hamilton Ave., 222 F. südl. von 33. Str., Ostfr., 25 bei 124½, E. E. Groß an John Anderson, $1600.
Hermitage Ave., 144 F. nördl. von 38. Str., Westfront, 24 bei 125, J. Baserski an Jacob Brzyszynski, $1900.
Poplar Str., 402 F. südl. von 29. Str., Westfr., 25 bei 115, J. A. Hickey u. A. an die Südpark-Kommissäre, $1600.
31. Str., 75 F. östl. von Armour Ave., Nordfr., 25 bei 114, E. Labery u. A. an die Erben des Horace F. Waite, $4100.
Western Ave., 51 F. nördl. von 35. Str., Westfront, 25 bei 130 8-10, Katie E. South an Chas. W. Wilson, $6000.
Commercial Ave., 180 F. südl. von 91. Str., Westfront, 25 bei 140, Reinhold Meyer an Kalja M. Brown, $9000.
Curtis Ave., 216 F. nördl. von 108. Str., Ostfr., 33 bei 125, J. Koppelman an John Wyngaarden, $2000.
Escanaba Ave., 125 F. südl. von 79. Str., Westfr., 25 bei 124, M. H. Goodman an John Johnson, $1350.
Exchange Ave., Nordwestecke 102. Str., Ostfront, 103 bei 138½, F. G. Newland an Bryan Brady, $2700.
46. Place, Nordwestecke St. Lawrence Ave., Südfr., 50 bei 130 1-6, Mary J. O'Connor an Frank H. Delaplane, $8500.
Kinney Ave., 349 F. südl. von 72. Str., Ostfront, 50 bei 111, W. F. Baum an Mary A. Babbitt, $3000.
Manistee Ave., 144 F. nördl. von 80. Str., Ostfr., 125 bei 124, und anderes Eigenthum, First National Bank of Bridgeport, Ohio an Edward C. Wentworth, $1000.
Princeton Ave., Südostecke 122. Str., Westfront, 50 bei 123, und anderes Eigenthum, R. B. Campbell an Josiah Sibley, $4000.
South Park Ave., 166 F. nördl. von 56. Str., Ostfront, 30 bei 147, Charles O. McCarty an Henry E. Sever, $10,000.
Stony Island Ave., 149 F. südl. von 72. Str., Westfront, 75 bei 111, A. J. Brenhaus an Arnold Holinger, $4500.
Superior Ave., 180 F. südl. von 89. Str., Ostfr., 25 bei 140, Nachlaß von R. Morgan an Otto Draeger, $1005.
Wabash Ave., 528 F. südl. von 57. Str., Westfr., 24 bei 159, J. M. Morrison u. A. an Jacob M. Neuberger, $2484.
Wabash Ave., zwischen 107. und 108. Str., Westfront, 27.8 bei 122.53, R. J. Ton an Andrew Cobus, $1600.
Wabash Ave., 55 F. südl. von 50. Str., Ostfront, 45.22 bei 100, Thomas J. McGimsie an John M. Hoffman, $38,000.
Wabash Ave., Südwestecke 50. Str., Ostfr., 55 bei 115, William A. Harris an John M. Hoffman, $12,000.
Ada Str., 225 F. südl. von 69. Str., Westfront, 25 bei 124, First Swedish B. und L. Association an Olof Anderson, $1200.
Ashland Ave., 96 F. nördl. von 46. Str., Westfr., 25 bei 127, S. Huebsch an Rudolph Newman, $1250.
Dearborn Str., 319 F. südl. von 52. Str., Westfront, 25 bei 100, C. Homann an Henry Miller, $2700.
Peoria Str., 74 F. nördl. von 66. Str., Westfront, 37½ bei 124, L. Rosenthal an Paul U. Lind, $1500.
Princeton Ave., Südwestecke 58. Str., Ostfront, 25 bei 125, B. Kluemann an Johann Hocherz, $2100.
61. Str., 49 F. westl. von Elizabeth Str., Südfr., 24 bei 125, B. Anderson an Charles G. M. Degler, $2200.
119. Str., 106 F. östl. von Emerald Ave., Südfr., 25 bei 125, A. Holinger an Minnie Dicke, $1000.
Wentworth Ave., Nordostecke 109. Pl., Westfront, 165 bei 121, und anderes Eigenthum, F. B. Williams an William C. Wood, $1200.

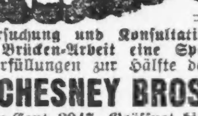
Die Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave. New York, N. Y.
16jan,momifr,1ja

Eine unerhörte Offerte!



Ein Gebiß unserer berühmten $8 falschen **Zähne $6**

Untersuchung und Konsultation frei.—Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität.—Gold- u. Silberfüllungen zur Hälfte des regul. Preises.

McCHESNEY BROS. Ecke Clark u. Randolph Str.
Phone Cent. 2047. Geöffnet bis 10 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr. 29ja,fonmifa*

Eine freie Probe

von den berühmten chinesischen Mitteln wird von dem berühmten chinesischen Arzt

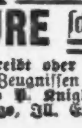
GEE WO CHAN

allen verabreicht, die in seiner Office vorsprechen und an komplizirten Krankheiten irgend welcher Art leiden. Diejenigen, deren Leiden von anderen als unheilbar aufgegeben worden waren und alle Hoffnung verloren haben, sind besonders eingeladen, die Zauberkraft dieses wunderbaren Systems der Medizin kostenfrei zu erproben. Die chinesischen vegetabilischen Medizinen haben Tausende geheilt, sie werden auch Euch heilen. Konsultation und die berühmte chinesische Puls-Untersuchung immer frei.

427 Wabash Avenue, 2½ Blocks südlich vom Auditorium.
Stunden 9 bis 8. Sonntags 10 bis 4.
9jan,mi,mo,fa*

Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.

Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten und Zeugnissen von bekannten Personen bei Alfred P. Knight, Chemiker, 3300 State Str., Chicago, Jll. Etablirt 1883. 5fe5,momifa*



Spezialist für Männer! Ich heile Nerven-Schwäche, Blutvergiftung und ähnliche Leiden, u. alle Krankheiten und Schwächen der Männer unter Garantie. Rath frei in der Office oder per Post. Medizin $1.

Dr. Jno. P. Bennett, Nr. 48 East Van Buren Straße, neben Siegel & Cooper's, 3. Flur.—Sprechstunden von 9 Vm. bis 8 Abds., Sonntags 10—12.
7mi,mifa*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Blut-Vergiftung

„Ich heile und heile schnell"

Und nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden, wenn nicht geheilt.

Spezielle Offerte.

Alle, welche sich im Februar auf irgend eine Krankheit behandeln lassen, heile ich vollständig für die Hälfte der gewöhnl. Gebühren.

Meister-Spezialist

Wenn Ihr Schmerzen und Pein habt, Schleimflecke im Munde, wunde oder kupferfarbige Flecke, Pickel oder Geschwüre auf irgend einem Körpertheil oder Glied, wenn das Haar und die Augenbrauen ausfallen—so rührt dies von dieser Blutvergiftung her, welche der Meister-Spezialist des Vienna Medical Instituts nachhaltig heilt. Ich suche die hartnäckigsten Fälle in den schlimmsten Stadien und besonders die, welche in Hot Springs keine Hilfe erlangten. Durch die neue deutsche Anti-Virus-Behandlung wird das Blut und der Körper gründlich gereinigt und geläutert und in kürzerer Zeit als in irgend einem Hot Springs der Welt, und zeitigt nicht so schlimme Folgen, wie Quecksilber oder Potasche. Konsultation frei in der Office oder per Post. Schreibt, wenn Ihr nicht vorsprechen könnt. Meine Hausbehandlung zeitigt dieselben guten Resultate, wie die hier in der Office.

Krankheit, Verfall und Tod

—die dreifache Strafe, welche jeder Verletzung der Naturgesetze folgt. Junge Männer: Wenn Ihr diese Naturgesetze gegen Körper und Geist verletzt habt, so sehet Ihr der Strafe entgegen, welche jeder Ueberschreitung folgt. Männer in mittleren Jahren: Auf dem Kalender der Natur stehen noch andere und schlimmere Vergehen angeschrieben, als die, welche Ihr als Jüngling begangen habt. Die Natur macht keine Ausnahme mit Euch. Ihr müßt die Strafe erleiden. Ihr wißt, welche Gesundheitsgesetze Ihr verletzt habt und wie Ihr bereits zu leiden habt. Die Natur, sich selbst überlassen, zieht die Balance zwischen That und Strafe. Alte Männer: Ihr wißt, daß endlich Eure letzte Sünde aufgedeckt ist. Ihr erleidet jetzt die Strafe, und die jungen und mittelalten Männer sehen in Euch das Bild, was auch sie später erleiden müssen. Wenn Ihr keine Hilfe erlangt, sind Eure letzten Tage mit Leiden ausgefüllt. Denn Ihr habt die Naturgesetze verletzt. Aber verzweifelt nicht. Es gibt Hilfe und Heilung für Euch Alle.

Wie man dieser Strafe entrinnt

Es kostet Euch nicht mehr, von einem Expert-Spezialisten behandelt zu werden, welcher Euer Leiden kennt und weiß, was gethan werden muß, als Euren Fall von denen behandeln zu lassen, welche rathen und mit Droguen experimentiren. Legt falsche Scham ab und kommt heute, und Ihr seid einer absoluten Heilung sicher. Werdet rein, stark und ein ganzer Mann. Ich heile Euch, ganz gleich, wer fehlgeschlagen hat. Der Wiener Spezialist wünscht vertraulich mit allen schwachen, zusammengebrochenen oder entmuthigten Männern jeden Alters, Berufs und Stellung zu sprechen oder in Briefwechsel zu treten. Alles durchaus vertraulich. Die Namen dieser Patienten werden nie veröffentlicht. Konsultation frei.

Chronische Krankheiten: Harn- und Blasenleiden schnell geheilt, Krampfaderbruch, Wasserbruch, Nervenschwäche, Niedergeschlagenheit, organische Schwäche und alle Krankheiten, wegen welcher Ihr nicht gern Euren Hausarzt konsultirt; Katarrh und Taubheit. Leichte Zahlungen. Kein Schneiden. Des Wiener Doktors Preis für eine vollständige wissenschaftliche Heilung ist immer niedriger wie der irgend eines andern Arztes in Chicago. Sprecht sogleich vor, und es wird der glücklichste Tag Eures Lebens sein. Ich garantire eine Heilung.

Vienna Medical Institute,
Nr. 130 Dearborn Str. (2. Flur,) Ecke Madison Str.

Zimmer 216 bis 224. Office offen täglich von 8:30 Morgens bis 6:30 Abends. Arbeitsleute finden Gelegenheit, Dienstag und Freitag Abends vorzusprechen (Aenderung der Abendsprechstunden wird vorher angezeigt), Office offen bis 9 Uhr Abends. Sonntags, von 9 bis 1 Uhr.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

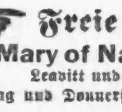
Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die Folgen von Augenfehlern verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. Schroeder's Augengläser helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind ebenso billig wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER,
465-467 MILWAUKEE AVENUE. mi*

DR. SCHROEDER,

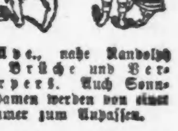


250 West Division Str., nahe Hochbahn. Spezialist für gutsitzende Zähne. Set $5 und aufwärts (Brückenarbeit), Goldkronen schmerzl. Ausziehen, Gold- und Silberfüllungen zum halben Preis. Sonntags offen. Alle Arbeiten garantirt. momifa*

Freie Augen-Klinik
St. Mary of Nazareth Hospital,
Leavitt und Division Straße.
Montag und Donnerstag 2:30 bis 3:30 Nachm.
4feb,1mX

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.



Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13mz,tX,1j

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave.—Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße, berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N, Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V, Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N, Ankunft in Boston..4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V, Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N, Ankunft in Boston..5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V, Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

St. Louis und Springfield:	Abfahrt.	Ankunft.
Daylight Special	* 9.45 V	* 7.45 N
Diamond Special	*10.15 N	* 7.27 V
Memphis, New Orleans	*[illegible] V	* 3.45 N
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 7.55 V
Memphis, Hot Springs, New Orleans	* 6.20 N	*11.30 V
Evansville, Cairo	* 9.00 N	* 7.55 V
Southern Fast Mail	* 2.50 V	* 5.30 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 8.15 V	* 9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 V	* 7.00 V
Dubuque Local	**3.45 N	**12.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.30 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**8.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**8.35 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**9.00 Vm	**5.00 Nm

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.53 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**4.45 N
New York & Washington Vestibuel Limited	*10.40 V	*6.30 N
New York Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Columbus & Wheeling Expreß	*8.00 N	*7.40 V
Cleveland & Pittsburg Expreß	*10.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Leset die „Sonntagpost".

Wells und North Ave. **SIECK'S** Wells und North Ave.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

Verkauf von Muslin-Unterzeug

Wir sind durch unser Lager gegangen und haben alle einzelnen Nummern, sowie alle etwas angeschmutzten Stücke herausgenommen und offeriren sie jetzt **zum halben Preis und weniger.**

49c 59c, 69c bis zu 1.25 für feine **weiße Unterröcke,** werth von 1.00 bis 3.00.

13c 23c, 29c und 49c für **weiße Unterhosen,** werth von 25c bis 1.00.

Gebleichter Muslin, Stickereien und Spitzen.

5¾c und 6¾c für **gebleichte Muslin-Rester,** eine Yard breit, 8c und 10c Qualität.

2c 3c, 4c, 5c bis 9c für **Rester von Stickereien und Spitzen,** auch Zwischensatz und Gallons, feine Sachen, sonst 5c bis 25 die Yard.

3¾c 4¾c, 6¾c und 7¾ für **schweren, weißen Shaker-Flanell** für Unterzeug und Nachtkleider. Der reguläre Preis dieser Waare ist von 5c bis 12½c. Auch einige farbige Negligee-Flanelle.

49c 59c, 79c und 98c für **elegante Nachtkleider,** sonst von 85c bis 2.25.

10c — 25c für **Korset-Schoner** (Covers), meistens bessere, waren 25c, 50c und 59c.

Neue Ginghams und Chambrays.

3¾c für gutes **Schürzen-Gingham,** in blau und braun karrirt, Rester von 2 bis 5 Yards.

6¾c für Rester von feinen 10c **Seersuckers,** in blau u. rosa, gestreift und karrirt, auch einfarbig.

10c und 12½c für über 100 neue Muster für Kinderkleider und Waists, auch die neuen kleinen Muster in einfarbigem Grund, sowie einfarbige Stoffe für die neuen „Buster Brown" Anzüge.

69c **79c und 98c für gefließte Flannelette-Wrappers.** Eine kleine Partie, nicht viele, von dunklen Flannelette-Wrappers und Hauskleidern, Größen von 34 bis 42, früherer Preis war $1.25 bis 1.98, um auszuverkaufen, sowie einige kleine Partien Winterwaaren für beinahe gar nichts.

29c und 39c für **Flanellet Unterröcke,** gestreift oder einfarbig, unten mit festonirter Ruffle, besonders guter Flanell, werth 50c und 65c.

9c 15c, 17c, 21c bis zu 33c für Muster von Winter-Strümpfen für Männer, Frauen und Kinder, auch für Babies. Gefließte, Merino-, wollene und Cashmere-Strümpfe, früherer Preis von 15c bis 65c.

25c 48c, 98c und 1.19 für eine Partie hübscher **Handtaschen,** moderne Facon und Schloß, fancy Futter, imitirtes Walroßleder, schwarz und braun.

5c für ein halbes Pfund **Creme-Chocoladen-Candy,** nur ein Packet an jeden Kunden, da dieses unter dem Engros-Preis ist. **Das Anerbieten wird am nächsten Samstag wiederholt.**

Damen-Waists, halber Preis.

59c 79c, 98c, 1.19 und 1.39 für hübsche **Frühjahrs-Waists,** der Ueberschuß eines Fabrikanten-Lagers, für 50c am Dollar gekauft, aus fancy Panama-Tuch, ganzwollenem Flanell, Satine, Silkonet und einfarbigem od. gemustertem Brilliantine, meistens Größen von 32 bis 38, doch sind auch große Nummern dabei.

39c 59c, 79c u. 98c für den Rest unserer **wollenen Kinderkleider,** 2 bis 12 Jahre, waren sonst 1.00 bis 3.00.

10c 15c u. 19c für **Damen-Winter-Unterzeug,** in grau und creme, dieses sind 25c und 50c Waaren, doch kommen sie nur in kleineren Größen, ein Bargain für schlanke Damen und Mädchen.

Verkauf von schwarzen Satine-Unterröcken

Muster eines Fabrikanten, über 500 davon, hübsche und elegante Röcke, aus mercerirtem Satine und Moiree, die neuesten Facons und Besatz, Größen von 39 bis 43, weit und voll geschnitten, reich besetzt.

49c 69c, 98c, $1.19 und $1.98 für Qualitäten, welche sonst 75c, $1.00, $1.50, $1.98 bis zu $3.50 kosteten.

Wollenes leichtes Männer-Unterzeug

39c 49c, 59c und 69c für 75c, 1.00, 1.25 und 1.50 Qualitäten, kleine Partien. Einige Leute tragen es während des ganzen Winters, andere im Frühjahr ehe sie das ganz leichte anziehen. Alle werden darin übereinstimmen, daß es zu solchen Preisen außerordentliche Bargains sind. Obgleich es kleine Partien sind, sind doch fast alle Größen von 30 bis 46 darunter.

(Für die „Abendpost".)

Bilder in schmalem Rahmen.

Von Wm. Gramm.

Ein närrischer Erbe.

„Was — geerbt?" Sechshundert Acre Land? Und noch dazu fünfhunderttausend Dollars?" Bill James war außer sich vor Schrecken und vor Freude. Denn — es ist wirklich keine Kleinigkeit, urplötzlich reich zu werden. Bill traute seinen Sinnen nicht. Jedoch — es war schon so, und nichts daran zu ändern: Der arme Bill war reich geworden.

Der Schrecken hielt denn auch nicht lange an. Bill kam bald wieder zu sich selbst. Er reckte sich und streckte sich, zog seine Sonntagskleider an und schritt gehobenen Hauptes durch die Straßen der kleinen Stadt, wo er bisher in einem Leihstall diente. Und da man schon von seinem Reichthum hörte, so grüßte man ihn auch sehr höflich und sprach ihn jetzt mit „Mister" an, wo man zuvor nur kurzweg sagte: „Bill". Auch hatte man jetzt viel zu fragen, z. B.: „Was denken Sie zu thun?" — „Hm!" sagte Bill, „das ist noch unentschieden. Wahrscheinlich laß ich mich hier dauernd nieder. Es gefällt mir hier ganz gut und das Wohl der Stadt liegt mir am Herzen! Ich denke da an mancherlei. Die Stadt hat keinen Park, hat keine Halle, kein Theater. Ich könnte da.... Ich mag mich vorderhand nicht weiter äußern. Halten Sie sich versichert, daß ich mich bestreben werde, mein Bestes zu thun." Bill sprach gewählt, seitdem er reich geworden. Es klang geziert. Doch das ist immer so, wo man sich zwingt zu sein, was man nicht ist. Er schloß gewöhnlich mit den Worten: „Sie mögen beliebigen Gebrauch von dieser Mittheilung machen!" Was auch geschah. Bill konnte wiederholt in „seiner" Zeitung lesen, ein wie perfekter Gentleman er sei, und seine Pläne — reif oder unreif, wurden einem hohen Publikum alltäglich vorgetragen. Dem Titel „Mr." folgte schon ein „Esq.", und hie und da auch schon ein „Col." Bill war recht stolz auf diesen neuen Titel.

Das ererbte Land, fernab in Texas, verkaufte er und erwarb dafür zwei Farmen, nebeneinander gelegen, nur durch eine Straße von der Stadt getrennt. Doch konnte man nicht recht dahinterkommen, weshalb Bill — oder richtiger: „Col. James, Esq." — diese Farmen kaufte. Die Zeitungen berichteten darüber das allerunsinnigste Zeug. Und „Er" fühlte sich geschmeichelt.

Bill berechnete mittlerweile, in wie viele Bauplätze er seine zwei Farmen umwandeln könne, denn er glaubte an eine nahe bevorstehende Zunahme der Bevölkerung. Wurden doch im Städtchen bereits zwei Fabriken zugleich errichtet: die eine sollte Pappschachteln, die andere Besen machen ... Ein Ingenieur mußte kommen, das Land zu vermessen, und ein hübscher Stadtplan wurde angefertigt. Man sah da einen „Park", einen „öffentlichen Platz", eine „Stadthalle", ein „Opernhaus" und breite, mit Bäumen besetzte Straßen. Die Straßen aber waren dem Bill vorläufig das Wichtigste. — „Straßen! Straßen! Was habe ich für Straßen gesehen!" schrie er „seinen" Ingenieur an. „Solche (Bill suchte nach einem feinern Wort, fand aber keins) solche— Dreckstraßen will ich in meiner Stadt nicht haben! Da baut man Straßen und sind sie eben fertig, so kommt die Gasgesellschaft und reißt sie wieder auf. Kaum sind die Gräben zugestampft, so kommen die Wasserwerksmenschen, ihre Wasserröhren zu legen. Nach ihnen kommen die Telegraphen- und die Telephonleute, ihre Drähte in die Erde zu legen. Und endlich kommen auch noch die Dampfheizungsröhrenleger, die Abzugsgräbengraber, die Tunnelbohrer und obendrauf auch noch die Straßenbahngesellschafts - Straßenverschönerungsleute, ihre Schienen zu legen: immer hübsch Einer nach dem Anderen. Und ist der Letzte mit seiner Arbeit fertig, dann fängt der Erste wieder an. Dergleichen könnte mir gefallen! In meinen Straßen wird alle Graberei zuerst gethan. Ich will meine Seitenwege sauber zementirt und alle Fahrwege mit weißem Asphalt belegt haben!"

Und so geschah es. Bill jauchzte, als er die „Avenue", an welcher seine künftige Residenz erstehen sollte, mit seinem Pudel abmarschirte. Wie gut, wie rein, war diese Straße! Bill lud auch alle prominenten Bürger ein, sich diese Schöpfung anzusehen. Sie wußten zwar schon lange, wie das da draußen in der „Vorstadt" aussah, doch Bill versprach ein „Frei-Konzert" im neuen Park. Das zog. In Schaaren strömten sie herbei, die guten Leute .... „Ah! oh!! Wie schön!!!" Es war ein widerliches Bewundern eines goldenen Kalbes ....

Da — eines Tages wurde Col. Bill von einem ungeduldigen Kontraktor wegen einer Schuld von $300 für gelieferte Bäume verklagt. Man las das in der Zeitung. Und nun ging's los, das Lachen und Spotten über Bill's Vorstadt, der nur die Häuser und die Menschen fehlten. Den bösen Gläubiger zu beruhigen, überließ ihm Bill „The Public Square", als den entbehrlichsten der Plätze in seiner Stadt. Statt der „City Hall" baute ein Gärtner nun einen Schuppen darauf.

Doch solche Kleinigkeit focht unsern Bill nicht an. Er borgte Geld und plante weiter: Ein Wasserwerk! Die dazu gehörigen Röhren lagen ja schon in der Erde, — und ohne Wasser kann auch keine Vorstadt sein. Man kann auch ohne Gas keinen Gasofen brauchen, und also war eine Gasanstalt das nächste nöthigste. Ebenso nöthig waren gewiß Elektrizitäts-Werke, schon wegen der Straßenbahn und der städtischen Beleuchtung. Und Geld? Ach was — Geld! „Money is no object!"

Drei Jahre darnach war schon die halbe Stadt verpfändet: der „Park", die „Wasserwerke"" und andere schöne Bauten. Bill ging mit Riesenschritten abwärts. Man nannte ihn nur noch den „Mister" und endlich auch wohl „Lump", denn er hatte Arbeitern als Löhnung Anweisungen auf Banken gegeben, die keinen Heller von ihm in der Kasse hatten. Trotzdem baute er eine herrliche Residenz für sich und seine junge Frau. Noch wohnten sie aber nicht darin, da kam der Kladderadatsch. Niemand borgte mehr. Die Pappschachtelfabrik in der Stadt ging ein. Bauplätze wollte niemand kaufen... Bill war bankerott. Er hatte $50,000 Schulden und konnte nicht bezahlen.—

Jetzt ist er in St. Paul und lebt, wie er gelebt, als sein Großvater noch lebte und er noch kein Vermögen hatte. Aber das „Ich war einmal!" das kann er nicht vergessen. Er bringt es immer wieder an. Es klingt so schön: „Ich war einmal —!"

Bergmanns Heim.

(Geschrieben, als der Generalstreik der Bergarbeiter des Ruhrgebietes im Gange war. Seither wurde die Arbeit bekanntlich wieder aufgenommen. D. Red.)

Essen, 26. Januar.

Draußen im äußersten Umkreis der Stadt, wo auf den welligen grauen Feldern verstreut die letzten Häuser stehen, dort hat der Bergmann, mit dem ich in diesen Artikeln den Leser schon öfter zusammengeführt habe, sein Heim.

Jeder Kenner des Ruhrgebietes weiß, daß die Unzufriedenheit der Ruhrbergleute ihren Grund durchaus nicht blos in den jetzt von ihnen vorgebrachten Klagen hat, sondern daß dieser stellenweise noch weit tiefer sitzt, so auch in ihrem durch ihren Beruf so schädlich beeinflußten Familienleben. In erster Reihe kommt dabei das weitverbreitete „Kostgänger"- und „Quartiergänger"-Wesen in Betracht, das durch die massenhafte Einwanderung der ledigen jungen Burschen hervorgerufen ist. Obwohl es von der Polizei unter alle möglichen Vorschriften genommen wird, lassen sich seine Schäden doch nicht fernhalten — besonders Schäden sittlicher Natur. Ein Kostgänger zahlt im Monat 50 bis 60 Mk., wofür er natürlich eine sehr gute Verpflegung verlangt. Statt Butter ihm Margarine auf's Brot zu streichen, das dürfte sich keine Bergmannsfrau erlauben; nur bei dem eigenen Mann darf sie das. Viele Hausfrauen finden deshalb mit dem Kostgängerwesen auch nicht ihre Rechnung, oder sie richten es so ein, daß der Kostgänger sich für sein eigenes Geld mit Hülsenfrüchten, Konserven, Wurst u. s. w. versorgt, und daß sie nur das Kochen übernehmen. Weit rentabler gestaltet sich das Quartiergängerwesen, wobei der Betreffende nur auf Schlafstelle reflektirt. Denn da der Schichtwechsel innerhalb vierundzwanzig Stunden ja dreimal stattfindet, so kann das Bett in dieser Zeit auch dreimal vermiethet werden, wobei es obendrein nicht selten von zwei Personen zu gleicher Zeit benutzt wird. Ein Quartiergängerbett, so spricht hier der Volksmund, bleibt immer warm. Vergegenwärtigt man sich nun, daß, während der Hausvater in der Schicht ist, die jungen, kräftigen Burschen ungestört in seinem Heim ihr Wesen treiben können, so sind weitere Erläuterungen überflüssig. Eingeschaltet sei, daß der eingeborene westfälische Schlag nur im äußersten Bedürfnißfalle sein Haus diesen fremden jungen Leuten öffnet. Umsomehr ist dies unter den polnischen Familien üblich. Weitere ungünstige Einwirkungen auf das bergmännische Familienleben bestehen, wie schon in dem Artikel „Bergmanns Lohnbuch" angedeutet, in dem System der vierwöchentlichen Lohnzahlung. Ferner darin, daß wegen der Schichtzeit des Vaters häufig die Mahlzeiten nicht zusammen im Familienkreise eingenommen werden, und daß er seine Kinder oft nur im Schlafe sieht. Auch die auffallend vielen Frühheirathen im Bergmannsberufe, wo gleich mit der Borgwirthschaft begonnen wird, tragen viel zu einem brüchigen Familienleben bei. Kein Wunder also, wenn einmal die Unzufriedenheit über die Plagen seines Standes in ihm aufflammt, daß ihm der versöhnende Trost, der in einem glücklichen Heim liegt, nicht allzu häufig geboten wird. Es ist dies vielleicht der dunkelste Punkt im Bergmannsleben.

Um so freundlicher wird den Lesern das Bild anmuthen, das ihm aus dem Heime unseres Bergmannes entgegenblickt. Die Wohnung besteht aus zwei Stuben, von denen die eine durch Hineinsetzung eines Kochherdes als Küche dient, die andere als Schlafzimmer. Die Wohnung kostet — für Essener Verhältnisse sehr viel — monatlich vierzehn Mark. Dafür ist sie gesund gelegen, und durch die Fenster dringt das helle Licht von den unbebauten Feldern herein. Da die Familie von auswärts zugezogen ist und auf leichtsinniges Anrathen ihre Möbel in der Heimath verkauft hat, so hat sie sich hier mit Hilfe eines Abzahlungsgeschäftes neu eingerichtet. Was soll man aber sagen, wenn man das ganz ordinäre Küchenspind sieht, Werth allerhöchstens 20 Mk., und erfährt, daß das 45 Mk. gekostet hat? Oder ein kiefernes unpolirtes Kleiderspind — 70 Mk.! In der Schlafstube stehen drei Betten, eins für das Ehepaar, eins für die beiden Jungen, eins für die drei Mädchen und außerdem ein Korb für das Jüngste, das die Mutter noch auf dem Arm trägt. Ein siebenter Sprößling ist außerdem noch unterwegs. „Unter Sechsen oder Achten thun sie's bei uns nicht!" hört man im Ruhrgebiet sagen.

Ueber den Betten hängen die Oelbuntdrucke des Kaiserpaares, der kaiserlichen Kinder und des Lionardo'schen Abendmahls, gleichzeitig ein Zeichen, was für ein königstreuer und frommer Sinn in diesem Hause waltet. An dem Thürpfosten hängt die „Taide," Bergmanns Kaffeekanne. Die Kinder sehen sämmtlich wohlgenährt aus und haben dicke rothe Backen, obwohl ihnen die Mutter fast nichts als Kartoffeln, Kaffee, Gemüse und trocken Brot zur Nahrung gibt. Milch hat niemals eins von den Kindern bekommen, alle sind sie mit Kaffee großgezogen worden, und alle sind sie blühend und gesund. Allerdings, meint der Vater, daß das erst die frische Luft hier bewirkt hat, deshalb sei er aus der staubigen Stadt auch hier herausgezogen. Vor nicht langer Zeit — eine einwandsfreie Persönlichkeit bestätigte mir diese Geschichte — hatten alle Kinder, mit Ausnahme des Aeltesten, zur gleichen Zeit die Masern gehabt. Aus Furcht vor den Doktorkosten hatte die Frau keine ärztliche Hilfe herbeigezogen und die Kinder mit dem merkwürdigen Gottvertrauen, das sie daheim an der Saar in ihrem Elternhaus gelernt hat, selbst behandelt. Sie hat sie alle fünf warm eingewickelt und ihnen nur Aepfel, Semmel und Wasser gegeben. Vier Wochen dauerte die Kur, während deren die Frau kaum einmal in der Woche (am Sonntag, wo sie der Mann ablöste) zu Bett kam. Die Kinder wurden gesund, die Frau aber mußte sich nachher vierzehn Tage auf's Krankenlager legen.

Von dem besagten Gottvertrauen dieser schlichten Heldin erhielt ich gleich bei meinem Eintritt ein drastisches Beispiel. Ich schenkte jedem der Kinder ein Geldstück, das sie nach dem Beispiel des ältesten, eines bald für die Einsegnung reifen hübschen Mädchens, der Mutter brachten. Mit fröhlichem Triumphe blickte die kleine Frau zu ihrem Mann hinüber, indem sie ein Portemonnaie hervorzog, das noch ein Fünfzigpfennigstück enthielt. Das war nämlich Alles, was von Geld noch zu Hause war, denn Lohntag war erst übermorgen, und die Streikkasse bezahlte noch nicht. Ob sie's ihm heute früh nicht gesagt hätte, daß der liebe Gott wieder helfen würde, kam es heiter aus ihr heraus. In Parenthese bemerke ich, daß dabei weder die Frau noch der Mann Kirchengänger sind. „Wenn nun mein Geld nicht gekommen wäre?" fragte ich die Frau, und mit ihrer beständigen Fröhlichkeit erwiderte sie, daß es dann auch noch gereicht hätte, denn ein Brot hätten sie sich für die 50 Pfennig immer noch kaufen können. Dabei zeigte sie mir das Brot, das sie im Küchenspind bewahrte und von dem die Familie heute den ganzen Tag gelebt hatte. Sie kaufte das Brot immer altbacken, weil es da 10 Pfennig billiger wäre, aber ich sollte einmal darauf drücken, so lud sie mich ein, ob es nicht noch weich genug wäre. Einen Luxus aber gestatteten sie sich mit dem Brote doch. Sie äßen nur weißes Brot, anderes kennten sie in der Heimath nicht. Dunkles Brot ließen sie die Polen essen. Es klang etwas wie harmloser Stolz durch diese Erklärung der guten Frau, als gäbe ihr und ihrer Familie dieser feine Unterschied doch eine gewisse gesellschaftliche Ueberlegenheit über die Leute aus dem Osten.

Ich fragte die beiden Jungen, was sie werden wollten. „Bergmann," kam es wie aus einem Munde. Noch wird die junge Phantasie von dem Reiz des Geheimnisses beherrscht, das unten im tiefen Schachte waltet. Der Vater aber schüttelt ernst den Kopf, noch weiß er nicht, ob er seine Einwilligung dazu geben wird, daß sie „unter die Erde gehen."

Die Frau hat nur einen Wunsch — daß sie dort die Taide bald wieder vom Nagel nehmen und mit Kaffee füllen darf, und der Mann nicht kummervoll dazu.

So lebt die „verdammte Bedürfnißlosigkeit" trotz aller Todtschlagsversuche moderner Weltenbeglücker noch immer. Manche Leute mögen es beim jetzigen Generalstreik freilich bedauern, daß sie nicht noch verbreiteter ist.

Geld! Geld!

Männer und Frauen, die ein reichliches Auskommen wünschen oder in ihrer freien Zeit bedeutende Nebeneinnahmen erzielen möchten, sollten sich sofort mündlich oder schriftlich an uns wenden. Keinerlei Vorkenntnisse nöthig. M. L. Brauns & Co., 153 Belmont Ave. lnov,mison*

Der Bergsturz bei Loen in Norwegen.

Ein schreckliches Unglück hat sich am Sonntag, den 15. Januar, in einer der schönsten Gegenden Norwegens ereignet. Jeden Sommer besuchen tausende von in- und ausländischen Touristen die drei Gletscherthale im Innern des Nordfjords; nämlich Olden, Loen und Stryn. Umgeben von gewaltigen Bergmassen liegen die drei Seen gleichen Namens da, eingeschlossen von alten Moränen und nur durch kurze Landengen sind sie von den Fjorden getrennt.

Zu der Unglücksstelle gelangt man über das Loenwasser, eine herrliche Fahrt an einem stillen Sommertag, in dem kleinen Dampfboot „Lodalen" oder einem Segelboot. Kommt man ein Stück aufwärts, so erblickt man rechts oben das blaue Eis des Hellesatergletschers, von welchem man häufig, besonders im August, einen Knall hört, dann folgt eine Eislawine, die mit gewaltigem Lärm in das darunter liegende Steingeröll fällt. Wer das Glück hat, ein solches Naturschauspiel zu sehen, wird es nie vergessen. Die Lawinen können im Sommer oft bis in's Wasser gehen, doch gewöhnlich kommen sie so langsam, daß ihnen ein Boot ausweichen kann. Anders war es am Sonntag.

Nach dem, was die Ueberlebenden berichten, scheinen die Bewohner am Loensee in tiefem Schlaf gelegen zu sein, als sich ein gewaltiges Bergstück von dem Ravneberg loslöste, den Nasdalshöfen zurollte und etwas außerhalb der Häuser in's Wasser fiel. Eine hohe Wasserwoge erhob sich, 20 Meter hoch, sagen einige, wälzte sich landeinwärts über die Enge bei Kjendal, und spülte alles, was ihm in den Weg kam, fort — Häuser, Menschen und Thiere. Kein Schrei war zu hören in dem Tosen der gewaltigen Wassermassen. Ein kleiner fünfjähriger Knabe soll der einzige Ueberlebende auf den Höfen Nedre Bödal und Ytre Nasdal sein; er schwamm auf einem Brett an's Land. Von einem Hof waren Mann und Frau eben auf einer Reise nach Bergen und entgingen so dem Tod, aber sämmtliche Kinder und die Dienerschaft sind untergegangen. Die von den Wasserwogen getroffenen Strecken sollen einen eigenthümlichen Anblick darbieten. Die Häuser sind gleichsam weit hinaus in den See gezogen und an einigen Stellen kann man dieselben augenscheinlich unbeschädigt auf dem Grund des Wassers sehen. Das abgebrochene Bergstück ragt über die Oberfläche. Der ganze See ist mit Trümmern bedeckt, nur wenige Leichen sind gefunden (es sind 59 Personen umgekommen), da die meisten Einwohner nicht aus den Häusern kamen, sondern den Tod im Bett fanden. Dagegen sieht man eine Masse todte Kühe, die ihre Bande sprengten, als die Wassermassen hereinbrachen. Alle Boote und Fischgeräthe sind zertrümmert, der kleine Touristendampfer Lodalen wurde weit hinaus auf's Trockene geschleudert und ist wohl für immmer unbrauchbar gemacht. Um zu begreifen, wie eine solche Verwüstung möglich war, muß man sich die übrigens in Norwegen nicht seltene Umgebung des Sees vorstellen. Der Loen-See ist 12 Kilometer lang und an den breitesten Stellen 1½—2 Kilometer breit bei einer Tiefe von 133 Meter. Auf allen Seiten erheben sich beinahe senkrecht die mächtigen Bergriesen und nur hier und da ist so viel Uferraum, daß ein kleiner Hof mit einigen Feldern da stehen kann. Aeußerst gefährdet sind alle nicht nur durch Bergstürze, sondern beinahe noch mehr durch Schnee- und Eislawinen. Daß die Leute jedoch solche Gefahren als etwas selbstverständliches und unvermeidliches hinnehmen, beweist folgender Fall:

Ueber den Hof Ylvisanker im Soznthal liegt eine Klippe, „Vaulshegle" genannt, die seit vielen Jahren herunterzufallen droht. Es heißt, daß seit alter Zeit Abgaben an die Kirchen bezahlt wurden, damit diese Klippe nicht auf den Hof herunterstürzen sollte, und Ylvisanker bezahlt heute noch eine Abgabe von 3½ Kr., was die anderen Höfe nicht thun, außerdem etwas an die Kaupanger Kirche. Man erzählt, daß die Abgabe ein Jahr nicht bezahlt wurde und da soll sich der Riß am Berg erweitert haben!

Rechtzeitige Behandlung

Dr. Deachman

verhütet Augen-Krankheiten, die Erblindung verursachen; verhütet Ohren-Krankheiten, die Taubheit verursachen; verhütet Katarrh, der Schwindsucht verursacht.

Ich heile schwache, entzündete und schielende Augen. Ich richte sie ohne Messer, Blut oder Schmerzen. Ich passe Brillen an und beseitige beeinträchtigte Sehkraft. Ich heile Neuralgie, Kopfweh und Nervosität. Ich heile Geräusche u. Sausen der Ohren.

Ich plündere nicht die Börse der behandelten Patienten. Unheilbare Fälle werden nicht angenommen. Konsultation frei.

Dr. T. W. Deachman

70 Dearborn Str., Ecke Randolph. Nehmt Elevator.

Sprechstunden: 10—8 Montag, Mittwoch und Freitag. 10—6 Dienstag, Donnerstag u. Samstag. 10—3 Sonntags. 5feb,sonmi*

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. Phone Exchange 3 Postbestellungen ausgeführt

Die berühmten Modes Glove-Fitting Schnittmuster, Preis 10 Cents

$1 Band Gürtel, 49c

H. & W. Linen Tape Girdle, gemacht m. „Little Bust Fullneß, große Taffea Satin Schleife. Einige mit Plüsch gefütterten Stangen. Reg. Preis $1. In Rosa, Blau und Weiß. Verkaufspreis

49c

Syringes

Fountain Syringes, „Seconds", welche jedoch leicht als prima Waare gelten könnte. Es ist der beste Bargain, den Ihr jemals in solchen Artikeln zu sehen bekommen habt. Ausw. entweder von 2, 3 od. 4 Qt. Größen, in weiß oder schieferfarbig. Reg. 50c, 75c und 95c Sorten, für

33c

Heißwasserflaschen— erprobt, bevor sie die Fabrik verlassen. Regulärer Preis 50c, speziell, **33c**

Spitzen

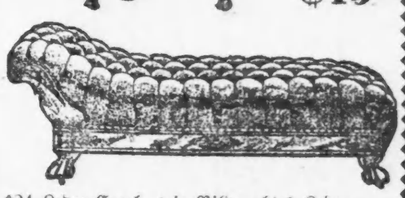
Ein großes Assortiment in englischen u. deutschen Torchon Spitzen und Einsätzen, herabgesetzt auf **3c**

Schwere Qual., bis zu 4 Zoll breit, gute Muster für Unterzeug, usw., **5c**

Möbel

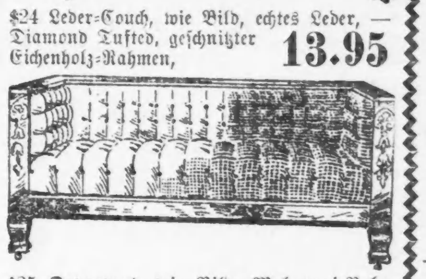
Muster ein Drittel ab

$25 Parlor-Suits, wie Bild, 3-Stück Mahagoni-Finish, geschnitzte Rücklehne, gepolstert mit feinem Verona, **$15**



$24 Leder-Couch, wie Bild, echtes Leder, — Diamond Tufted, geschnitzter Eichenholz-Rahmen, **13.95**

$29 Leder-Stühle, wie Bild, echtes Leder, türkischer Schaukelstuhl, Tufted Rücklehne, Spring-Sitz, **$17.85**



$25 Davenport, wie Bild, Mahagoni-Rahmen, gut gepolstert, Spring-Rücklehne und -Sitz, **15.65**

$6 Stühle, wie Bild, Mahagoni-Finish, Panel-Rücklehne, geschnitzte Arme und Beine, Damast-Sitz, **3.95**

$10.50 Divans, wie Abbildung, Mahogany Finish, gepolerter Spring Sitz, **6.95**

Tapeten

Der Rest unserer 1904 Muster zu weniger als dem Kostenpreise, um für neue Waaren Platz zu machen.

1c die Rolle für Tapeten, welche früher zu 5c verkauft wurden, mit 9- und 18zöll. Borders.

4c die Rolle für Glimmer Tapeten.

6c die Rolle für schwere Gold- u. embossed Tapeten.

Wir tapezieren und dekoriren zu wohlfeilen Preisen.

Masken

Maskerade-Perrücken und Bärte zu verleihen

Viele Bargains in Haar-Waaren.

Haar-Waaren-Dept., zweiter Floor.

Taschenuhren

18 Größe Hunting Gehäuse 14k. goldgefüllte Herren-Uhren, garantirt für zehn Jahre, versehen mit neuen Model 15 Jewel Elgin oder Waltham Uhrwerken, völlig garantirt, reg. Preis $12.75, herabgesetzt auf $9. **$9**

Kamm-Verkauf

Des Fabrikanten jährliche Aufräumung von Odds und Ends, welche sich am Ende einer geschäftigen Saison ansammelten. Zwei Partien — „Side"-Kämme, „Back"-Kämme, „Barrette"-Kämme und andere, zu zahlreich, um hier angeführt werden zu können, einschließlich einiger fancy „mounted" Kämme, Auswahl

39c	und	19c

Chokoladen

Die berühmte Venetian Sorte, mit reichlicher mürber Füllung und bitterem Chokolade-Ueberzug; die allerbesten die gemacht werden; 20 delikate Sorten—für Donnerstag,

¼ Pfd. für	½ Pfd. für	1 Pfd. für
5c	10c	20c

Unterröcke

Mercerized Sateen Unterröcke mit Accordion-plaited Flounce, voller Staub-Ruffle und „Sweep". Guter voller Skirt, gut gemacht, nur in Schwarz, $1.25 Qualität, speziell, morgen, zu **89c**

Domestics

Lining Cambric, beste Qualität, Yd. 3c
Schwarzer Percaline, 12½c Sorte, Yd. 7c
Spunglas Futterstoffe, in allen Farben, Yard für 12½c.
Double Face Silesia, sehr fein, Yd. f. 8c
Cream Shaker - Flanell, Yard für 4c
Schürzen-Gingham, schlicht u. fancy, Yd. 4c
Doppelt gefalteter Percale, Yard für 6c
Shirting Cheviots, Streifen und Karrirungen, 8c.
Bedruckte Flanell-Waistings, Yard für 9c
Mercerized Novelties, f. Waists, für 12½c

Muslins

Muslin zu Fabrikpreisen, bei der Yard, beim Stück oder bei der Kiste.
Gebleichter Crystal Spray Muslin, Yd. 4½c
Gebleichter Country Club, Yard, für 5¼c
Gebleichter Harvest Moon Muslin, Yd. 6c
Gebleichter Blackstone Muslin, Yard, 6¼c
Gebl. Fruit of he Loom Muslin, f. 6¾c
Ungebleichter Belton L L Muslin, 4½c
Ungebleichter Banner L L Muslin, 5c
Ungebleichter Princeß Muslin, Yd. 5¾c
Ungebleichter Black Rock Muslin, Yd. 6c
Ungebleichter Lockwood B Muslin, 6¼c

Stickereien

Ein spezieller Verkauf von Cambric-Stickereien. Gute Muster und elegante Werthe. Eingetheilt in drei Partien:

Partie 1	Partie 2	Partie 3
7c Yd.	5c Yd.	3c Yd.

Groceries

Süße Naval Orangen, spezieller Preis, per Dutzend, 19c
Cream Sugar Corn, Kiste, zwei Dutzend Büchsen enthaltend, 1.75
H. u. E. granulirter Zucker, Pfd. 6¼c
Boston baked Beans, 3 Pfd. Büchsen, Kiste mit zwei Dutzend Büchsen, für 1.70
Marrowfat Erbsen, Kiste, 2 Dutz. B. 1.90
Fr. Junierbsen, Kiste, 2 Dtz. Büch. 2.25
Eingem. rothe Rüben, 2 Dtz. Büchsen 2.25
Faden-Bohnen, Kiste, 2 Dtz. Büchsen 1.80
Golden Wachsbohnen, 2 Dtz. Büchsen 1.90
Lima Bohnen, Kiste, 2 Dtz. Büchsen 2.00
Cal. Pfirsiche, Kiste, 2 Dtz. Büchsen 3.50
Califf. Aprikosen, 2 Dtz. Büchsen 3.00
Cal. Bartlett Birnen, 2 Dtz. Büchsen 3.25
Cal. weiße Kirschen, 2 Dutz. Büchsen 3.25
Monarch Blackberries, 2 Dtz. Büchsen 3.00
Monarch Giant Erbsen, 2 Dtz. Büch. 2.75
Solid verpackte Tomatoes, 2 Dtz. B. 1.95
Monarch Tomatoes, 2 Dtz. Büchsen 3.25
Fancy No. 1 sugar cured California Schinken, Donnerstag, das Pfund, 6½c.
Armours Breakfast Speck, Pfund f. 12c
Shield Schmalz, 10 Pfd.-Eimer, nur 89c
Armours potted Fleisch, viertel Pfd.-Büchsen, per Dutzend, 50c.
Armours Veal Loaf, Dutz. Büchsen 1.10
Armours oder Swifts frische Pork Wurst, fünf Pfund Schachtel für nur 29c.
Armours baked Beans, 1 Pfund-Büchsen, Dutzend, 90c.
Cornstärke, ein Dutzend Packete, für 45c
Star Gelatin, 1 Dutzend Packete, 1.00
O. G. Java u. Mokka Kaffee, 3½ Pf. 1.00
Worlds bester Kaffee, 1 Pfd.-Packete, 35c — drei für $1.

Ein Herrscher ohne Land.

Vor Kurzem ist in Rom ein Fürst gestorben, der sich den Souveränen Europas zuzählen durfte, und dessen Tod daher eine weniger lakonische Erwähnung verdient hätte, als er zumeist gefunden hat.

Durch das Hinscheiden des 77jährigen Fra Giovanni Battistia Ceschi di Santa Croce hat der Malteser-Orden, oder, richtiger gesagt, der „Souveräne Orden des heiligen Johannes von Jerusalem," sein Oberhaupt verloren, das mehr als ein Vierteljahrhundert hindurch seines Amtes waltete. Seit vierzig Jahren residirt der Großmeister der Malteser in der ewigen Stadt, nachdem sie die große Revolution von ihrem schönen Inselreiche im Mittelmeer vertrieben, und Kaiser Paul I. von Rußland ihnen auf kurze Zeit ein Asyl in seinem Lande gewährt hatte. Der Orden, der gleichen Ursprungs ist mit dem evangelischen Johanniter-Orden, den Friedrich Wilhelm IV. von Preußen als „Ballai Brandenburg" wieder aufleben ließ, hat natürlich jede politische Bedeutung längst eingebüßt und beschäftigt sich ausschließlich mit den Werken christlicher Nächstenliebe; er unterhält auch in Jerusalem noch ein Hospiz und hat sich in den letzten Kriegen durch seine Theilnahme an der Fürsorge für die Verwundeten rühmlichst ausgezeichnet.

Malteser-Ritter zu werden, ist übrigens erheblich schwieriger, als das Johanniter-Kreuz zu erlangen. Die pekuniären Bedingungen sind zwar wohl nicht viel voneinander verschieden — etwa $250 beim Eintritt und $75 Jahresbeitrag —, aber vom Malteser-Kandidaten verlangt man immer noch sechzehn adelige Ahnen, das heißt den Nachweis, daß bis zu seinen Ururgroßeltern hinauf kein Bürgerlicher — horribile dictu! — unter seinen Vorfahren war. Johanniter-Ritter gibt es dagegen gar viele, in deren Geburtsurkunde noch das Wörtchen „von" vor dem Namen fehlte. Der Malteser-Orden theilt sich in zwei Zungen, die italienische und die deutsche, deren Verwaltung dem Großpriorate in Böhmen unterstellt ist. In Deutschland bestehen zwei „Ritterassoziationen," die eine, unter dem Vorsitz des Grafen L. v. Hoensbroech, in Westfalen, die andere, unter dem des Grafen F. Praschina, in Schlesien, und die Zahl der deutschen Adeligen, die ihren Hals mit dem sehr dekorativ wirkenden achtspitzigen Kreuz schmücken können, ist eine recht beträchtliche.

Die Souveränetät, die der Orden in Anspruch nimmt, gelangt unter Anderem dadurch zum Ausdrucke, daß er einen „außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister" am Wiener Hofe unterhält. Zur Zeit ist dies der Graf R. Hardegg. Der Großmeister genießt in Oesterreich den Rang als Fürst und Kardinal. Nun, da Fra Giovanni Battista Ceschi di Santa Croce, der übrigens trotz seines Namens kein Italiener, sondern ein Oesterreicher war, nicht mehr ist, wird das Kapitel sich bald versammeln, und in altgewohnter feierlicher Weise einen neuen Großmeister wählen müssen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.